
Bericht zur sozialen Lage 2015 in Koblenz

Kommentierter Datenreport
und
Handlungsempfehlungen

Impressum

Herausgeber Stadtverwaltung Koblenz
Amt für Jugend, Familie, Senioren
und Soziales
Rathauspassage 2
56068 Koblenz

Autorin Sophia Breßler

Gestaltung Gisbert Morgenroth

Telefon (0261) 1 29-22 66

Fax (0261) 1 29- 22 00

E-Mail sozialamt@stadt.koblenz.de

Herstellung

Auflage

Stand:11/2017

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Marie-Theres Hammes-Rosenstein
Bürgermeisterin der Stadt Koblenz

Inhaltsverzeichnis

Impressum	
Vorwort	
1 Einleitung	3
1.1 Historie und Auftrag der Verwaltung	3
1.2 Berichtsaufbau	4
1.3 Abkürzungsverzeichnis / Glossar	5
Teil I - Kommentierter Datenreport	
2 Bevölkerungsstrukturen in Koblenz	6
2.1 Demographische Strukturdaten	6
2.1.1 Altersspezifische demographische Entwicklungen	8
2.1.2 Migrationsspezifische demographische Entwicklungen	11
2.1.3 Zusammenfassung: Demographische Entwicklungen	13
2.2 Strukturelle Zusammensetzung nach Privathaushalten	14
2.2.1 Haushaltestruktur	14
2.2.2 Familien	18
2.2.3 Seniorenhaushalte	23
2.2.4 Junge Haushalte	26
2.2.5 Zusammensetzung der Mehrpersonenhaushalte nach Migrationshintergrund der Mitglieder	29
2.2.6 Zusammenfassung: Haushalte	30
2.3 Natürliche und raumbezogene Bevölkerungsbewegungen	32
2.3.1 Zusammenfassung: Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegungen	33
2.4 Fazit Kapitel 2	35
3 Daten zur sozialen Belastung	37
3.1 Einleitung: Was ist ein sozialer Belastungsindex?	37
3.2 Grundsicherungsempfänger in Koblenz nach SGB II und SGB XII	37
3.2.1 Anzahl der Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II	39
3.2.2 SGB II	41
3.2.3 SGB XII	44
3.2.4 Zusammenfassung: Grundsicherungsempfänger nach SGB II und XII	47
3.3 Interventionen	48
3.3.1 Anzahl eingeleiteter Jugendgerichtshilfverfahren im Berichtsjahr 2015	49
3.3.2 Anzahl der Empfänger von Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII	50
3.3.3 Zusammenfassung: Interventionen	51
3.4 Ausprägung der Basisindikatoren zur sozialen Belastung in den statistischen Bezirken im Jahr 2015	52
3.5 Sozialer Belastungsindex	56

3.5.1 Zusammenfassung: Sozialer Belastungsindex	60
3.6 Daten zu Arbeitslosengeld I	61
3.6.1 Zusammenfassung: SGB III.....	63
3.7 Fazit Kapitel 3.....	64
4 Älter werden in Koblenz.....	65
4.1 Allgemeine Daten zur Bevölkerung über 65 Jahre in Koblenz.....	65
4.1.1 Zusammenfassung: Allgemeinen Daten zur Bevölkerung über 65.....	67
4.2 Altersarmut	68
4.2.1 Zusammenfassung: Altersarmut.....	77
4.3 Pflege in Koblenz.....	78
4.3.1 Zusammenfassung: Pflege in Koblenz.....	87
4.4 Nahversorgung und sozialräumliche Ressourcen	88
4.5 Fazit Kapitel 4.....	89
5 Abbildungsverzeichnis	91
6 Tabellenverzeichnis.....	94
7 Kartenverzeichnis.....	94
8 Quellenverzeichnis	95
9 Anhang	96

Teil II - Handlungsempfehlungen

10 Handlungsempfehlungen.....	97
10.1 Bereich Pflege	97
10.2 Bereich Wohnen	99
10.3 Bereich Soziale Belastung	101
10.4 Bereich Bildung.....	103

1 Einleitung

1.1 Historie und Auftrag der Verwaltung

Im März 2007 gab der Stadtrat der Stadtverwaltung Koblenz den Auftrag, einen fortschreibungsfähigen Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage zu erarbeiten.

Der erste Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage erschien 2010, in Federführung des Amtes für Jugend, Familie, Senioren und Soziales. Da die Verwaltung den Auftrag hat, den Bericht alle 5 Jahre zu aktualisieren, wurde im Jahr 2016 ein aktualisierter Datenreport auf Grundlage der Daten bis 2015 erstellt und im Juni 2016 in den Sozialausschuss eingebracht. Dort wurde dieser unkommentierte Datenreport zur weiteren Bearbeitung und Kommentierung beschlossen. Im ersten Schritt wurde ein „Entwurf: Bericht zur sozialen Lage 2015 in Koblenz - Kommentierter Datenreport“ erstellt. Diesen ersten Teil des Berichtes stellte die Verwaltung am 28.06.2017 im Sozialausschuss vor und erhielt den Auftrag für die Bildung der Arbeitsgruppe (AG) Sozialplanung.

Im nächsten Schritt wurde die AG Sozialplanung mit der Aufgabe betraut, anhand der Daten im Berichtsentwurf auf kommunaler Ebene konsensfähige Handlungsempfehlungen zu entwickeln. Im Zeitraum vom 23. August 2017 bis 21. September 2017 erarbeiteten Vertreter der Koblenzer Fraktionen, Vertreter der Wohlfahrtsverbände, Interessensvertreter des Jugendrates, des Seniorenbeirates, des Beirates für Migration und Integration sowie der Behindertenbeauftragte mit der Verwaltung gemeinsam den zweiten Teil des Berichtes. Die Arbeitsgruppe Sozialplanung traf sich insgesamt drei Mal und bearbeitete die Kernaussagen des Berichts anhand der Themen Pflege, Wohnen, soziale Belastung und Bildung. Die Handlungsempfehlungen stehen unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit und der Steuerbarkeit durch die Stadt Koblenz.

Nach vorheriger Beratung in den Fachausschüssen wurde der Bericht am 15.12.2017 vom Stadtrat beschlossen.

1.2 Berichtsaufbau

Der vorliegende Bericht zur sozialen Lage 2015 in Koblenz gliedert sich in 2 Teile, die aufeinander abfolgend bearbeitet und den kommunalen Gremien zur Beschlussfassung vorgelegt wurden.

Der Datenreport (**Teil I**) des Berichts zur sozialen Lage 2015 gliedert sich in drei große Themenfelder:



Der Aufbau der Kapitel ist immer gleich. Zuerst die Datenlage, die anhand von Grafiken und Tabellen abgebildet wird. Unter diesen Darstellungen sind Stichpunkte zur kurzen Erläuterung genannt. Es finden sich innerhalb eines Kapitels thematische Zusammenfassungen sowie am Ende ein Fazit des gesamten Kapitels.

Die Zusammenfassungen nach Themen innerhalb eines Kapitels sind detailliert, während das Fazit einen Gesamtüberblick über das Thema gibt.

Teil II des Berichts bildet die Handlungsempfehlungen ab, die innerhalb der Arbeitsgruppe (AG) Sozialplanung, auf Grundlage der Aussagen des Berichts, erarbeitet wurden.

Diese AG setzte sich aus Vertretern von Politik, Wohlfahrtsverbänden und Interessensvertretern sowie Vertretern der Verwaltung zusammen.

Es wurden Handlungsempfehlungen für die Themenbereiche Pflege, Wohnen, Soziale Belastung und Bildung erarbeitet.

1.3 Abkürzungsverzeichnis / Glossar

Alleinerziehend	Wenn nur eine erwachsene Bezugsperson gemeinsam mit mindestens einem minderjährigen Kind in einem Privathaushalt zusammengefasst ist, wird dieser als „alleinerziehend“ typisiert ¹
Altenquotient	Zahl der mindestens 65-jährigen je 100 20- bis unter 65-jährige
Bevölkerung mit Migrationshintergrund	Deutsche mit Migrationshintergrund und Ausländer
Deutsche mit Migrationshintergrund	Fasst die Gruppe der Eingebürgerten und Aussiedler mit deren minderj. Kindern zusammen
EW	Einwohner
GB	Gesamtbevölkerung
Greying Index	Zahl der mindestens 80-jährigen je 100 60- bis unter 80-jährigen
HWS	Hauptwohnsitz
HZE	Hilfen zur Erziehung
JGH	Jugendgerichtshilfverfahren
Jugendquotient	Zahl der unter 20-jährigen je 100 20- bis unter 65-jährige
KoStatIS	Koblenzer Statistisches Informations-System
MigrH	Migrationshintergrund
PHH	Privathaushalte
1-, 2-, 3- und mehr PHH	Einpersonenhaushalte, Zweipersonenhaushalte usw.
SGB II	Sozialgesetzbuch (SGB) Zweites Buch (II) – Grundsicherung für Arbeitsuchende – ²
SGB III	Sozialgesetzbuch (SGB) Drittes Buch (III) – Arbeitsförderung – ³
SGB VIII	Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe – ⁴
SGB XII	Sozialgesetzbuch (SGB) Zwölftes Buch (XII) – Sozialhilfe – ⁵

¹ https://www.koblenz.de/bilder/Statistik/Stadtteilsteckbrief/10_2015.pdf

² https://www.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc?IdcService=GET_FILE&dDocName=L6019022DSTBAI378499&RevisionSelectionMethod=Latest

³ https://www.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc?IdcService=GET_FILE&dDocName=L6019022DSTBAI378503&RevisionSelectionMethod=Latest

⁴ https://www.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mdk2/~edisp/l6019022dstbai381735.pdf?_ba.sid=L6019022DSTBAI381738

⁵ https://www.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mdk1/~edisp/l6019022dstbai378531.pdf?_ba.sid=L6019022DSTBAI378534

2 Bevölkerungsstrukturen in Koblenz

Die demographischen Daten – sofern nicht anders angegeben – beziehen sich auf den 31.12. des jeweiligen Jahres.

2.1 Demographische Strukturdaten

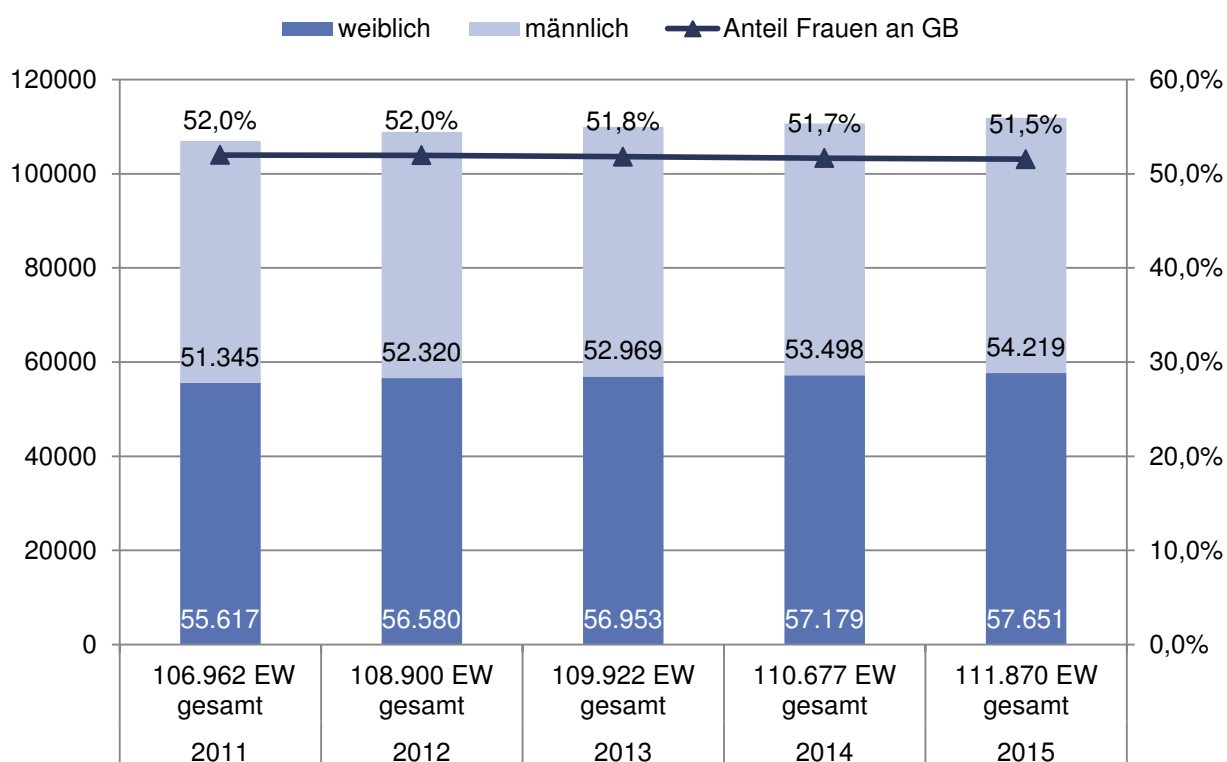
Tabelle 1: Demographische Strukturdaten – eine Übersicht (Stichtag: 31.12. des Jahres)

Koblenz	Bestand					Mittelwert
	2011	2012	2013	2014	2015	2011-2014
Einwohner (HWS)	106.962	108.900	109.922	110.677	111.870	109.115
<i>nachr. mit Nebenwohnsitz</i>	6.919	2.074	1.896	1.812	1.866	3.175
darunter Frauen (%)	52,0	52,0	51,8	51,7	51,5	51,9
Nach Migrationshintergrund						
Deutsche ohne MigrH	79.261	80.367	80.425	79.909	80.607	79.991
Deutsche mit MigrH	18.578	19.194	19.563	19.982	19.249	19.329
Ausländer	9.123	9.339	9.934	10.786	12.014	9.796
Bevölkerung mit MigrH (%)	25,9	26,2	26,8	27,8	27,9	26,7
Nach Altersgruppe						
Unter 15 Jahre	13.151	13.061	13.088	13.152	13.324	13.113
15 bis 25 Jahre	12.009	13.071	13.375	13.546	13.881	13.000
25 bis 45 Jahre	28.831	29.218	29.459	29.798	30.342	29.327
45 bis 65 Jahre	29.448	29.890	30.245	30.293	30.326	29.969
65 bis 80 Jahre	16.677	16.753	16.854	16.872	16.766	16.789
80 Jahre Plus	6.846	6.907	6.901	7.016	7.231	6.918
Altersstrukturelle Kennzahlen						
Durchschnittsalter	43,9	43,7	43,6	43,6	43,4	43,7
Jugendquotient	27,7	26,9	26,6	26,4	26,9	26,9
Altenquotient	36	35,2	34,9	34,8	34,6	35,2
Greying Index	29,7	29,6	29,4	29,8	30,8	29,6
Wohndauer in Koblenz						
Zuzug vor max. 3 Jahren (%)	11,3	12,7	13,6	14,4	18,1	13,0
Zuzug vor mind. 25 Jahren (%)	29,8	28,7	28,1	27,9	25,0	28,6
Wohnhaft in Koblenz seit Geburt (%))	26,6	25,9	25,4	25,1	19,0	25,7

Quelle: KoStatIS

- die Tabelle zeigt anhand struktureller Merkmale (z.B. Einwohnerzahl, Migrationshintergrund und Altersstruktur) die Entwicklungen von 2011 bis 2015
- der Mittelwert gibt an, welche Ausprägung 2011 bis 2015 im Schnitt für welches Merkmal erreicht wurde
- die Einwohnerzahlen sind kontinuierlich gestiegen, ein Plus von beinahe 5.000 mehr EW als im Jahr 2011
- von den 111.870 Einwohnern der Stadt Koblenz sind 51,5% Frauen und 48,5% Männer
- der große Unterschied des Anteils der Bevölkerung, der in Koblenz seit seiner Geburt wohnhaft ist, lässt sich durch eine Veränderung in der Datenbasis erklären. Daher liegt der Wert von 2015 deutlich unter dem Mittelwert der Jahre 2011 – 2014
- die Anordnung der Stadtteile in den Grafiken erfolgt nach Reihenfolge der IDs, die den Stadtteilen zugewiesen wurden (Siehe Anhang, S.96)

Abbildung 1: Einwohnerentwicklung 2011 - 2015

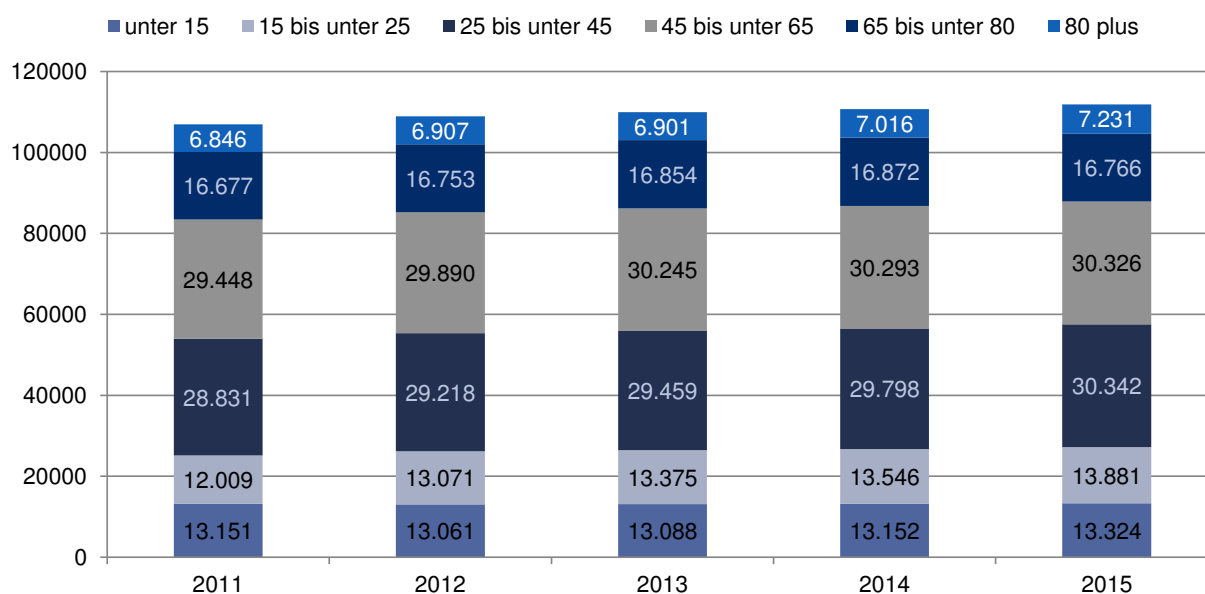


Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- ein Plus von 4,6 Prozent gegenüber 2011; 2015 leben 4.908 Menschen mehr in Koblenz als 2011
- der Anteil der Frauen sinkt prozentual gesehen; die Ungleichverteilung nimmt ab: waren es im Jahr 2011 52% Frauen und 48% Männer, so stellt sich die Verteilung im Jahr 2015 mit 51,5% Frauen und 48,5% Männer in Koblenz dar
- Rückgang des Frauenanteils um 0,2 Prozentpunkte im Jahr 2015 im Vergleich zu 2014

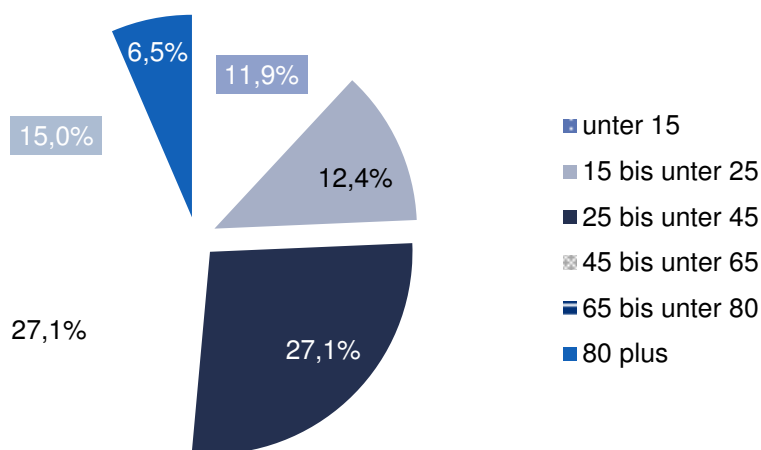
2.1.1 Altersspezifische demographische Entwicklungen

Abbildung 2: Bevölkerung nach Alter 2011 - 2015



Quelle: KoStatIS

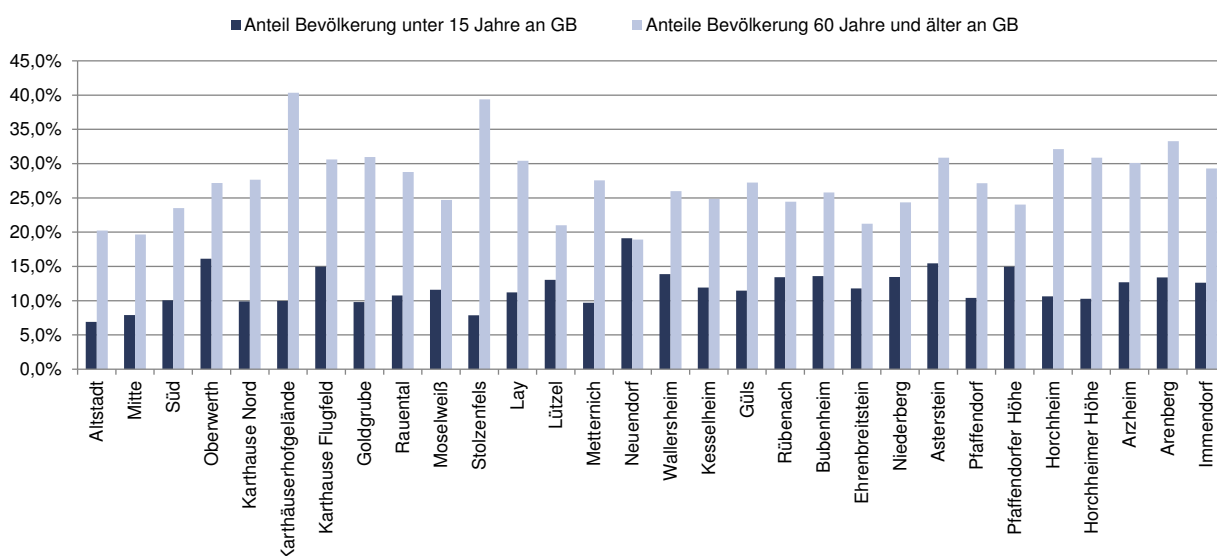
Abbildung 3: Bevölkerung der Stadt Koblenz nach Alter zum 31.12.2015



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- Senioren über 65 Jahre machen insgesamt knapp 22% der Koblenzer Einwohner aus
- 11,9% der Koblenzer Bevölkerung sind jünger als 15 Jahre
- 12,4% der Menschen in Koblenz sind 15 bis unter 25 Jahre alt
- mit je 27,1% der Einwohner stellen die Altersgruppen der 25 bis unter 45-jährigen und 45 bis unter 65-jährigen die größten Gruppen dar

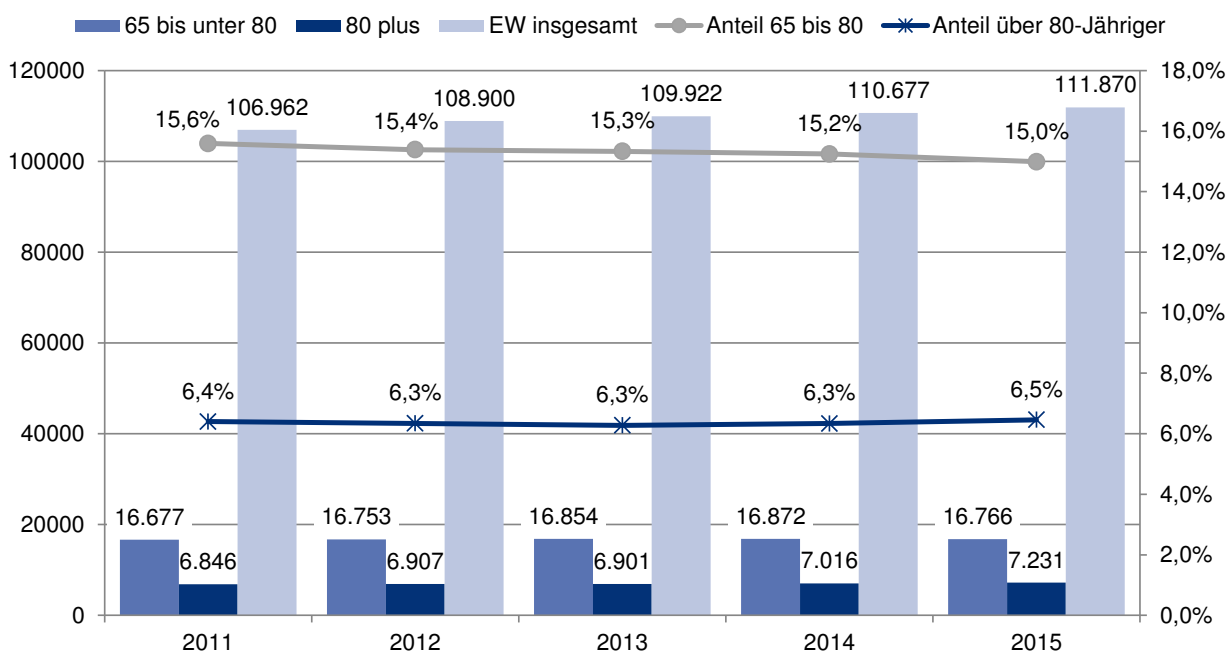
Abbildung 4: Einwohner unter 15 Jahren und über 60 Jahren nach Stadtteilen



Quelle: KoStatIS

- wichtig: nicht nur EW in Privathaushalten, sondern auch in Heimen erfasst
- Neuendorf hat einen höheren Anteil an jungen Menschen unter 15 als an Menschen von mindestens 60 Jahren

Abbildung 5: Einwohner der Altersgruppe 65 bis unter 80 und über 80 in absoluten Zahlen und prozentual zur Gesamtbevölkerung von Koblenz 2011 - 2015

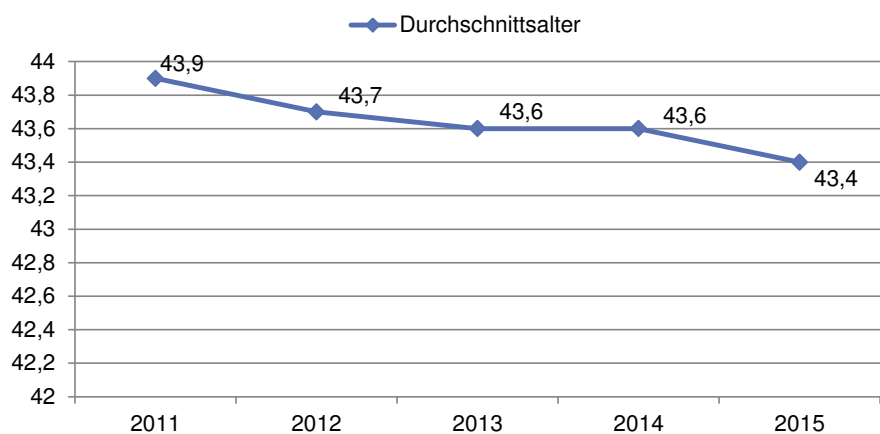


Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- die absoluten Zahlen von Menschen zwischen 65 bis unter 80 und derer über 80 Jahren ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, prozentual jedoch (auf Grundlage der ebenso steigenden Einwohnerzahlen von Koblenz insgesamt) haben sich die Anteile nur leicht verändert

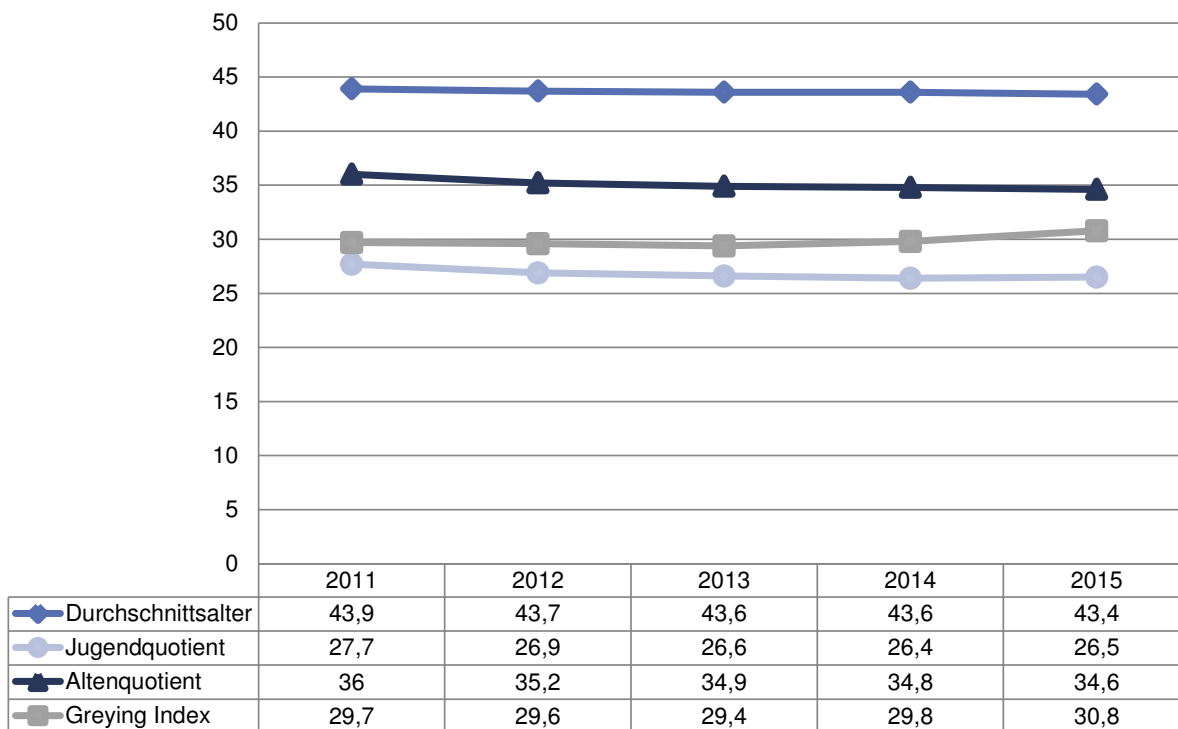
- Zunahme der über 80-Jährigen um 0,2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr
- Abnahme der 65 bis 80-Jährigen um 0,2 Prozentpunkte zum Vorjahr und 0,6% gegenüber 2011

Abbildung 6: Zeitliche Entwicklung des Durchschnittsalters in Koblenz



Quelle: KoStatIS

Abbildung 7: Zeitliche Entwicklung der Quotienten



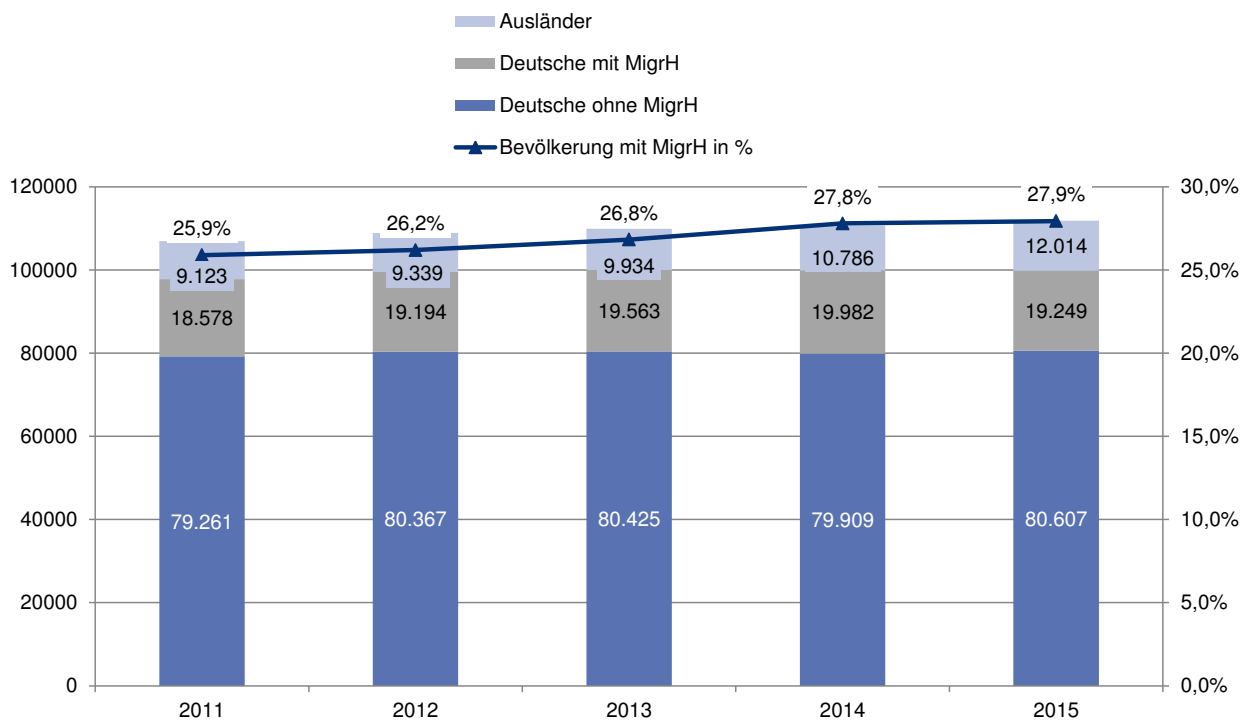
Quelle: KoStatIS

- der Jugendquotient ist in Anbetracht der Tatsache, dass die Bevölkerung insgesamt altert, gesunken, d.h. während 2011 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter noch 27,7 unter 20-Jährige kamen, sind es 2015 nur noch 26,5 gewesen
- der Greying Index ist gestiegen: das sagt aus, dass der Anteil der Hochaltrigen sich vermehrt hat; 2015 kommen auf 100 60- bis unter 80-jährige 30,8 Personen, die älter als 80 Jahre sind

- der Altenquotient und das Durchschnittsalter sind leicht gesunken

2.1.2 Migrationsspezifische demographische Entwicklungen

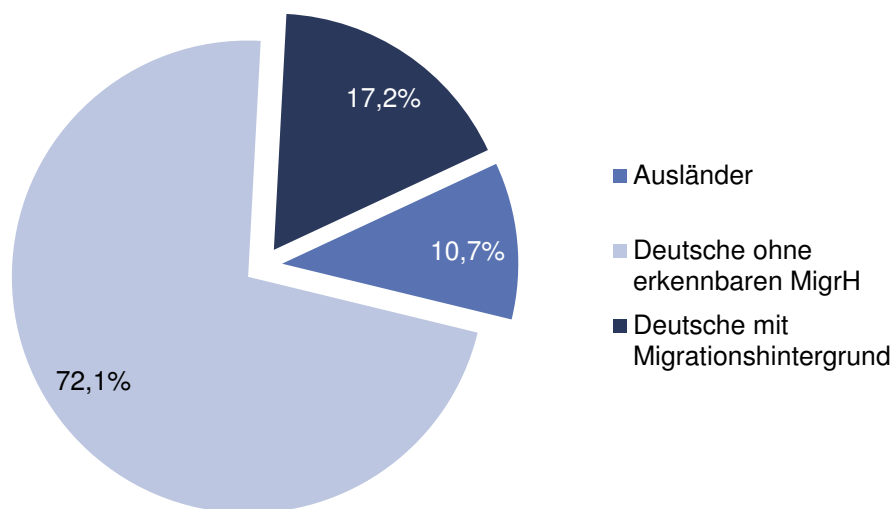
Abbildung 8: Bevölkerung nach Migrationshintergrund



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

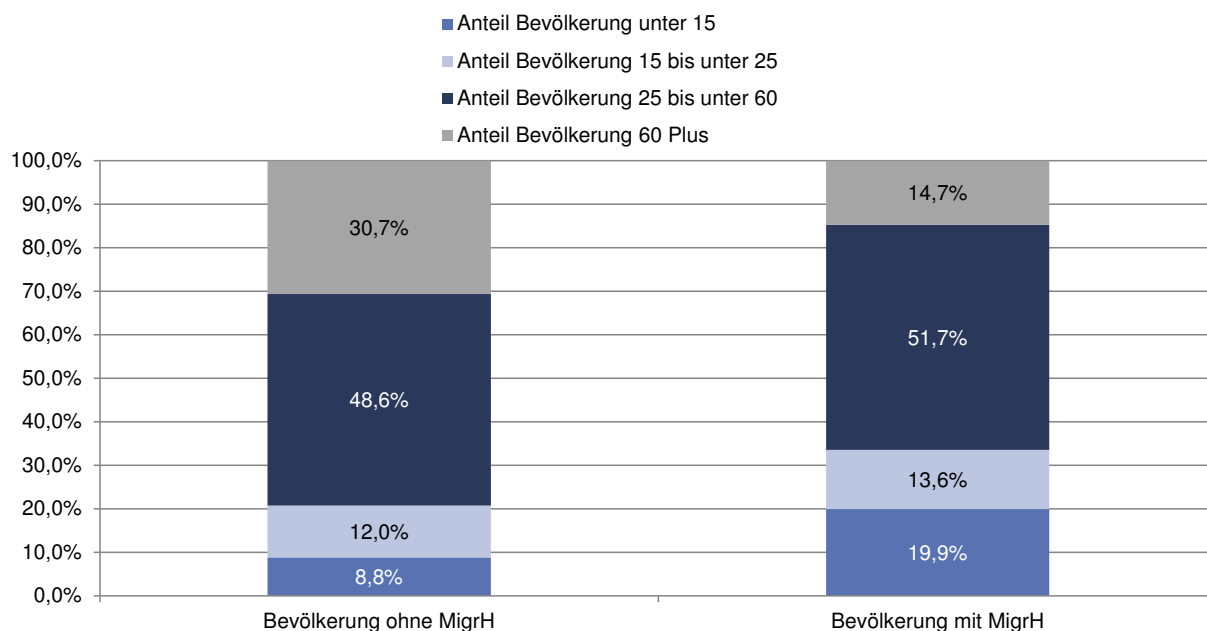
- Anstieg des Anteils der Bevölkerung mit Migrationshintergrund um 2 Prozentpunkte von 25,9% in 2011 auf 27,9% in 2015

Abbildung 9: Bevölkerung nach Migrationshintergrund mit HWS in Koblenz zum 31.12.2015 (alle Altersgruppen)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

Abbildung 10: Bevölkerung nach Alter und Migrationshintergrund



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

2.1.3 Zusammenfassung: Demographische Entwicklungen

Über die Jahre ist ein stetiger Anstieg der Bevölkerungszahlen zu verzeichnen. Vergleicht man das Berichtsjahr 2015 mit dem Basisjahr 2011, so lässt sich ein Anstieg um 4,6% vermerken. Diese Zunahme ist hauptsächlich durch **Wanderungsgewinne** zu erklären. Diese Zunahme kann auch in Verbindung mit der zum 1. Juni 2012 in Koblenz eingeführten Zweitwohnungssteuer gebracht werden⁶. Die Einführung der Zweitwohnungssteuer hatte einen singulären Effekt auf den Anstieg der Einwohnerzahlen von 2012 gegenüber 2011 in Koblenz.

Die **Altersstruktur** der Stadt kann anhand von Kennzahlen veranschaulicht werden. Der Altenquotient ist im Vergleich zum Mittelwert der Jahre 2011-2014 leicht gesunken, jedoch ist der Greying-Index weiter gestiegen. Diese Kennzahl gibt Aufschluss über den Alterungsprozess in den älteren Bevölkerungsgruppen. Im Jahr 2015 zeigte sich also eine Zunahme des Anteils von Hochbetagten an Senioren. Dies spiegelt den sich seit Jahren abzeichnenden **Trend der Alterung der Gesellschaft** wider. Dieser Trend ist trotz stabiler Quoten von Durchschnittsalter und Jugendquotient, im Vergleich mit den Mittelwerten der Vorjahre, zu erkennen.

Das **Durchschnittsalter** zum Stichtag des 31.12.2015 lag bei **43,4 Jahren**. In den einzelnen Stadtteilen unterschied sich dieses teils deutlich. Der Stadtteil mit dem **höchsten Durchschnittsalter** ist *Karthäuserhofgelände* mit 51,5 Jahren und der **jüngste Stadtteil** mit 37,8 Jahren *Neuendorf*.

27,9% der Gesamtbevölkerung von Koblenz hatte zum Jahresende 2015 einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist im Vergleich zu den letzten Jahren gestiegen. Die Koblenzer Bevölkerung stellt sich als eine zunehmend **kulturell heterogene Gesellschaft** dar.

Die Betrachtung der Bevölkerung nach **Migrationshintergrund** zeigt, dass 10,7% der Koblenzer zum 31.12.2015 Ausländer sind, 5,5% Spätaussiedler und 11,7% Eingebürgerte. Auf Grundlage der Unterscheidung nach Migrationshintergrund lassen sich auch die altersstrukturellen Unterschiede der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund analysieren.

Der Teil der Bevölkerung, der 2015 einen Migrationshintergrund vorweist, ist jünger, als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Deutlich wird dies vor allem bei Betrachtung der Altersgruppe von Kindern und Jugendlichen im Alter von unter 15 Jahren – während 8,8% der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund unter 15 Jahre alt sind, sind es bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund mehr als doppelt so viele, nämlich 19,9%. Knapp ein Fünftel der Menschen mit Migrationshintergrund hat das 15. Lebensjahr noch nicht erreicht. Bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ist es nicht einmal ein Zehntel der Bevölkerung. In der Altersgruppe der älteren Menschen ab 60 Jahren zeigt sich, dass in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund weitaus mehr Menschen dieser Altersgruppe entsprechen, als in der mit Migrationshintergrund. Während also der Teil der **Bevölkerung mit Migrationshintergrund** von einer **jüngeren Altersstruktur** geprägt ist, so ist im Fall der Bevölkerung **ohne Migrationshintergrund** eine **ältere Altersstruktur** vorzufinden.

⁶ https://www.koblenz.de/cgi-bin/r20msvcvis_aufgaben_detail_anzeigen.pl?var_hauptpfad=../r20msvc_vis/&var_visau3=1131&var_fa1_select=var_fa1_select%7C%7C1%7C

2.2 Strukturelle Zusammensetzung nach Privathaushalten

- die Stichtage der Daten zu den Haushalten entsprechen – sofern nicht anders angegeben – dem 31.12. des jeweiligen Jahres

2.2.1 Haushaltstruktur

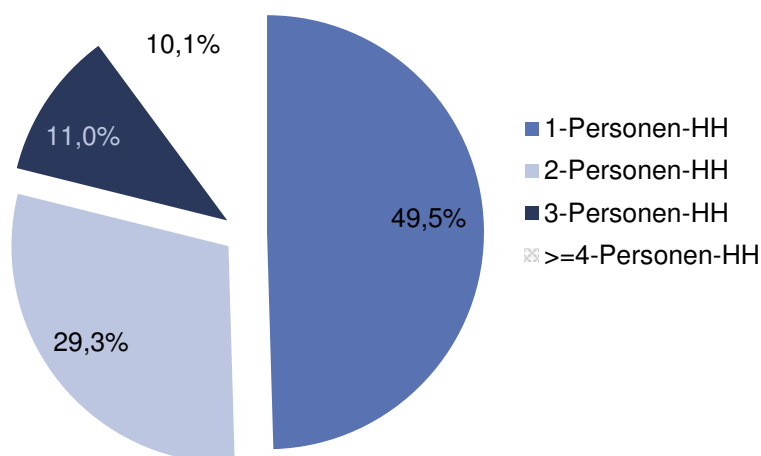
Tabelle 2: Haushaltstruktur 2011 - 2015

Koblenz	Bestand					Mittelwert 2011-2014
	2011	2012	2013	2014	2015	
1-PHH	25.482	27.463	28.417	28.854	29.216	27.554
2-PHH	16.312	16.792	16.987	17.124	17.307	16.804
3-PHH	6.926	6.582	6.441	6.452	6.490	6.600
>= 4-PHH	6.192	5.916	5.938	5.912	5.967	5.990
Gesamt	54.912	56.753	57.778	58.342	58.980	56.946
Bewohner je 100 PHH	190	187	185	184	184	186

Quelle: KoStatIS

- auf 108.719 Einwohner in Privathaushalten in Koblenz im Jahr 2015 kommen 58.980 Privathaushalte. Das bedeutet, dass die durchschnittliche Haushaltsgröße 1,8 Personen entspricht

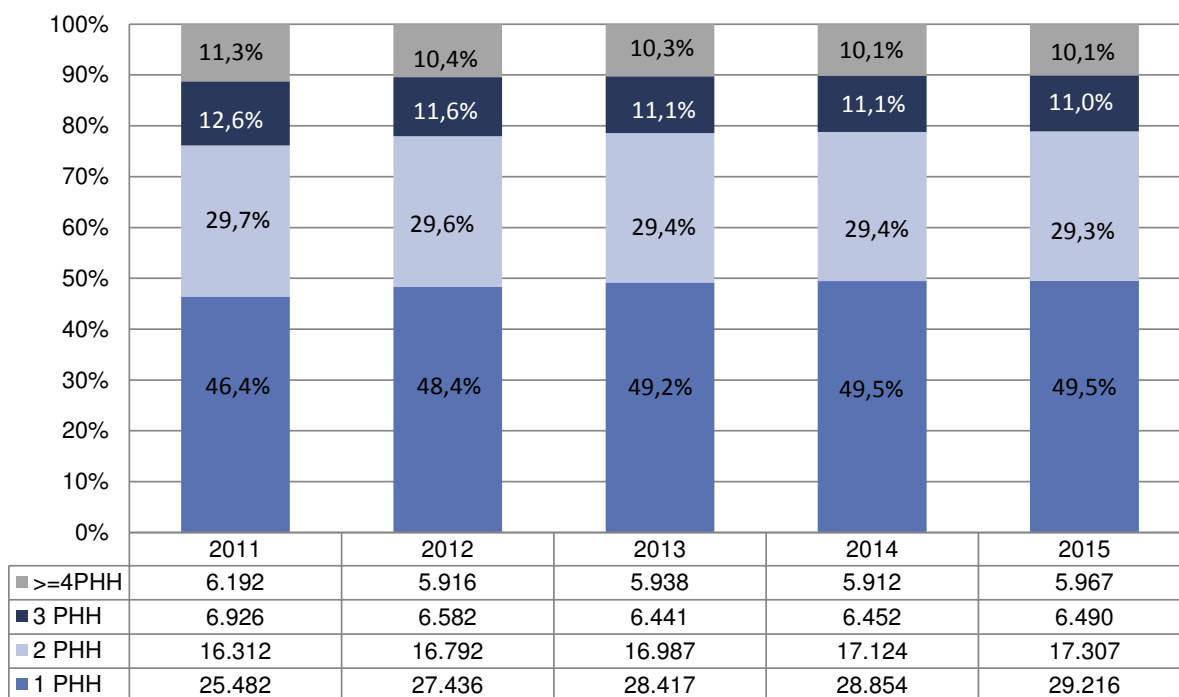
Abbildung 11: Haushaltstruktur 2015



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- gut die Hälfte aller Haushalte in Koblenz sind 2015 Einpersonenhaushalte

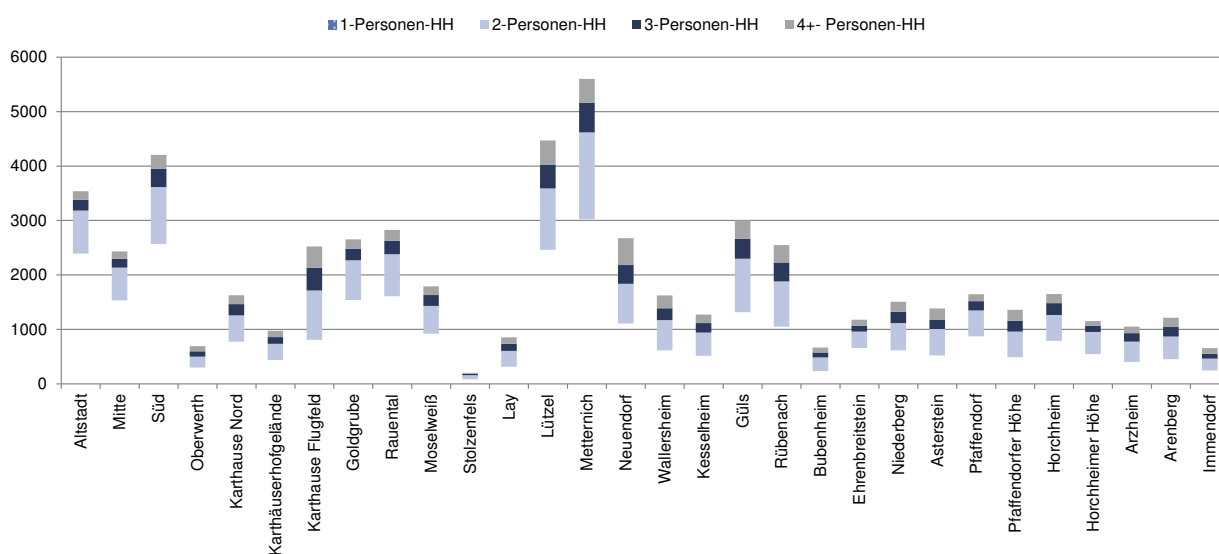
Abbildung 12: Haushaltstruktur 2011-2015



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

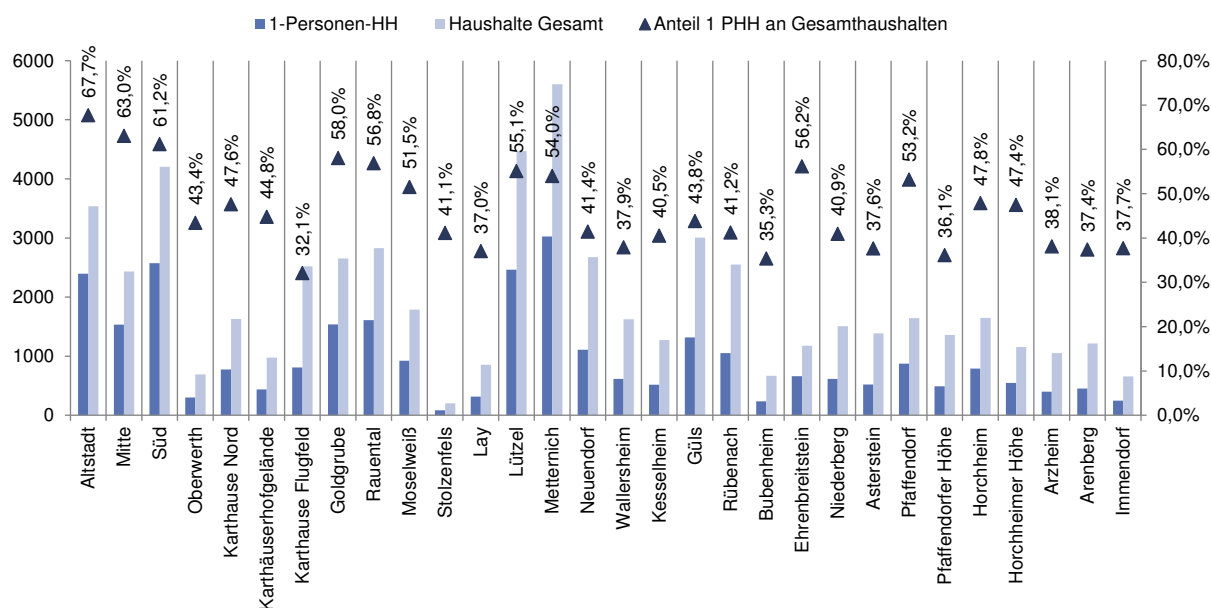
- kontinuierlicher Anstieg von Haushalten
- über die Jahre steigende Zahl von Einpersonenhaushalten
- Rückgang der Zwei-, Drei- und Vierpersonenhaushalte und mehr
- Zunahme Berichtsjahr zu 2011: 7,4% mehr Haushalte in Koblenz

Abbildung 13: Haushaltstruktur nach Stadtteilen 2015



Quelle: KoStatIS

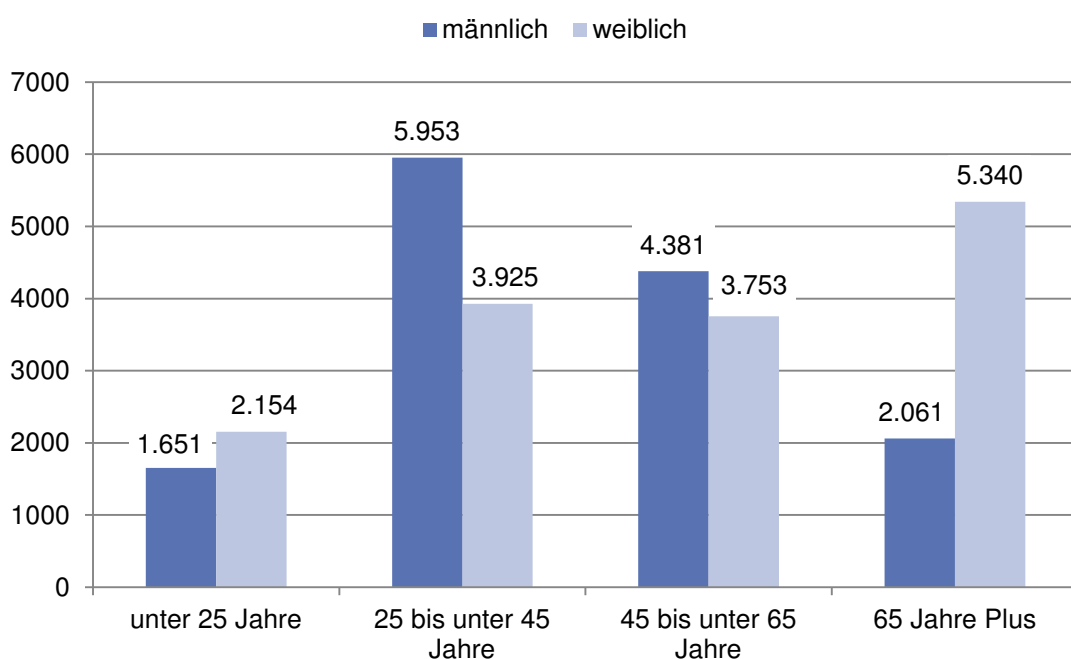
Abbildung 14: Anteil Einpersonen-Haushalte an Gesamthaushalten nach Stadtteilen 2015



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- der Anteil der Einpersonen-Haushalte liegt in den Stadtteilen Altstadt (67,7%), Mitte (63,0%), Süd (61,2%), Goldgrube (58,0%), Raumental (56,8%), Ehrenbreitstein (56,2%), Lützel (55,1%), Metternich (54,0%), Pfaffendorf (53,2%) und Moselweiß (51,5%) über 50 Prozent und macht damit mehr als die Hälfte der Haushalte aus
- durchschnittlicher Anteil der Singlehaushalte in der Stadt Koblenz beträgt 49,5%, deutlich darunter liegen die Stadtteile Arzheim (38,1%), Wallersheim (37,9%), Immendorf (37,7%), Asterstein (37,6%), Arenberg (37,4%), Lay (37,0%), Pfaffendorfer Höhe (36,1%), Bubenheim (35,3%) und Karthause Flugfeld (32,1%)

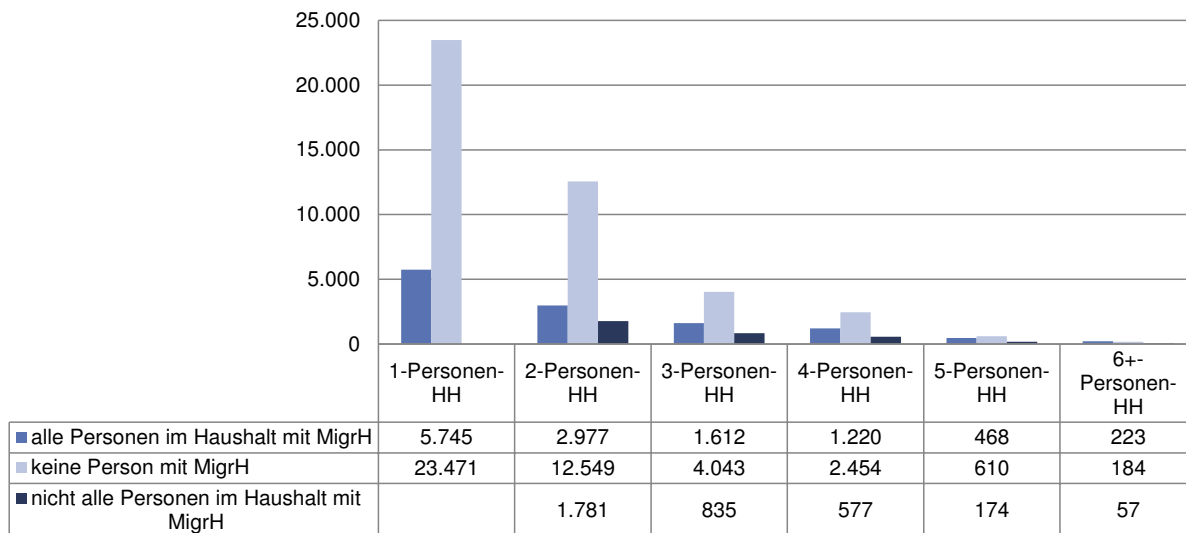
Abbildung 15: Einpersonen-Haushalte nach Geschlecht und Alter 2015



Quelle: KoStatIS

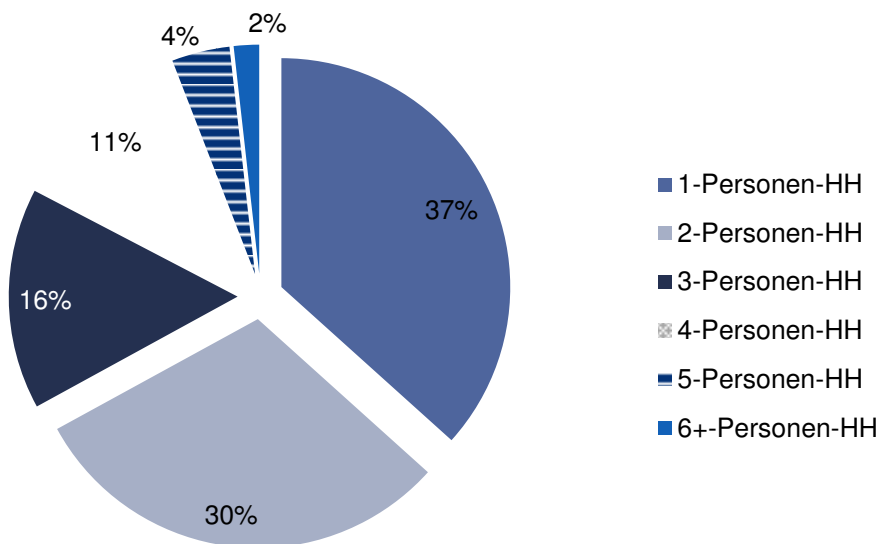
- deutlich mehr Frauen über 65 Jahre wohnen in einem 1-PHH (72,2%). Männer in der Altersgruppe leben zu 27,8% in 1-PHH
- bei der Personengruppe die zwischen 25 und 45 Jahren in einem 1-PHH lebt sind 60,3% männlichen Geschlechts und 39,7% weiblich

Abbildung 16: Haushaltstruktur nach Migrationshintergrund zum 31.12.2015



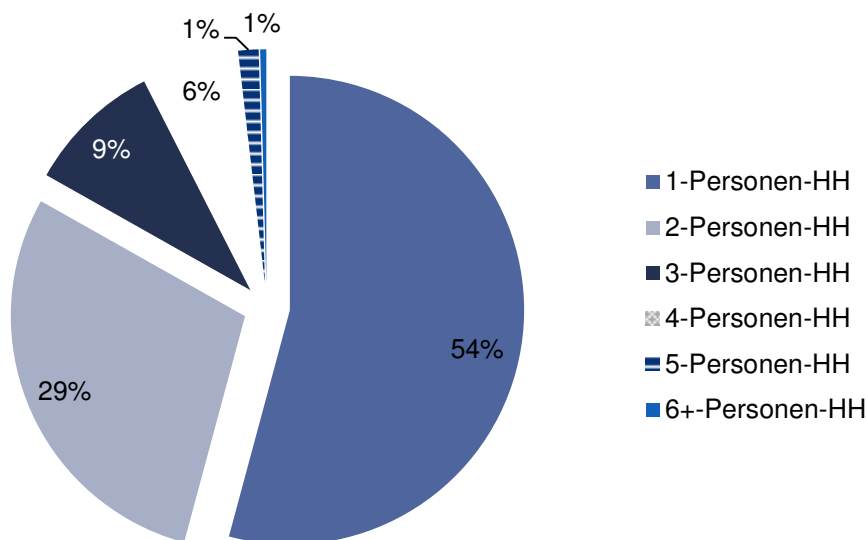
Quelle: KoStatIS

Abbildung 17: Haushaltstruktur von Personen mit Migrationshintergrund 2015



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

Abbildung 18: Haushaltstruktur von Personen ohne Migrationshintergrund 2015

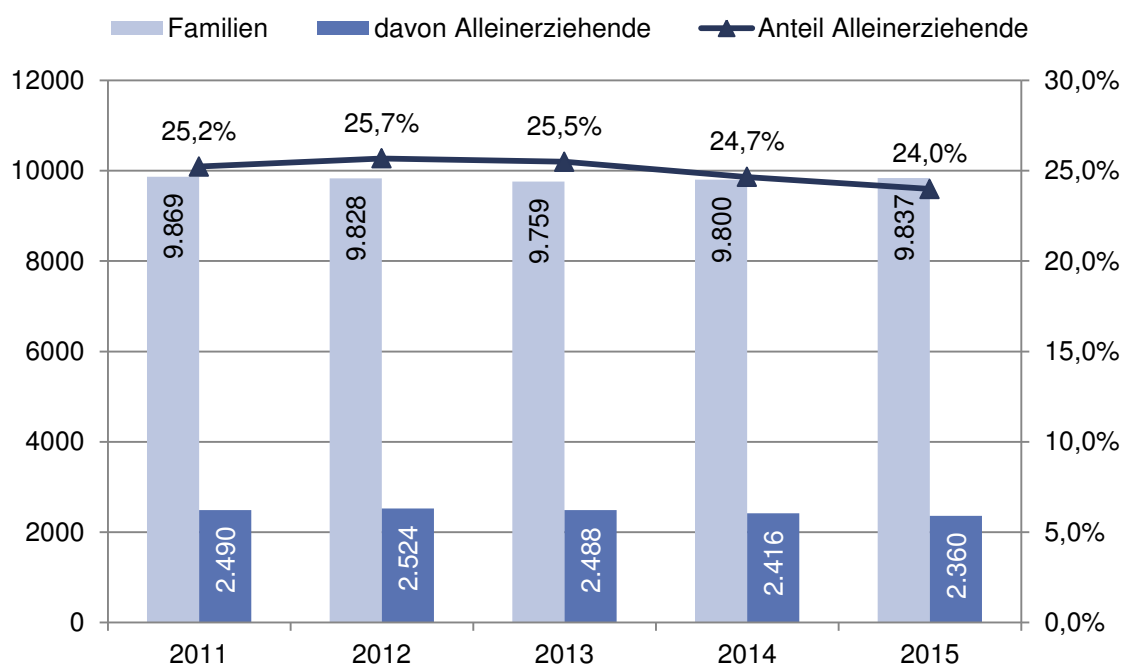


Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- differenzierte Haushaltstrukturen wenn man den Migrationshintergrund berücksichtigt
- deutlich mehr 1 Personen-Haushalte in denen niemand einen Migrationshintergrund hat und deutlich weniger 4-, 5- und 6+ Personen-Haushalte als bei Haushalten mit MigrH
- 33% der Haushalte mit Migrationshintergrund sind 4+ Personen-Haushalte während es bei den Haushalten ohne Migrationshintergrund nur 17% sind

2.2.2 Familien

Abbildung 19: Familienstrukturen von 2011 - 2015 (jeweils zum 31.12. des Jahres)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- am Jahresende 2015 insgesamt 9.837 Personenverbände mit minderjährigen Kindern (=Familien) in Koblenz

- 2.360 Personen davon sind alleinerziehend (24%)
- es gibt zum 31.12.2015 insgesamt 58.980 Privathaushalte und davon sind 9.837 Haushalte mit minderjährigen Kindern: Familien mit minderjährigen Kindern machen einen Anteil von 16,7% an Gesamthaushalten aus (PHH)
- der Anteil der Alleinerziehenden ist über die letzten Jahre gesunken, von einem Höchststand 2012 mit 25,7% auf 24% im Jahr 2015

Abbildung 20: Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren nach Anzahl der Kinder unter 18 Jahren 2015

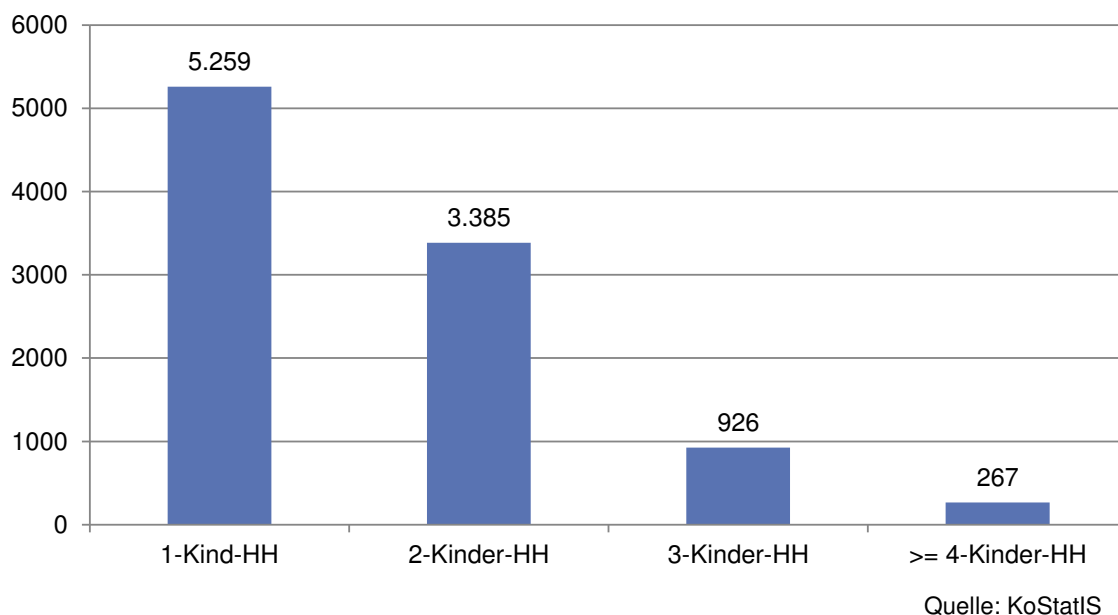


Abbildung 21: Anteil Familien nach Anzahl der Kinder

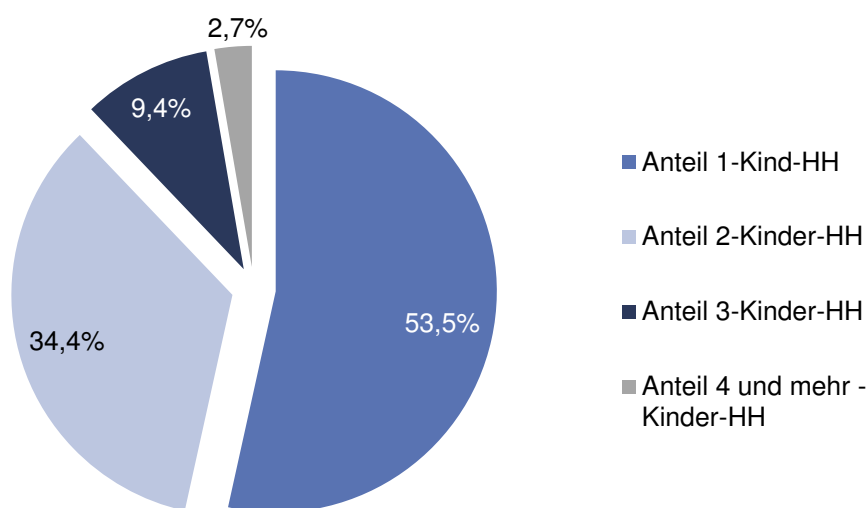
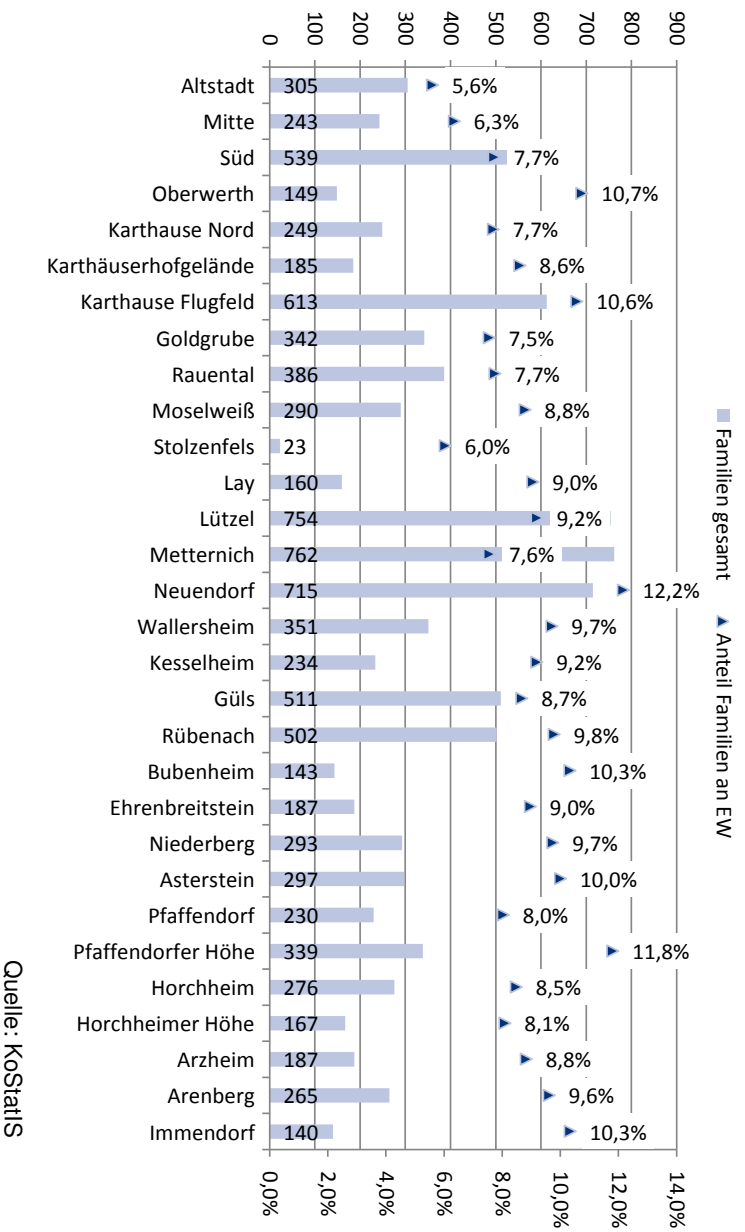


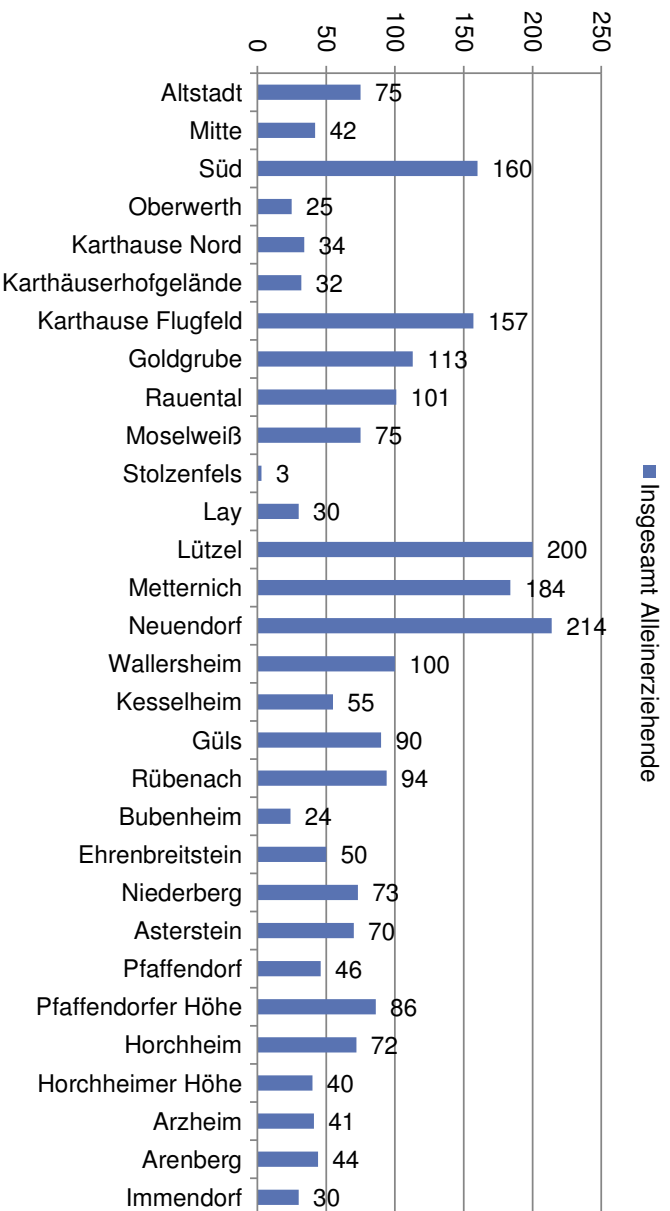
Abbildung 22: Anzahl der Familien in den Stadtteilen am 31.12.2015



Quelle: KoStatIS

- die meisten Familien leben in Lützel (754), Metternich (762) und Neuendorf (715)
 > Diese Stadtteile weisen auch die höchste Zahl Alleinerziehender auf

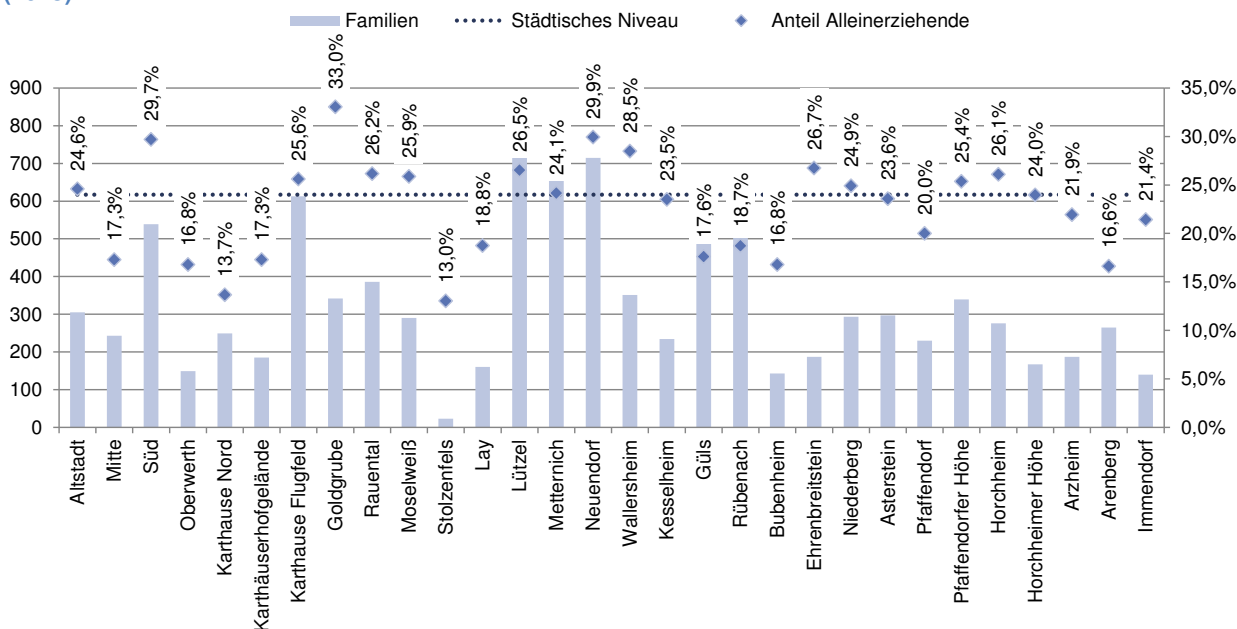
Abbildung 23: Alleinerziehende in den Stadtteilen in absoluten Zahlen (2015)



Quelle: KoStatIS

- die Stadtteile Neuendorf, Metternich, Lützel weisen die höchsten Zahlen von Alleinerziehenden auf (absolute Werte)
- absolute Zahlen sagen NICHTS über die prozentualen Anteile von Alleinerziehenden an den dort lebenden Familien aus, hierfür Vergleich mit unten folgender Grafik:

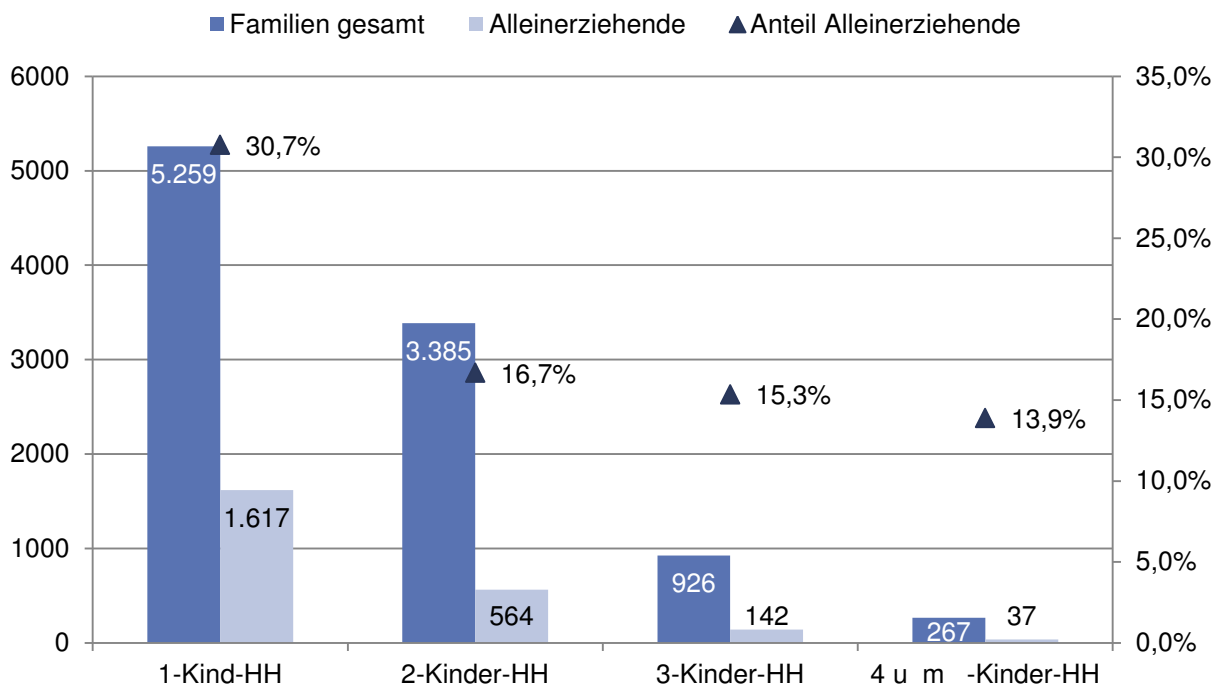
Abbildung 24: Anteil Alleinerziehender an Familien in den Stadtteilen im Vergleich zum städtischen Niveau (2015)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- deutlich über dem gesamtstädtischen Niveau von 24% Alleinerziehenden an Familien liegen die Stadtteile Wallersheim (28,5%), Neuendorf (29,9%) und Goldgrube (33,0%)

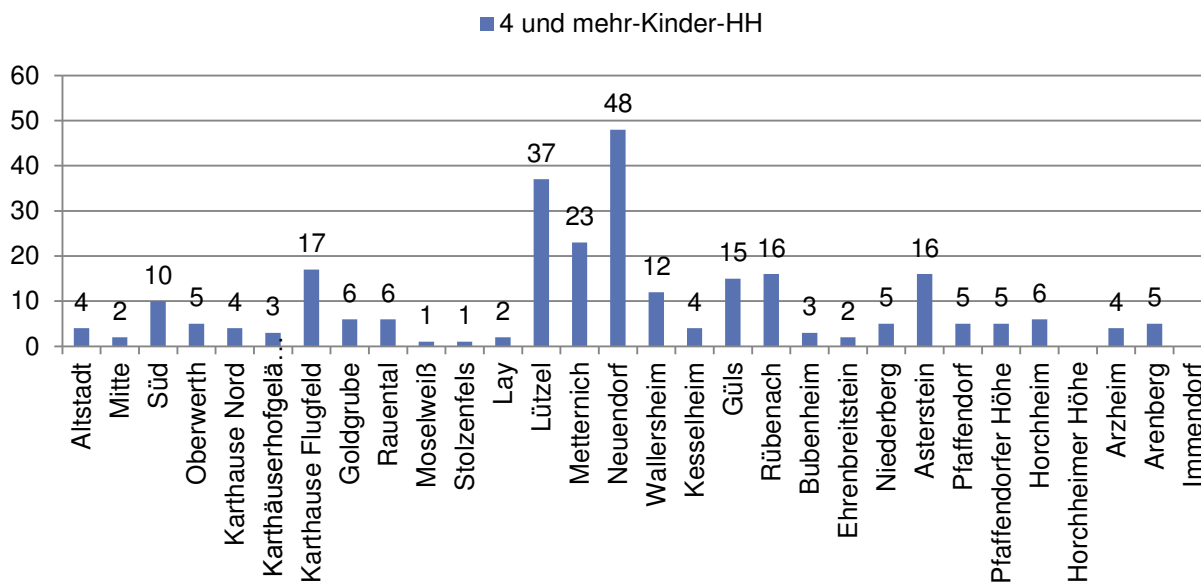
Abbildung 25: Anteil Alleinerziehender nach Familiengröße (2015)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- in Ein-Kind-Familien sind 30,7% in Koblenz alleinerziehend (von 5.259 Ein-Kind-Haushalten sind 1.617 alleinerziehend)
- von 267 4- und mehr Kinder- Familien sind 37 alleinerziehend, also rund 13,9%

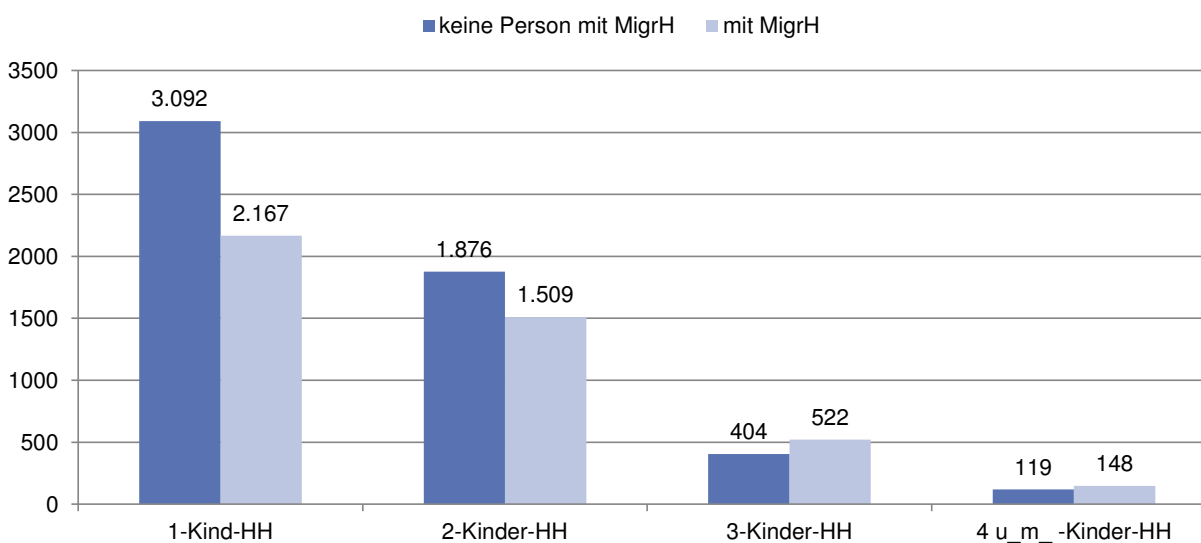
Abbildung 26: Stadtteile mit Familien mit 4 und mehr Kindern (2015)



Quelle: KoStatIS

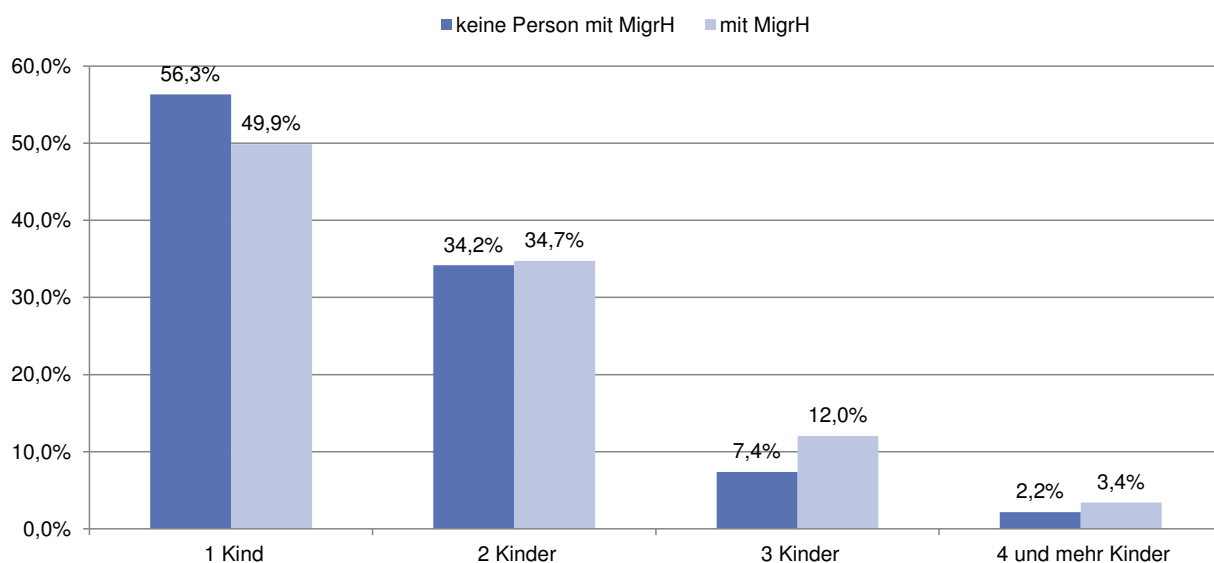
- die meisten Familien mit 4 Kindern oder mehr leben in Neuendorf (48), Lützel (37) und Metternich (23)

Abbildung 27: Familienstruktur mit Anzahl der Kinder bezogen auf den Migrationshintergrund (2015)



Quelle: KoStatIS

Abbildung 28: Migrationshintergrund der Familie nach Anteil der Kinder (2015)



Quelle: KoStatIS

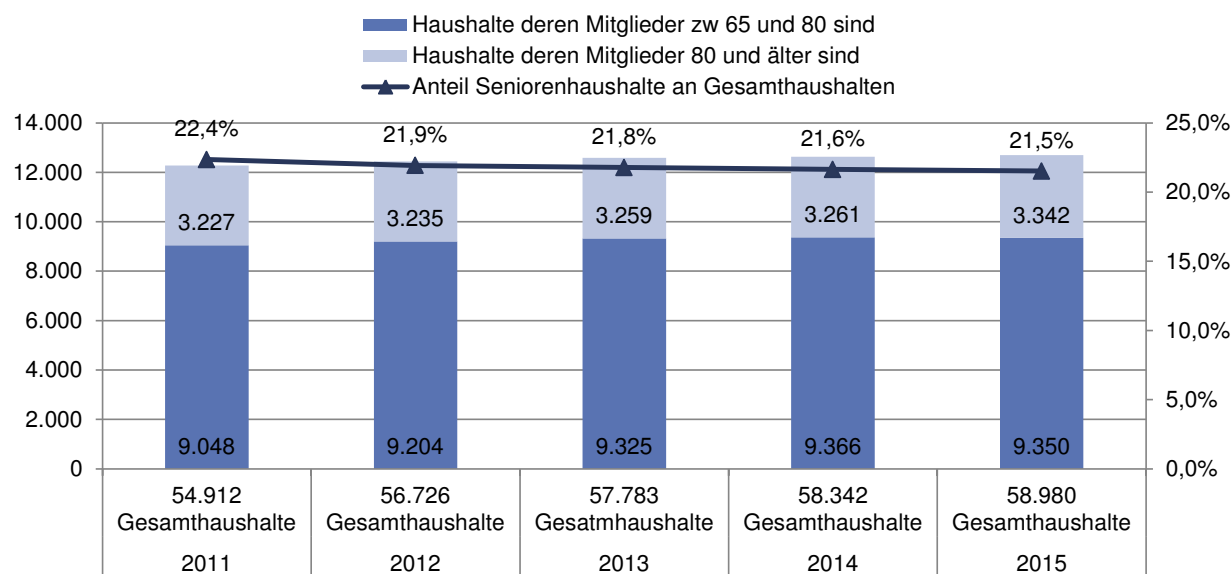
- Familien in denen mindestens einer oder aber alle einen Migrationshintergrund aufweisen, haben im Schnitt mehr Kinder als solche Familien, die keinen Migrationshintergrund aufweisen

2.2.3 Seniorenhaushalte

Definition „Seniorenhaushalte“: jüngstes Mitglied im Alter von 65 Jahren bzw. 80 Jahren

- 12.692 Seniorenhaushalte insgesamt in Koblenz
- Anteil der Seniorenhaushalte an den Gesamthaushalten der Stadt Koblenz beträgt 2015 21,5%

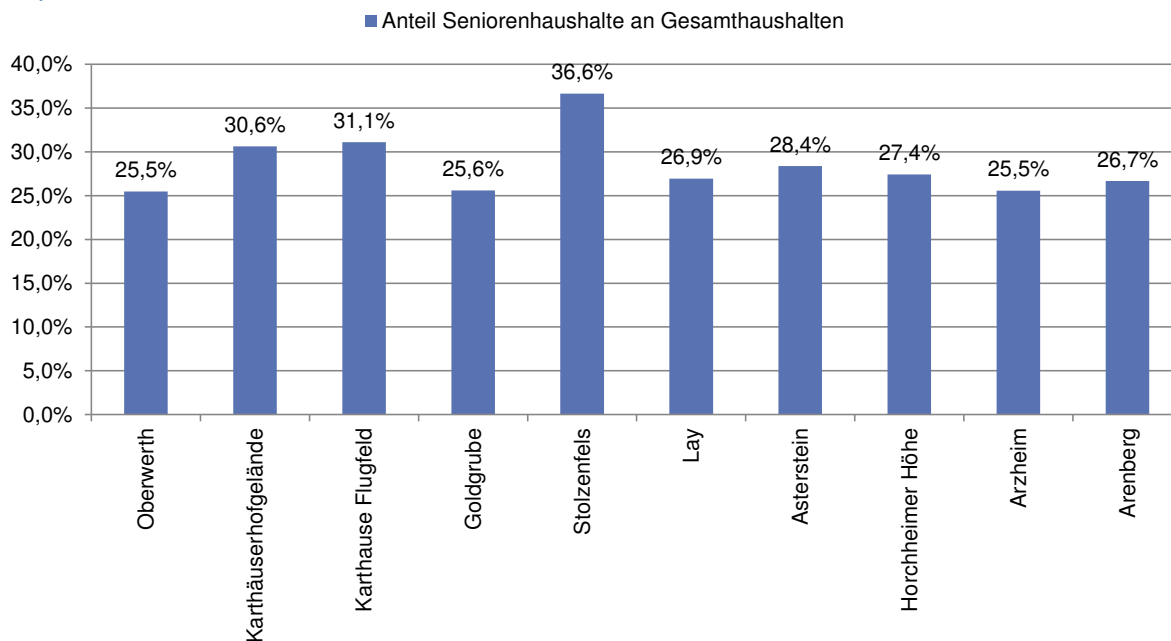
Abbildung 29: Zeitliche Entwicklung der Seniorenhaushalte von 2011 - 2015



Quelle: KoStatIS

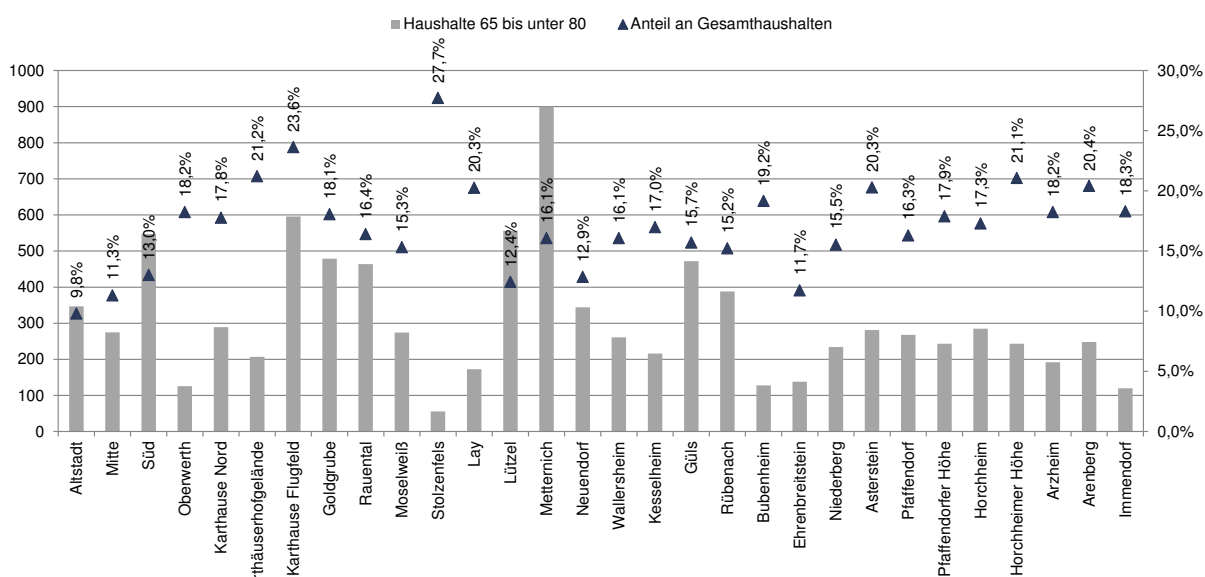
- 9.350 Haushalte, in denen das jüngste Mitglied mindestens 65 Jahre alt ist und höchsten 80 Jahre; 3.342 Haushalte, deren jüngstes Mitglied über 80 Jahre ist
- prozentualer Anteil der Seniorenhaushalte 65 bis unter 80 Jahre an Gesamthaushalten der Stadt Koblenz liegt bei 15,9%
- prozentualer Anteil der Seniorenhaushalte über 80 Jahre an Gesamthaushalten der Stadt Koblenz beträgt 5,7%
- Anstieg der Seniorenhaushalte in 2015 um 3,4% gegenüber 2011

Abbildung 30: Top 10 der Stadtteile mit dem größten Anteil an Seniorenhaushalten an den Gesamthaushalten (2015)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

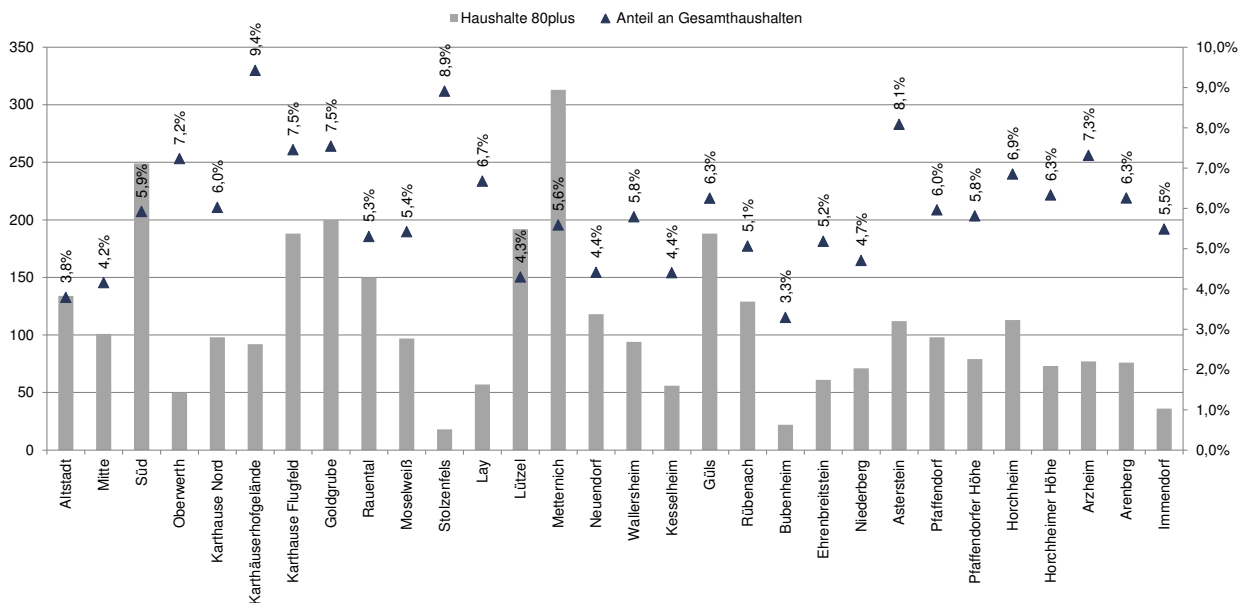
Abbildung 31: Stadtteile nach prozentualem Anteil der Seniorenhaushalte, deren jüngstes Mitglied zwischen 65 und 80 Jahren alt ist (2015)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- Stolzenfels ist mit 27,7% der Stadtteil, mit den meisten Haushalten deren jüngstes Mitglied zwischen 65 und 80 ist, gefolgt von Karthause Flugfeld (23,6%) und Karthäuserhofgelände (21,2%)

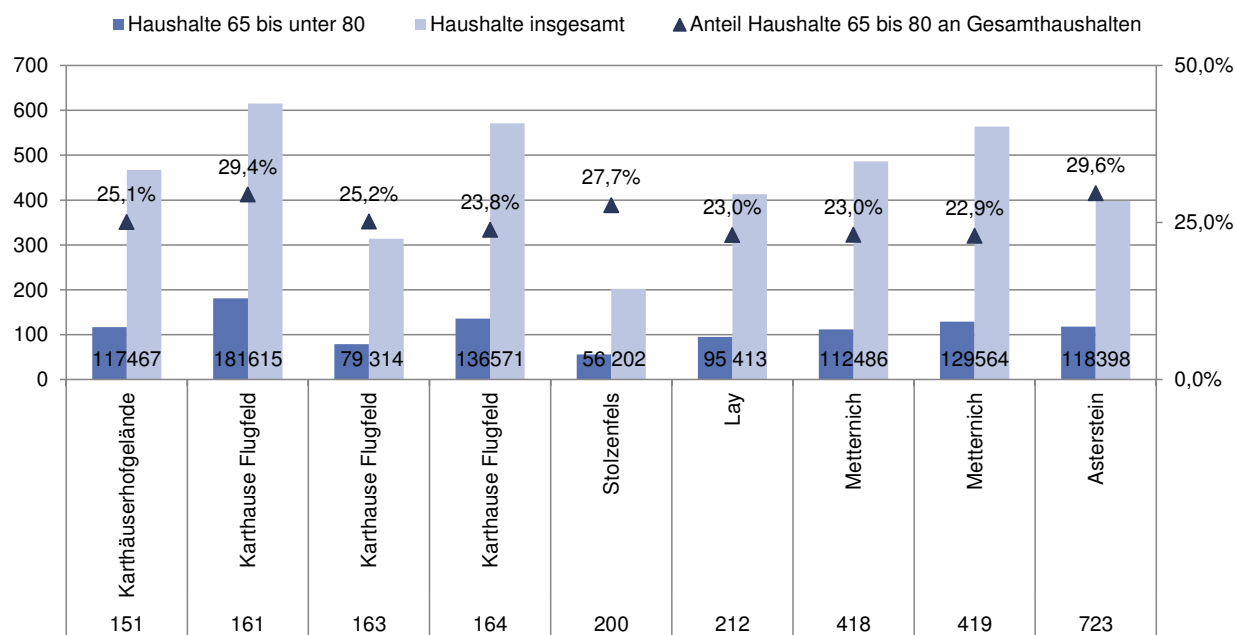
Abbildung 32: Stadtteile nach prozentualen Anteil der Seniorenhaushalte, deren jüngstes Mitglied mindestens 80 Jahre alt ist (2015)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

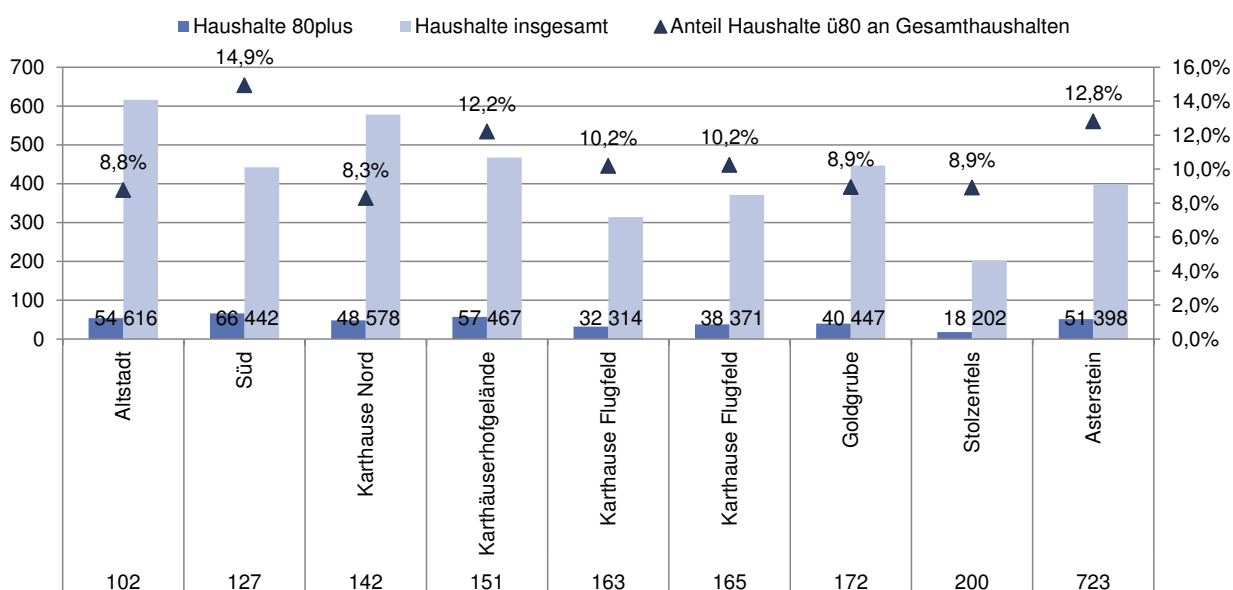
- Karthäuserhofgelände hat mit 9,4% den größten Anteil von Seniorenhaushalte an den Gesamthaushalten, deren Mitglieder mindestens 80 sind, gefolgt von Stolzenfels (8,9%) und Asterstein (8,1%)

Abbildung 33: Die 10 statistischen Bezirke mit den höchsten Anteilen von Seniorenhaushalten 65-80 (2015)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

Abbildung 34: Die 10 statistischen Bezirke mit den höchsten Anteilen von Seniorenhaushalten ü80 (2015)



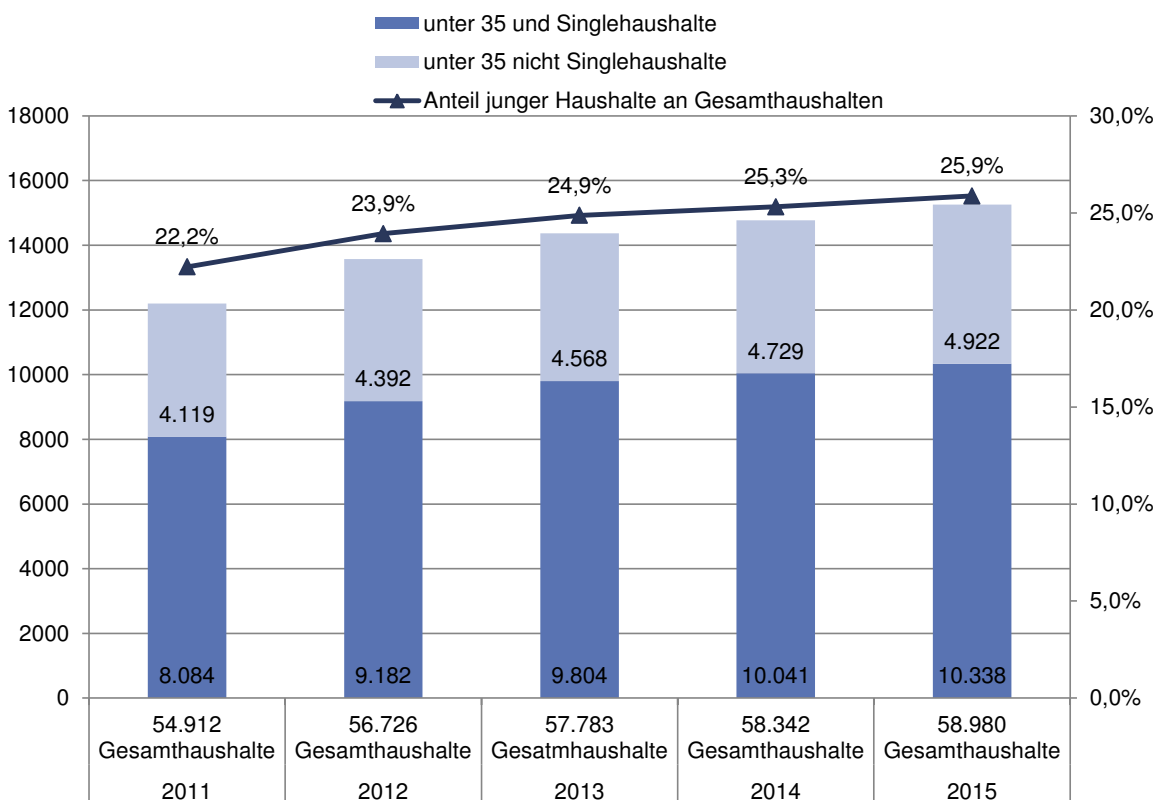
Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

2.2.4 Junge Haushalte

Definition „Junge Haushalte“: ältestes Mitglied unter 35 Jahren

- insgesamt 15.260 Haushalte, in denen die älteste Person unter 35 Jahre alt ist
- der Anteil der jungen Haushalte an den Gesamthaushalten (58.980 Haushalte insgesamt) der Stadt Koblenz beträgt 25,9%

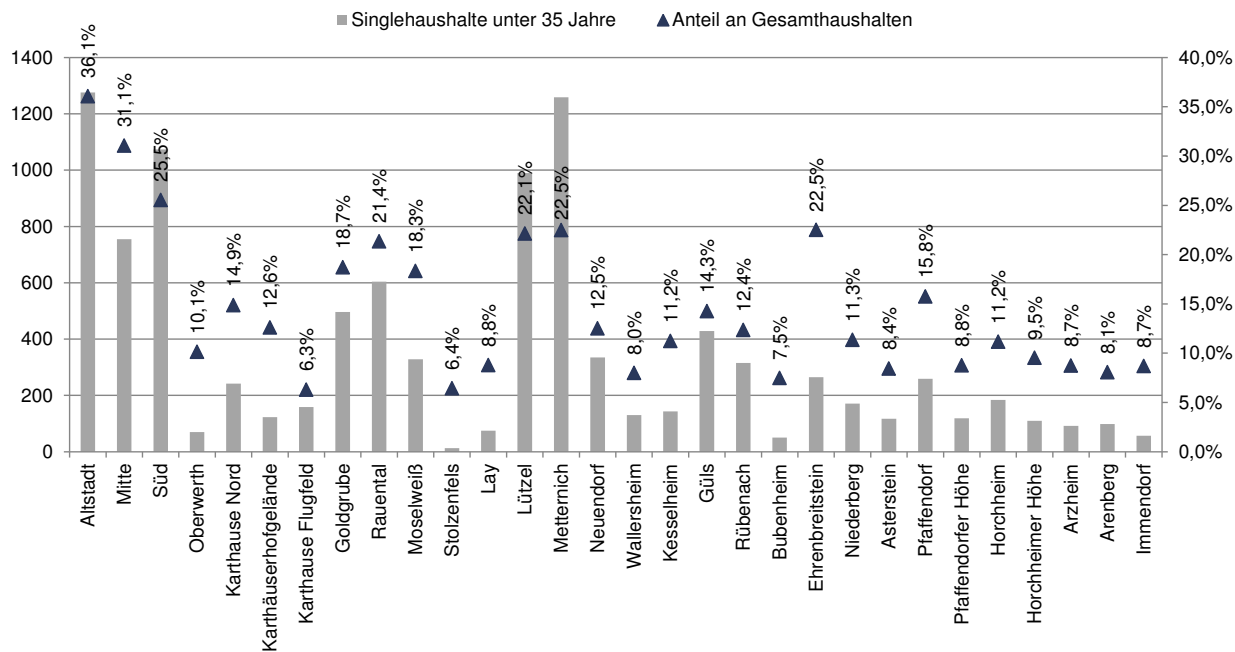
Abbildung 35: Zeitliche Entwicklung von Haushalten, deren ältestes Mitglied unter 35 Jahre alt ist



Quelle: KoStatIS

- Anstieg der jungen Haushalte insgesamt; 2015 zu 2011 ein Zuwachs um 3,7 Prozentpunkte der jungen Haushalte
- Zuwachs der Singlehaushalte um 2.254 Haushalte (2015 zu 2011)
- Zuwachs der nicht Singlehaushalte um 803 Haushalte (2015 zu 2011)

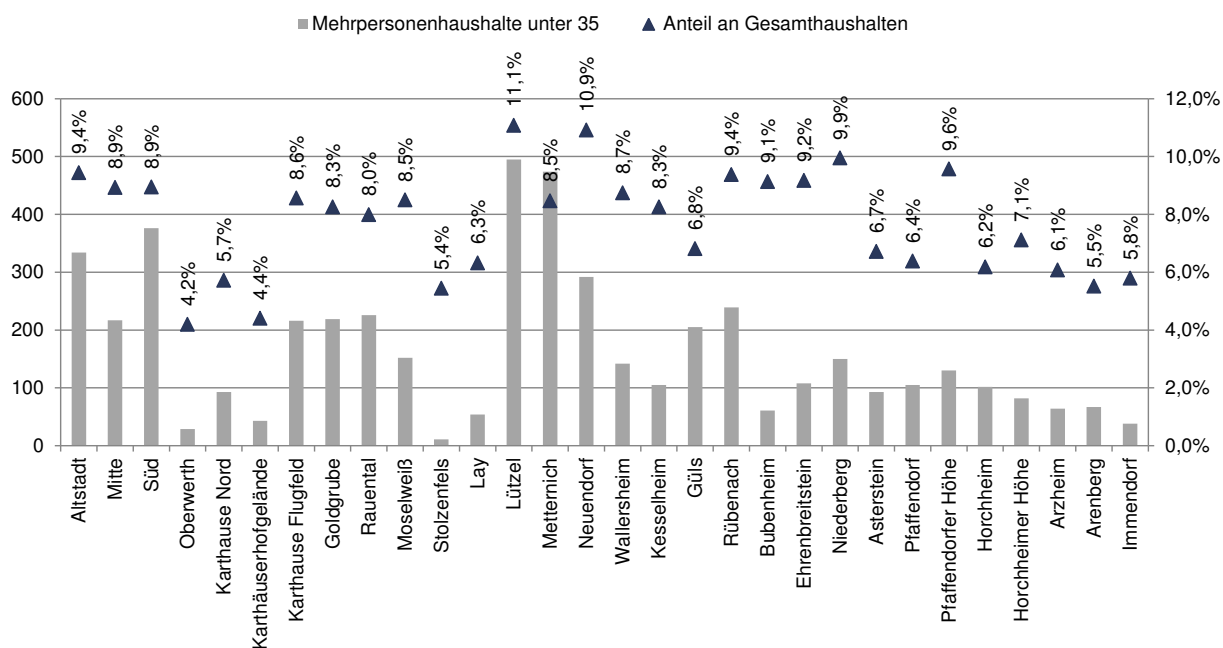
Abbildung 36: Stadtteile nach prozentualem Anteil der jungen Singlehaushalte an den Gesamthaushalten (2015)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- besonders viele Singlehaushalte von Menschen unter 35 sind in Altstadt (36,1%), Mitte (31,1%) und Süd (25,5%) zu finden

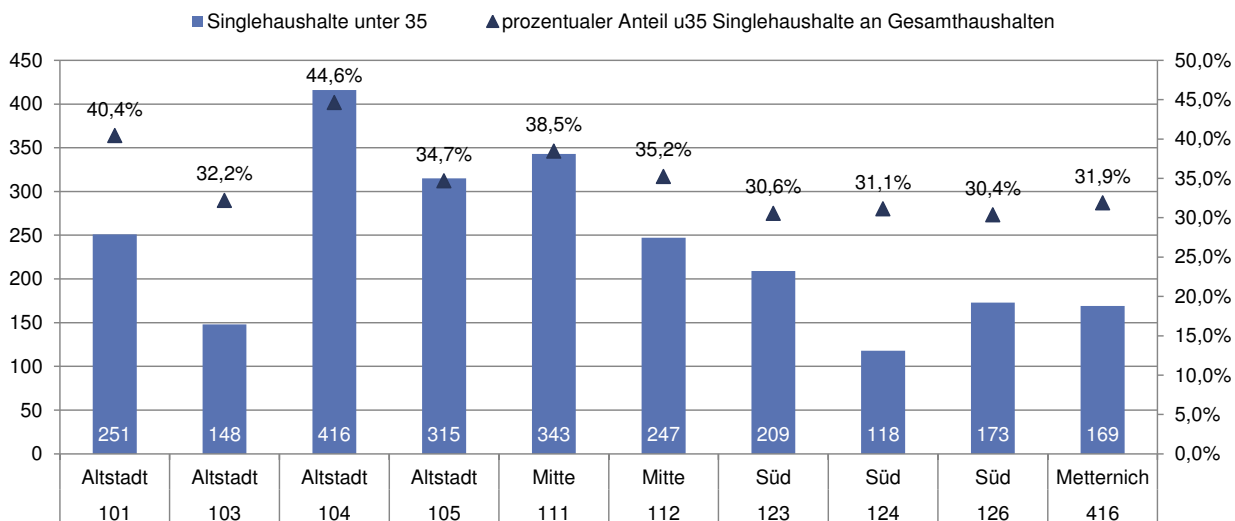
Abbildung 37: Stadtteile nach prozentualem Anteil junger Haushalte, die keine Singlehaushalte sind (2015)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- besonders viele junge Haushalte, sprich: jene, deren ältestes Mitglied unter 35 Jahre alt ist, sind in Lützel (11,1%), Neuendorf (10,9%) und Niederberg (9,9%) zu finden

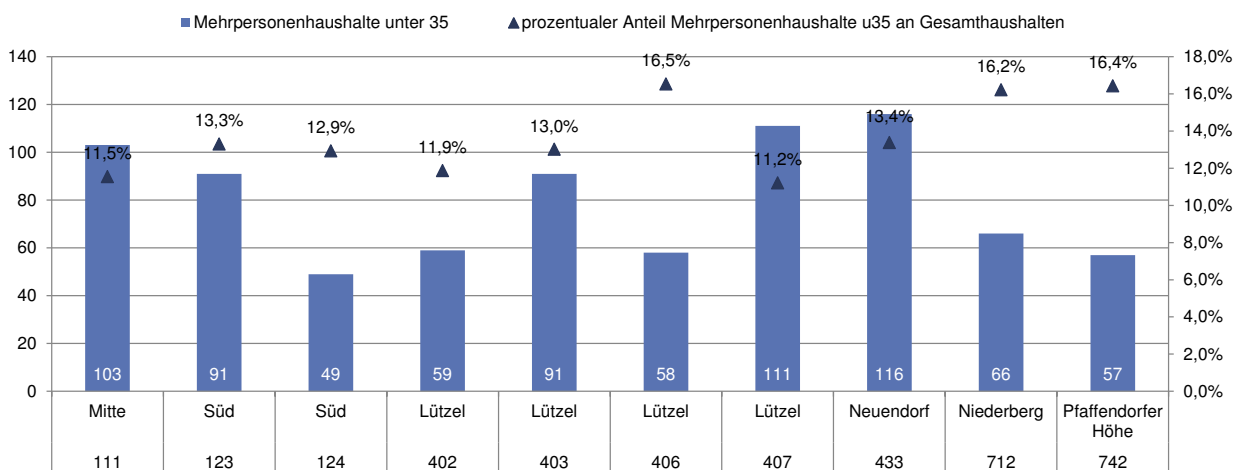
Abbildung 38: Die 10 statistischen Bezirke mit den höchsten Anteilen von u35 Singlehaushalten (2015)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- den höchsten Anteil hat Bezirk 104 in der Altstadt vorzuweisen mit 44,6%

Abbildung 39: Die 10 statistischen Bezirke mit den höchsten Anteilen junger Mehrpersonenhaushalte (2015)



Quelle: KoStatIS, eigene Berechnung

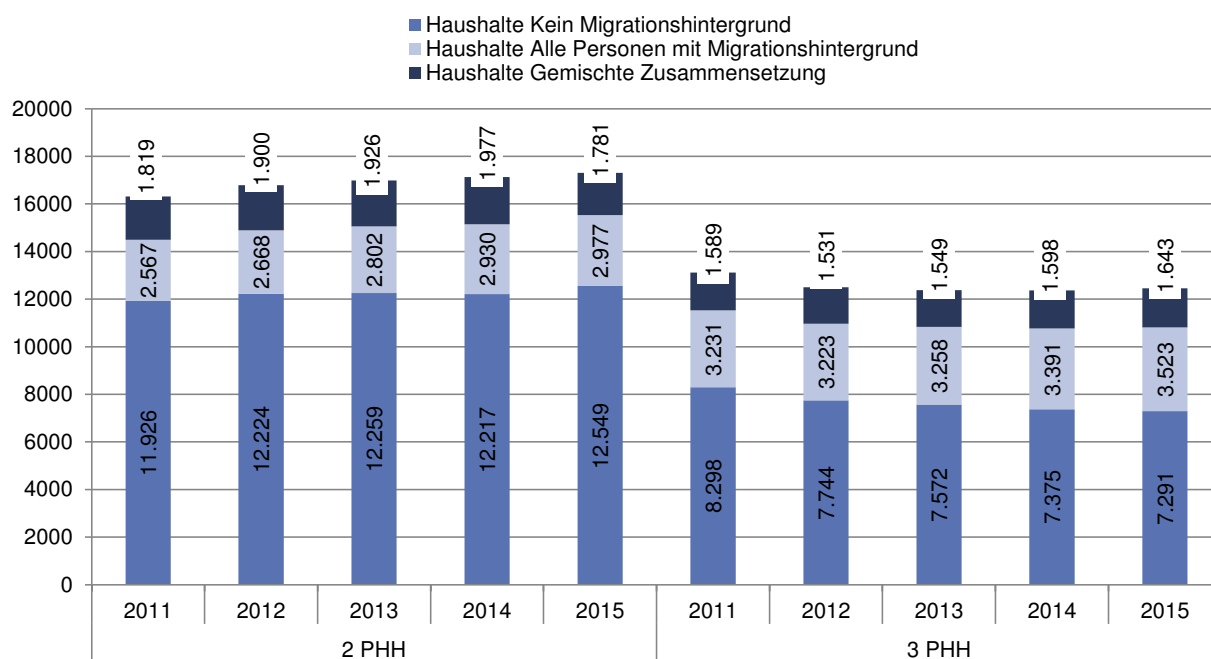
2.2.5 Zusammensetzung der Mehrpersonenhaushalte nach Migrationshintergrund der Mitglieder

Tabelle 3: Zusammensetzung der Mehrpersonenhaushalte nach Migrationshintergrund der Mitglieder

Koblenz	Bestand					Mittelwert
	2011	2012	2013	2014	2015	2011-2014
kein Mitglied mit MigrH	20.224	19.968	19.831	19.592	19.840	19.904
mindestens ein Mitglied mit MigrH	9.206	9.322	9.535	9.896	9.924	9.490
... bezogen auf alle Mehrpersonenhaushalte (in %)	31,3	31,8	32,5	33,6	33,3	32,3
Mehrpersonenhaushalte mit Migrationshintergrund						
alle Mitglieder mit MigrH	5.798	5.891	6.060	6.321	6.500	6.018
gemischte Zusammensetzung	3.408	3.431	3.475	3.575	3.424	3.472
... bezogen auf alle Haushalte mit Migranten (in %)	37	36,8	36,4	36,1	34,5	36,6

Quelle: KoStatIS

Abbildung 40: Haushalte 2011 - 2015 nach Migrationshintergrund



Quelle: KoStatIS

- deutlich erkennbar: Haushalte in denen alle einen Migrationshintergrund aufweisen tendenziell größer (2015 sind von insgesamt 6.500 Haushalten, in denen alle einen Migrationshintergrund haben, 2.977 2-Personenhaushalte und 3.523 3- und mehr Personenhaushalte)
- 2015 bei den Haushalten ohne Migrationshintergrund sind es mehr 2-Personen-Haushalte als 3- und mehr Personen-Haushalte

2.2.6 Zusammenfassung: Haushalte

Haushaltestruktur:

Die Haushalte haben die Tendenz, sich seit einigen Jahren zu verkleinern. Parallel dazu ist der Anteil der Singlehaushalte an den Gesamthaushalten von 2015 zu 2011 deutlich gestiegen. Gut die **Hälfte aller Haushalte** waren **Einpersonenhaushalte** . Knapp ein Drittel waren Zweipersonenhaushalte und etwas mehr als ein Zehntel der Haushalte waren Dreipersonenhaushalte und Vier- und mehr- Personenhaushalte. Die durchschnittliche Haushaltsgröße beträgt zum 31.12.2015 1,84 Personen, 2011 lag diese bei 1,90. Stadtteile mit hohen Anteilen (Anteile von mehr als 56% an Gesamthaushalten) von Singlehaushalten sind *Altstadt, Mitte, Süd, Goldgrube, Rauental* und *Ehrenbreitstein*. Die Entwicklung hin zu mehr Singlehaushalten wird auch als Singularisierung bezeichnet.

Bei Betrachtung der Haushaltestruktur und dem Alter fällt auf, dass in der Bevölkerungsgruppe der mindestens 65-Jährigen **deutlich mehr Frauen alleine wohnen**, als Männer. In dieser Altersgruppe sind es zweieinhalb Mal mehr Frauen, die in einem Haushalt alleine wohnen, als Männer.

Nicht nur in Bezug auf das Alter lassen sich **Unterschiede in den Haushaltestrukturen** erkennen, auch was den Migrationshintergrund betrifft, fallen gewisse Besonderheiten auf. Während Haushalte, in denen niemand einen Migrationshintergrund aufweist, mehrheitlich (zu 54%) Einpersonenhaushalte sind, sind es bei jenen mit Migrationshintergrund nur etwas mehr als ein Drittel. Während es bei den Anteilen der Zweipersonenhaushalte kaum Unterschiede gibt, zeigt sich, dass es vor allem bei den Drei- und mehr- Personenhaushalten deutliche Unterschiede gibt. Anteilig entfallen weniger Haushalte mit 3 und mehr Personen auf die Haushalte, in denen keiner einen Migrationshintergrund hat, als es bei Migrantenhaushalten der Fall ist. **Haushalte mit Migrationshintergrund** sind also **größer**, als jene, die keinen Migrationshintergrund aufweisen.

Familien:

Sowohl die Haushalte, als auch die Zahl der Familien hat zugenommen. Alleinerziehend bedeutet, dass nur „eine erwachsene Bezugsperson gemeinsam mit mindestens einem minderjährigen Kind in einem Privathaushalt zusammengefasst ist“. Sowohl der **Anteil der Alleinerziehenden** an Familien, als auch der **Anteil von Familien an Gesamthaushalten** hat **abgenommen**.

Die Anteilig meisten Familien leben in *Neuendorf, Pfaffendorfer Höhe* und *Karthause Flugfeld*. Anteilig leben die meisten Alleinerziehenden in den Stadtteilen *Wallersheim, Süd, Neuendorf* und *Goldgrube*. Dort wird das gesamtstädtische Niveau von Alleinerziehenden (24%) deutlich überschritten.

5.259 Familien sind 1-Kind-Familien. Von diesen sind 30,7% alleinerziehend. Von den 3.385 2-Kinder-Familien sind 16,7% alleinerziehend und von 926 3-Kinder-Familien wachsen bei 15,3% die Kinder bei nur einer Bezugsperson auf. Von den insgesamt 267 4- und mehr-Kinder-Familien sind 13,9% alleinerziehend.

Gut ein Drittel der Familien mit einem Kind sind alleinerziehend. Je mehr Kinder in einer Familie leben, desto weniger häufig sind diese alleinerziehend. Bezieht man die Größe der Familie auf den Migrationshintergrund, so fällt auf, dass **Familien ohne Migrationshintergrund** im Schnitt **weniger Kinder** haben, als Familien mit Migrationshintergrund.

Senioren- und Junge Haushalte:

Der Begriff **Seniorenhaushalt** wird in diesem Bericht für zwei Arten von Haushalten gewählt:

a) Haushalte, in denen das **jüngste Mitglied 65 Jahre oder älter** ist und

b) Haushalte, in denen das **jüngste Mitglied mindestens 80 Jahre** alt ist
Diese beiden Haushaltstypen sind Seniorenhaushalte.

Zum Stichtag des 31.12.2015 gab es insgesamt 12.692 Seniorenhaushalte. Darunter waren a) 9.350 Haushalte von Menschen, die mindestens 65 Jahre alt waren und b) 3.342 Haushalte, deren jüngstes Mitglied mindestens 80 Jahre alt war.

Die Seniorenhaushalte machten einen Anteil von 21,5% an den Gesamthaushalten der Stadt Koblenz aus. Dementsprechend besteht also knapp ein Fünftel der Haushalte von Koblenz aus Seniorenhaushalten. Die Anzahl von Seniorenhaushalten ist über die Jahre gestiegen und so verzeichnet Koblenz von 2015 zu 2011 einen Zuwachs um 3,4% von Seniorenhaushalten.

Die höchsten Anteile von Seniorenhaushalten an Gesamthaushalten haben *Stolzenfels*, *Karthause Flugfeld* und *Karthäuserhofgelände*. Diese Stadtteile fallen auch durch ihr hohes Durchschnittsalter auf.

Junge Haushalte sind dadurch gekennzeichnet, dass das älteste Mitglied eines Haushaltes **unter 35 Jahre alt** ist. Auf 15.260 Haushalte traf dieses Kriterium zu. Der Anteil der jungen Haushalte an den Gesamthaushalten beträgt zum Jahresende 2015 25,9%. Ein Viertel aller Haushalte wurden also von Menschen, die jünger als 35 Jahre alt waren, geführt. 2015 zu 2011 gab es einen absoluten Zuwachs von 3.057 jungen Haushalten, was anteilig einen Zuwachs um 25,1% bedeutet.

Die jungen Haushalte werden noch einmal danach kategorisiert, ob es sich um Singlehaushalte oder aber Mehrpersonenhaushalte handelt. Die jungen Singlehaushalte sind Ende 2015 vor allem in der *Altstadt*, *Mitte* und *Süd* vorzufinden. Dort sind jeweils über 30% der Gesamthaushalte junge Einpersonenhaushalte. Die jungen Mehrpersonenhaushalte sind vor allem in den Stadtteilen *Lützel*, *Neuendorf* und *Niederberg* angesiedelt.

Mehrpersonenhaushalte nach MigrH der Mitglieder:

Von 29.724 Mehrpersonenhaushalten haben 19.840 keinen Migrationshintergrund und bei 9.924 hat mindestens eine Person einen Migrationshintergrund. Das wiederum heißt, dass **33,3% der Mehrpersonenhaushalte** mindestens ein Mitglied haben, das einen **Migrationshintergrund** aufweist. Der Wert von 2015 liegt um einen Prozentpunkt höher als der Mittelwert der Jahre 2011 bis 2014.

Die 9.924 Haushalte mit Migrationshintergrund sind nochmal unterteilt nach jenen, in denen alle einen Migrationshintergrund haben und denen, die gemischt zusammensetzt sind. Zum Jahresende 2015 haben in 6.500 Haushalten alle Haushaltsmitglieder einen Migrationshintergrund und 3.424 sind Haushalte, die gemischter Zusammensetzung sind.

Die **Haushalte**, in denen **alle einen Migrationshintergrund** haben, sind **tendenziell größer** als die, die keinen Migrationshintergrund aufweisen. Es sind **mehr Drei - und mehr - Personenhaushalte als Zweipersonenhaushalte**. Bei den Mehrpersonenhaushalten ohne Migrationshintergrund stellt es sich umgekehrt dar, denn dort sind es mehr Zweipersonenhaushalte als Drei- und mehr - Personenhaushalte.

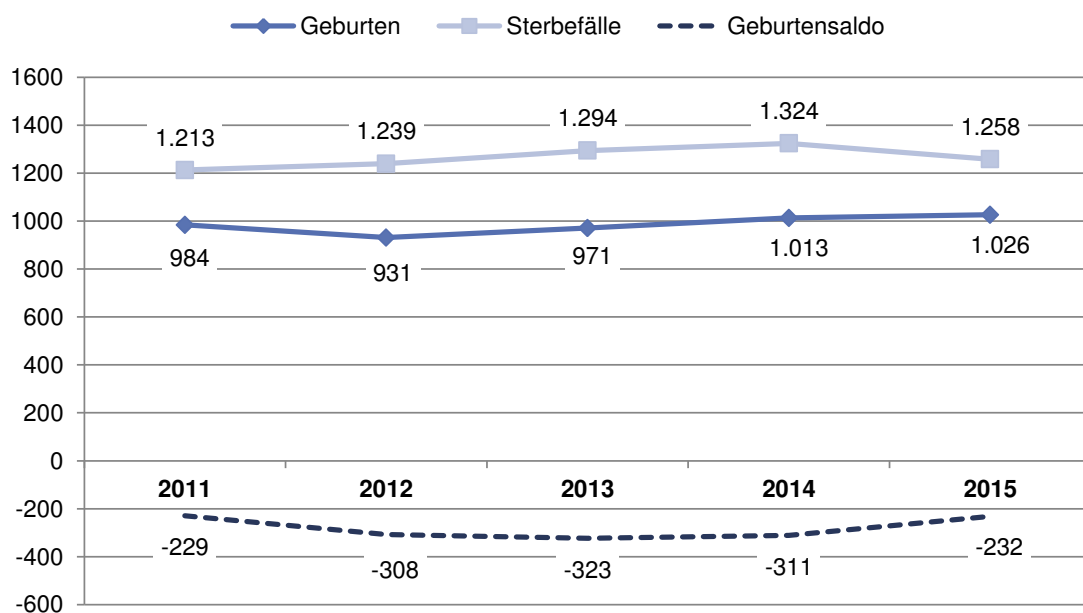
2.3 Natürliche und raumbezogene Bevölkerungsbewegungen

Tabelle 4: Natürliche Bevölkerungsbewegungen

Koblenz	Bestand					Mittelwert 2011-2014
	2011	2012	2013	2014	2015	
Geburten	984	931	971	1.013	1.026	975
...bezogen auf 1000 Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren (in ‰)	48,3	43,9	45,4	47,0	46,9	46,2
Sterbefälle	1.213	1.239	1.294	1.324	1.258	1.258
...bezogen auf 1000 Einwohner (in ‰)	11,3	11,4	11,8	12,0	11,2	1,6
Geburtensaldo	-229	-308	-323	-311	-232	-293
...bezogen auf 1000 Einwohner (in ‰)	-2,1	-2,8	-2,9	-2,8	-2,1	-2,7

Quelle: KoStatIS

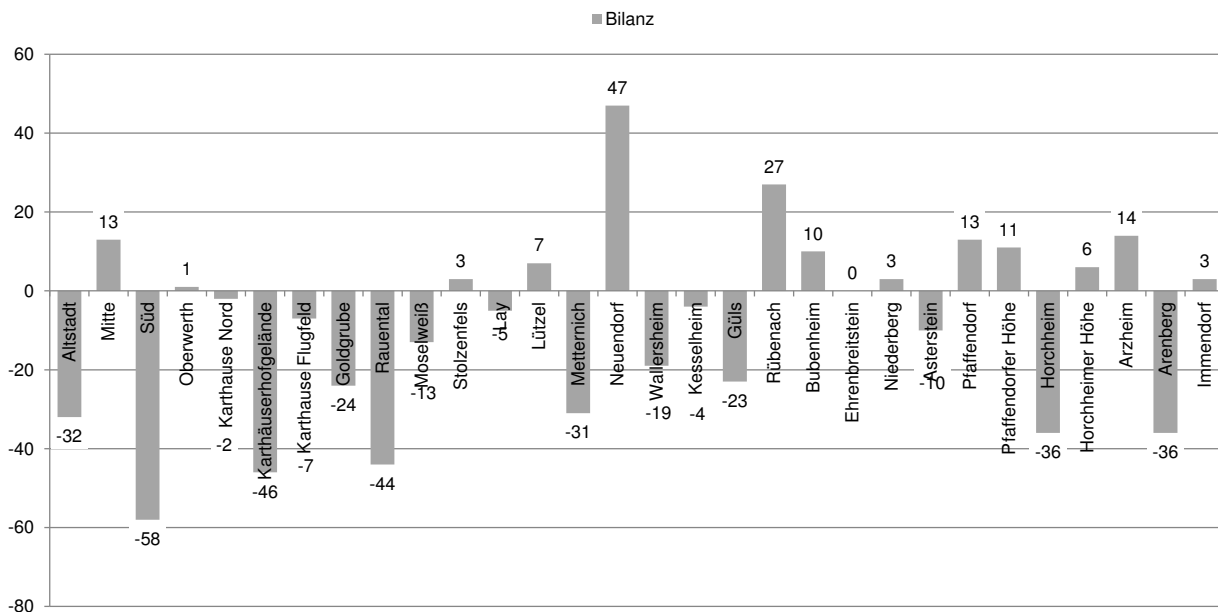
Abbildung 41: Zeitliche Entwicklung von Geburten und Sterbefällen in Koblenz



Quelle: KoStatIS

- der Geburtensaldo ergibt sich aus der Zahl der Geburten abzüglich der Sterbefälle. Ein negativer Wert beschreibt also ein Geburtendefizit, während ein positiver Wert einen Geburtenüberschuss kennzeichnet
- Trend des Geburtendefizits hält weiter an: 2015 gab es 232 Todesfälle mehr als Geburten

Abbildung 42 Bilanz Geburten - Sterbefälle nach Stadtteilen



- Ein ausgeglichenes Verhältnis von Geburten und Sterbefällen in Ehrenbreitstein
- Besonders hohe Geburtenüberschüsse gab es in Neuendorf und Rübenach

Tabelle 5: Raumbezogene Bevölkerungsbewegungen

Koblenz	Bestand					Mittelwert 2011-2014
	2011	2012	2013	2014	2015	
Zuwanderungen	7.213	9.256	8.836	8.913	9.545	8.555
... darunter						
aus dem Umland	2.914	3.201	3.114	3.126	2.976	3.089
außerhalb von RLP	3.363	4.544	4.352	4.376	4.503	4.159
Abwanderungen	6.771	7.031	7.499	7.932	8.107	7.308
... darunter						
ins Umland	2.757	2.939	3.148	3.386	3.254	3.058
außerhalb von RLP	3.341	3.409	3.672	3.794	3.909	3.554
Mobilitätsindex						
Wanderungen und Umzüge insgesamt	21.826	25.966	24.684	25.319	26.523	24.449
Bezogen auf 1000 Einwohner (in ‰)	204	238	225	229	237	224

Quelle: KoStatIS

2015:

- Saldo aller Bevölkerungsbewegungen: +1.206
- ...bezogen auf 1000 EW ‰: +10,8

2.3.1 Zusammenfassung: Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegungen

Unter der natürlichen Bevölkerungsbewegung werden Veränderungen der Bevölkerung durch Geburten oder Todesfälle verstanden. Zum Ende des Jahres 2015 wurden 1.026 Geburten und 1.258 Sterbefälle verzeichnet. Aus den beiden Zahlen ergibt sich **der Geburtensaldo**, welcher bei positiv ausfallendem Wert einen Geburtenüberschuss kennzeichnet und bei einem

negativen Wert – wie er seit Jahren in Koblenz verzeichnet wird – ein **Geburtendefizit** kennzeichnet. 2015 gab es 232 Todesfälle mehr als Geburten. Der **Negativtrend** setzt sich also, **trotz leicht steigender Geburtenzahlen**, weiter fort.

Ein ausgeglichenes Verhältnis von Geburten und Todesfällen gibt es 2015 in Ehrenbreitstein. Einen **positiven Geburtensaldo**, also einen **Geburtenüberschuss** verzeichneten mitunter die Stadtteile *Neuendorf*, *Rübenach* und *Arzheim*. Diese drei haben die höchsten Geburtenüberschüsse. Die größten **Geburtendefizite** weisen die Stadtteile *Süd*, *Karthäuserhofgelände* und *Raumental* auf.

Neben der natürlichen Bevölkerungsbewegung wird die Entwicklung der Einwohnerzahlen maßgeblich durch räumliche Bevölkerungsbewegungen geprägt. Die räumliche Bevölkerungsbewegung fasst die Zu- und Abwanderungen zusammen. Im Jahr 2015 sind von 9.545 Zuwanderungen 2.976 aus dem Umland gekommen und 4.503 kamen außerhalb von Rheinland-Pfalz und sind nach Koblenz gezogen. Von 8.107 Abwanderungen gingen 3.254 ins Umland und 3.909 zog es außerhalb von Rheinland-Pfalz.

2.4 Fazit Kapitel 2

Die Bevölkerungsstruktur der Stadt Koblenz zeichnet zum 31.12.2015 das Bild einer Stadt, die geprägt ist von einer zunehmend **kulturell heterogenen Gesellschaft**.

Der **Anteil der Menschen** die einen **Migrationshintergrund** haben, ist im Jahr 2015 weiter **gestiegen**. Bei Betrachtung der Altersstruktur fällt auf, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund deutlich jünger ist, als der Teil der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

Trotz der **Bevölkerungszuwächse** in den letzten Jahren zeichnet sich in Koblenz nach wie vor der Alterungsprozess der Gesellschaft ab. Die Zuwächse der letzten fünf Jahre konnten insbesondere durch die zahlreichen **Zuzüge** erreicht werden, welche aber auf lange Sicht den sich abzeichnenden **Trend der Alterung der Gesellschaft** nicht ausgleichen werden können. Ein anhaltendes **Geburtendefizit** lässt es unwahrscheinlich erscheinen, dass die Einwohnerzahlen allein durch natürliche Bevölkerungsbewegungen (sprich: einen ausgeglichenen oder positiven Geburtensaldo) stabil bleiben oder gar steigen werden. Zwar wurde ein Anstieg der Geburten über die letzten Jahre verzeichnet, dieser reicht jedoch nicht aus, um die Anzahl der Sterbefälle auszugleichen, die in dem jeweiligen Jahr verzeichnet wurden. Ebenso wirkt die **höhere Lebenserwartung** auf diese Prozesse mit ein. Eine Stabilität oder weitere Zunahme der Einwohnerzahlen wird also auch zukünftig nur durch Wanderungsgewinne zu erreichen sein.

Die **Haushaltestruktur** der Stadt ist **geprägt durch** viele **Singlehaushalte**. Diese machen zum Jahresende 2015 gut die Hälfte aller Privathaushalte aus. Die Entwicklung hin zu mehr Einpersonenhaushalten trägt dazu bei, dass in den letzten Jahren die durchschnittliche Haushaltsgröße – trotz steigender Einwohnerzahlen – auf eine Anzahl von **1,84 Personen pro Haushalt** im Jahr 2015 gesunken ist. Vor diesem Hintergrund hat die absolute Anzahl an Haushalten in der Stadt Koblenz zugenommen, was unter anderem auch den erhöhten Bedarf an Einpersonenhaushalten erklärt. Während sich also die Mehrheit der Haushalte 2015 auf Singlewohnungen verteilte, wurde die andere Hälfte der Haushalte mehrheitlich von Zweipersonenhaushalten gestellt, mit größeren Abständen gefolgt von den 3-Personen-Haushalten und den 4- und mehr-Personenhaushalten.

Bei Betrachtung der **Mehrpersonenhaushalte nach Migrationshintergrund** wird deutlich, dass in Koblenz in jedem 3. Mehrpersonenhaushalt mindestens eine Person einen Migrationshintergrund hat. Mehrpersonenhaushalte, in denen niemand einen Migrationshintergrund aufweist, sind generell kleiner, als jene, in denen mindestens eine Person einen Migrationshintergrund hat.

Neben der Haushaltestruktur interessieren natürlich auch die Familienstrukturen, welche eine Stadt prägen. Der Anteil der **Familien**, gleich ob alleinerziehend oder ob die Kinder von beiden Elternteilen umsorgt werden, hat über die Jahre hinweg **abgenommen**. 2015 machten Familien einen Anteil von 16,7% an den Gesamthaushalten der Stadt aus, im Jahr 2011 waren es noch 18%. Parallel dazu sind die **Anteile der Alleinerziehenden zurückgegangen**.

Wie zu erwarten, zeigte sich, dass auch im Jahr 2015 vor allem Eltern von einem oder zwei Kindern am häufigsten alleinerziehend waren. Je mehr Kinder in einem Haushalt leben, desto seltener kam es vor, dass die Eltern alleinerziehend waren.

In diesem Bericht wird ein besonderes Augenmerk auch auf die Haushaltesituation von jüngeren und älteren Menschen gelegt. Gut **ein Fünftel** der Haushalte setzt sich aus **Seniorenhaushalten** zusammen, sprich: wird von Menschen, die mindestens 65 Jahre alt sind, bewohnt und **ein Viertel** der Haushalte sind sogenannte **Junge Haushalte**, werden also von Menschen unter 35 Jahren geführt.

Menschen verschiedener Herkunft, mit unterschiedlichen familiären Hintergründen und Strukturen und aus unterschiedlichsten Altersklassen leben miteinander in der Stadt an Rhein und Mosel. Nach wie vor ist Koblenz attraktiv für Menschen von außerhalb, es ziehen immer wieder viele Leute zu und beschließen, ihren Lebensmittelpunkt in die Stadt Koblenz zu verlegen.

Die demographischen Entwicklungen, die sich auch in Koblenz abspielen, prägen die Stadt. Eine Alterung der Gesellschaft zieht nicht nur einen erhöhten Pflegebedarf nach sich. Dieser Bedarf wiederum bedeutet, dass es genügend Einrichtungen und ambulante Dienste geben muss, die die Pflegebedürftigen künftig aufnehmen und dass das notwendige Personal vorhanden sein muss. Ein Rückgang der jungen Altersgruppe wirkt sich auf die Situation des Arbeitsmarktes und damit auch direkt auf die Zahl der Steuerzahler aus. Ebenso wirkt sich der gesamte demographische Wandel auch auf Bildungs- und infrastrukturelle Angebote aus, welche sich den Gegebenheiten anpassen müssen. Die Effekte, die der demographische Wandel mit sich bringt, können neben den potentiellen Gefahren aber auch Chancen darstellen, wenn sie denn genutzt werden.

3 Daten zur sozialen Belastung

3.1 Einleitung: Was ist ein sozialer Belastungsindex?

Im Jahr 2009 hat das Bundesministerium für Bau, Städtebau und Verkehr den Kommunen eine Arbeitshilfe „Monitoring Soziale Stadt“ zukommen lassen und ihnen empfohlen, sofern sie noch kein systematisches Monitoring für die Soziale-Stadt-Gebiete eingeführt hatten, jene als Grundlage für die Entwicklung eines „auf die spezifischen Rahmenbedingungen ausgerichteten Indikatorenset“ zu verwenden.

Die Stadt Koblenz mit ihren seinerzeit fünf Fördergebieten im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ verfügte noch nicht über ein solches Monitoringsystem. Bislang erfolgte die Auswahl von Soziale-Stadt-Fördergebieten zumeist auf der Grundlage baufachlicher Überlegungen (Asterstein, Ehrenbreitstein) bzw. aus dem kommunalpolitischen Raum (Karthause-Flugfeld, Goldgrube), zuletzt auch auf der Grundlage von in der Arbeitsgemeinschaft Soziale Stadt erstellten Empfehlungen (Neuendorf, Lützel). Datentechnische Grundlage für diese Empfehlungen waren sog. „Sozialraumprofile“ auf der Ebene von Stadtteilen und statistischen Bezirken, die aufgrund einzelner verfügbarer Merkmale wie z.B. Anteilen junger Menschen, von Migranten, Alleinerziehenden, Arbeitslosen, Empfängern von Grundsicherung oder Interventionen der Jugendhilfe gebildet wurden. Eine Betrachtung darüber hinausgehender räumlicher Informationen, etwa zur Wohnsituation, zu Bildung oder Gesundheit, war und ist bislang kein Bestandteil der Sozialraumprofile.

Auf Grundlage eines Beschlusses des Stadtvorstands Ende 2009 setzte sich eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe mit dem Vorhaben auseinander, ein arbeitsfeldübergreifendes Indikatorenset für ein „Monitoring Soziale Stadt“ in Koblenz zu erarbeiten. Letztlich konnte daraus ein „Monitoring zur sozialen Belastung“ entwickelt werden – die für eine umfassende Betrachtung der sozialräumlichen Situation notwendigen Daten zur Raumqualität konnten bislang nicht zu einem Index verarbeitet werden.

Der Stadtvorstand hat das Ergebnis der Arbeitsgruppe im Jahr 2010 erhalten und als verbindlich für die Stadt Koblenz beschlossen. Seither werden fünf einzelne Indikatoren im Monitoring soziale Belastung verarbeitet und zu einem „Sozialbelastungs-Index“ verdichtet. Dieser zeigt das Ausmaß und den Trend der sozialen Belastung auf Ebene eines Stadtteils oder eines statistischen Bezirks in Koblenz an.

Die Daten zur sozialen Belastung sind - sofern nicht anders angegeben - auf dem Stand des 30. September des jeweiligen Jahres. Die Zahlen die diesem Bericht zugrunde liegen sind Stichtagsdaten, während im Jahresbericht der Stadtverwaltung Koblenz Verlaufszahlen abgebildet werden. Insofern kann es zu Abweichungen der Zahlen kommen.

3.2 Grundsicherungsempfänger in Koblenz nach SGB II und SGB XII

- Anzahl der nichterwerbsfähigen Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II
- Anzahl der Empfänger von Leistungen nach SGB II oder SGB XII im erwerbsfähigen Alter

- Anzahl der Empfänger von Leistungen nach SGB XII über 65 J. außerhalb von Einrichtungen

Mit der Auswahl dieser drei Merkmale (Indikatoren) wird die Thematik der wirtschaftlich prekären Lebenslage repräsentiert. Ohne dass entsprechende Leistungen gewährt würden, ist das Existenzminimum der Hilfeempfänger nicht gewährleistet.

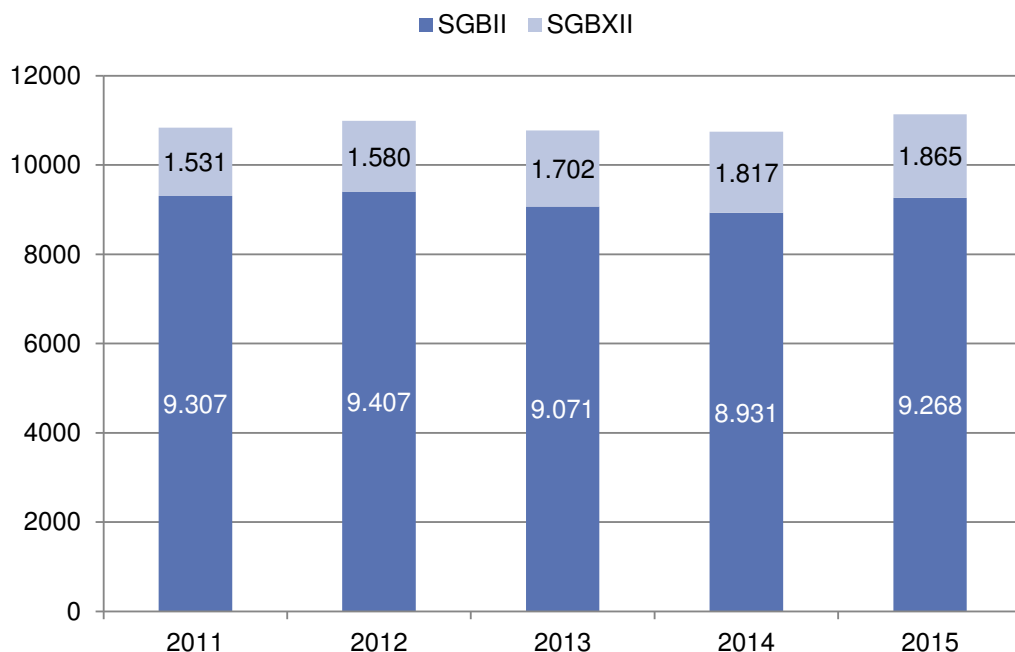
Die Gliederung in die drei einzelnen Indikatoren folgt den Lebenszyklen: nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige (Empfänger des sog. „Sozialgelds“ nach SGB II) sind weit überwiegend junge Menschen unter 15 Jahren. Die Hilfeempfänger im erwerbsfähigen Alter können entweder Leistungen nach SGB II oder nach SGB XII beziehen. Im Alter von mehr als 65 Jahren wird die Leistung nach SGB XII als Grundsicherung gewährt, sofern das eigene Einkommen nicht zur Bestreitung des Lebensunterhalts ausreicht.

Tabelle 6: Grundsicherungsempfänger nach SGB II und SGB XII (jeweils zum 30.06.)

Koblenz	2011	2012	2013	2014	2015	Mittelwert 2011 - 14
Kinder und Jugendliche unter 15 Jahre	2.759	2.805	2.731	2.655	2.655	2.738
Erwerbsfähige zwischen 15 und 65 J.	7.046	7.124	6.912	6.878	7.230	6.990
Ältere Menschen ab 65 Jahren	1.033	1.058	1.130	1.215	1.248	1.109
Grundsicherungsempfänger insgesamt	10.838	10.987	10.773	10.748	11.133	10.837
Bedarfsgemeinschaften	6.179	6.326	6.253	6.280	6.529	6.260

Quelle: KoStatIS

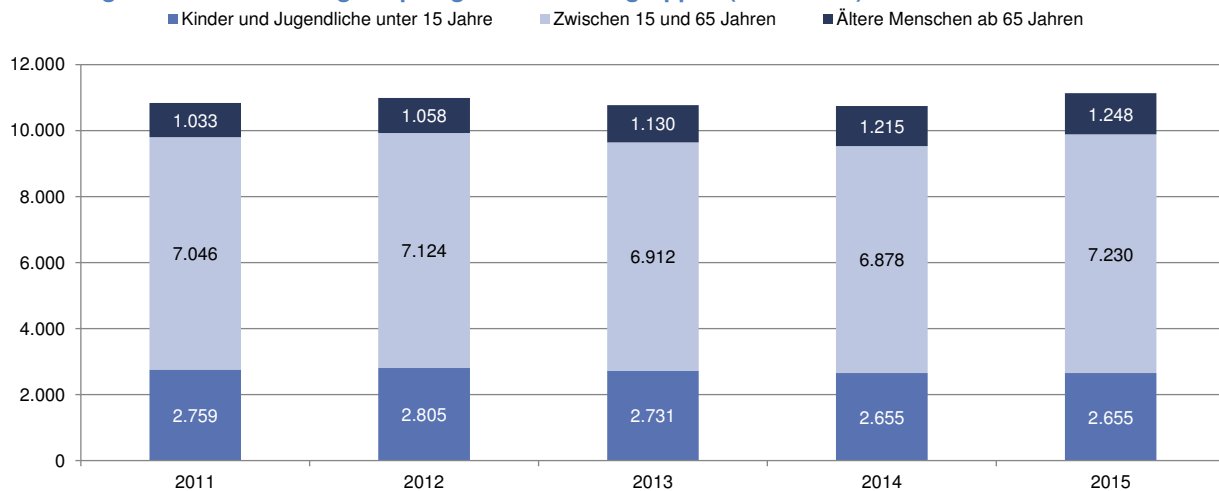
Abbildung 43: Grundsicherungsempfänger nach SGB II und SGB XII von 2011 - 2015 (jeweils zum 30.06.)



Quelle: KoStatIS

- mäßige Zunahme der Grundsicherungsempfänger im Vergleich zum Mittelwert der Vorjahre (Mittelwert:10.837)
- 2015: insgesamt 11.133 Grundsicherungsempfänger

Abbildung 44: Grundsicherungsempfänger nach Altersgruppen (30.06.2015)

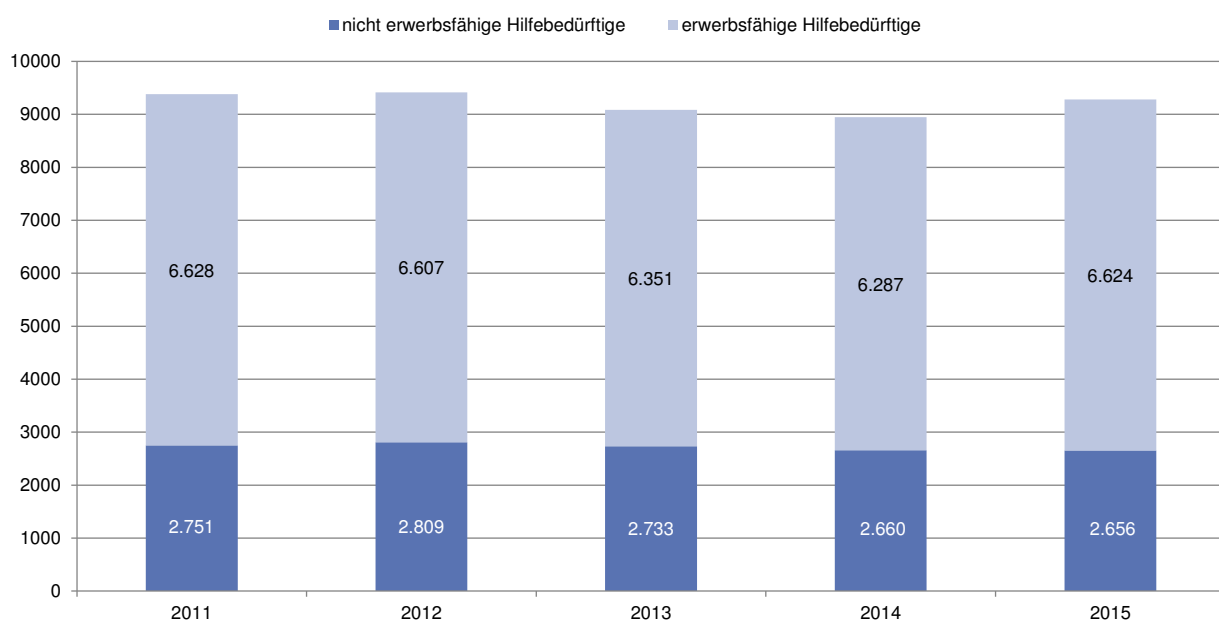


Quelle: KoStatIS

- mäßige Zunahme der Grundsicherungsempfänger im erwerbsfähigen Alter und der älteren Menschen von mindestens 65 Jahren

3.2.1 Anzahl der Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II

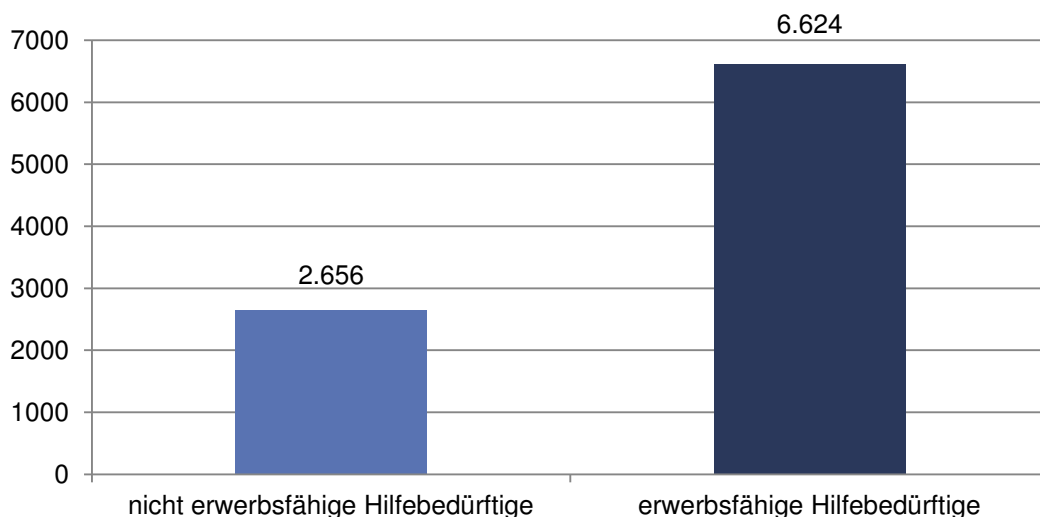
Abbildung 45: Entwicklung der Hilfeempfänger in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II von 2011 - 2015 zum 30.06. des Jahres



Quelle: KoStatIS

- insgesamt Hilfeempfänger im Jahr 2015: 9.280
- Zunahme der Hilfebedürftigen (unabhängig der Erwerbsfähigkeit) um 3,7% zum Vorjahr
- Abnahme um 0,2% der nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (relativ stabiles Niveau) zum Vorjahr
- Zunahme um 5,4% der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen zum Vorjahr

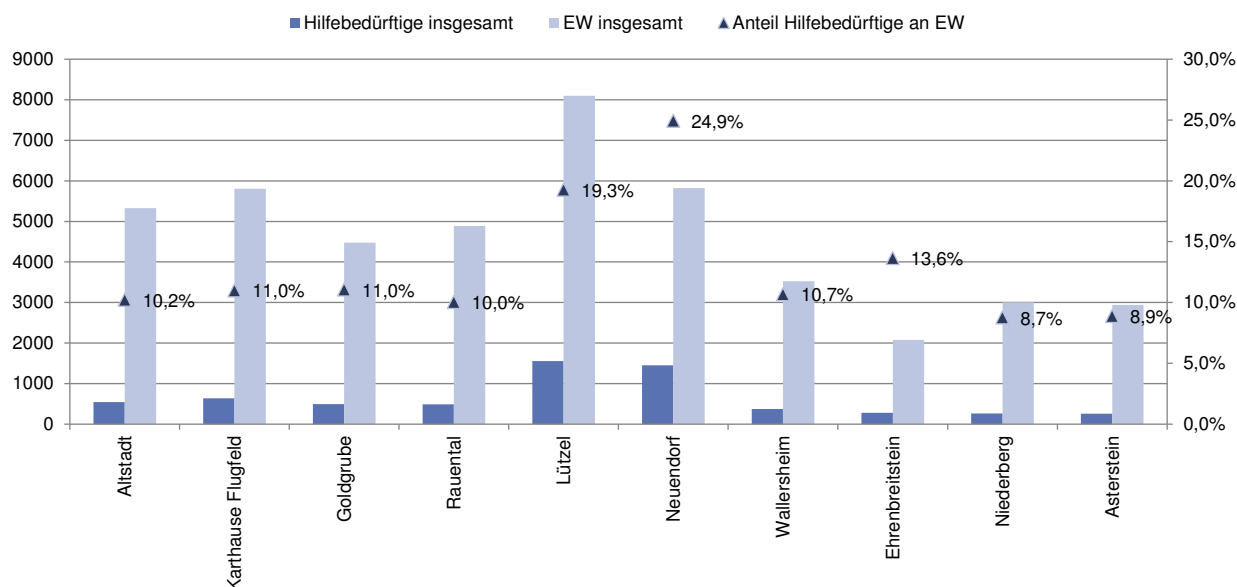
Abbildung 46: Anzahl Hilfeempfänger nach SGB II nach Erwerbsfähigkeit in Bedarfsgemeinschaften zum 30.06.2015



Quelle: KoStatIS

- 9280 Hilfebedürftige in der Stadt Koblenz, davon: 28,6% nicht erwerbsfähige Hilfeempfänger und 71,4% erwerbsfähige Hilfeempfänger

Abbildung 47: Top 10 der Stadtteile mit den höchsten Anteilen von Hilfebedürftigen (30.06.2015)



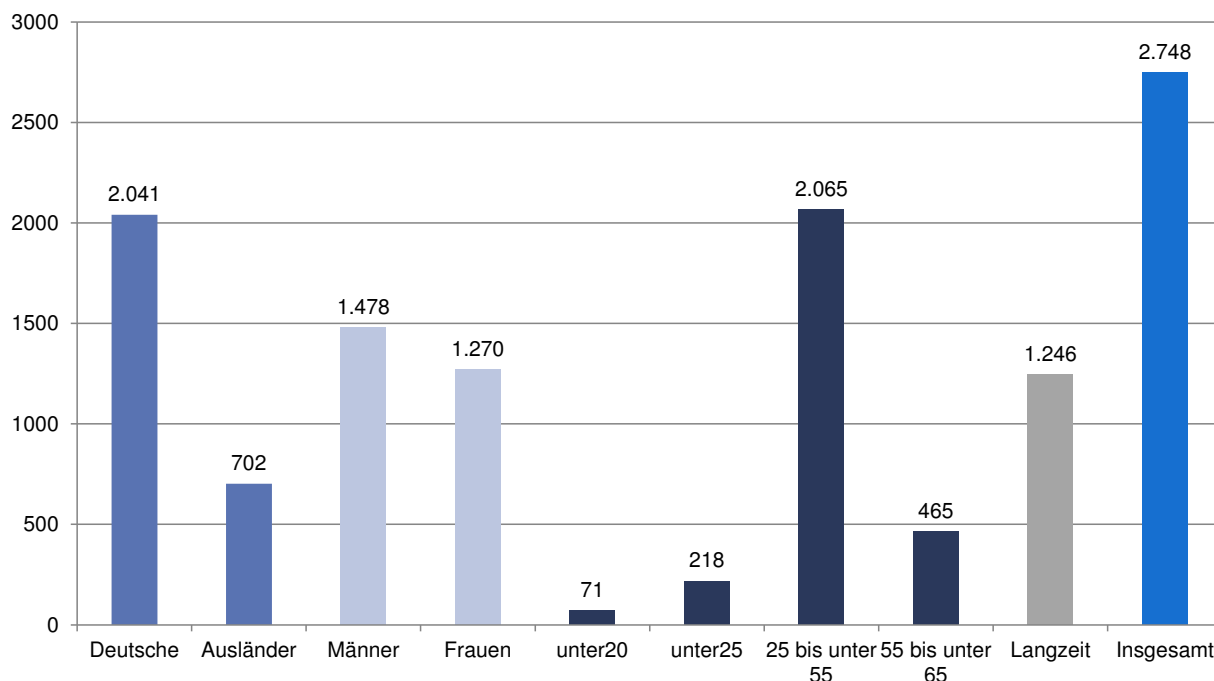
Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- die hier abgebildeten Stadtteile haben alle einen überdurchschnittlich hohen prozentuellen Anteil von Hilfebedürftigen
- der durchschnittliche Wert von Hilfebedürftigen der Stadtteile beträgt 6,9%

- ein Viertel der Neuendorfer Bevölkerung ist leistungsberechtigt nach SGB II (24,7%) und beinahe ein Fünftel der Bevölkerung von Lützel (19,0%)

3.2.2 SGB II

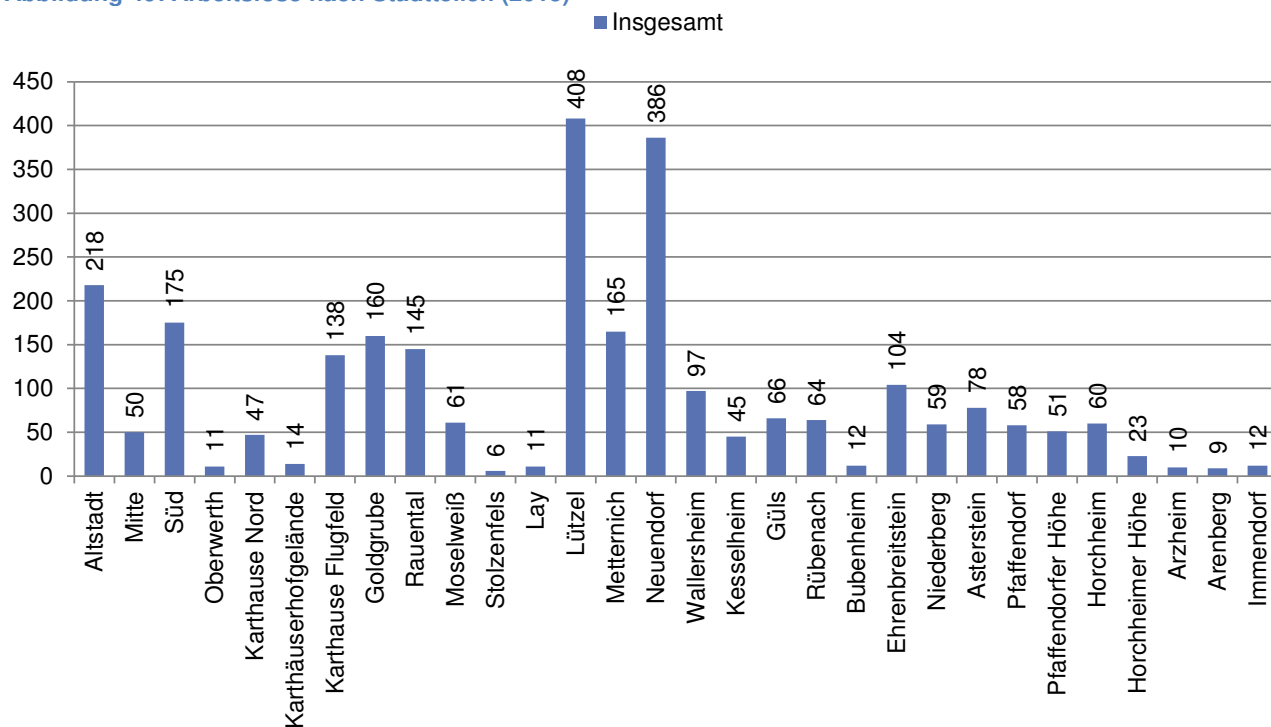
Abbildung 48: SGB II Empfänger nach Nationalität, Geschlecht, Alter und Dauer (2015)



Quelle: KoStatIS

- insgesamt 2.748 Personen im erwerbsfähigen Alter sind Arbeitslose mit SGB II-Bezügen, davon sind 1.246 Personen Langzeit-Arbeitslose (45,3%)
- insgesamt 1.478 Männer und 1.270 Frauen beziehen Leistungen nach SGB II
- 53,8% der SGB II Empfänger in der Stadt Koblenz sind Männer, 46,2% der Leistungsbezieher sind Frauen
- 2.041 Empfänger sind deutscher Nationalität, während 702 ausländischer Herkunft sind (74,4% Deutsche, 25,6% Ausländer)
- 7,9% sind unter 25 Jahre, 75,1% zwischen 25-55, 16,9% zwischen 55-65 Jahre
- 2,6% sind unter 20 Jahre alt

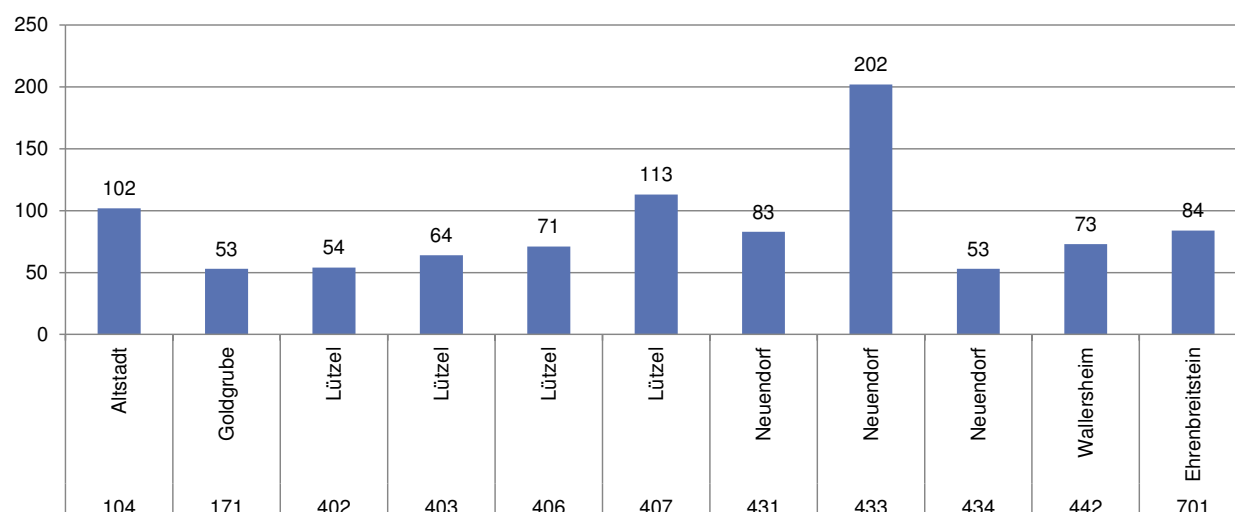
Abbildung 49: Arbeitslose nach Stadtteilen (2015)



Quelle: KoStatIS

- Lützel (408 Empfänger) und Neuendorf (386 Empfänger) verzeichnen mit Abstand die meisten SGB II Empfänger der Stadt
- auf kleinräumiger Ebene der Bezirke, die überdurchschnittlich viele SGB II Empfänger haben, sticht vor allem der Bezirk 433 (Großsiedlung Neuendorf) heraus: der Bezirk weist mit 202 Empfängern die größte Konzentration auf:

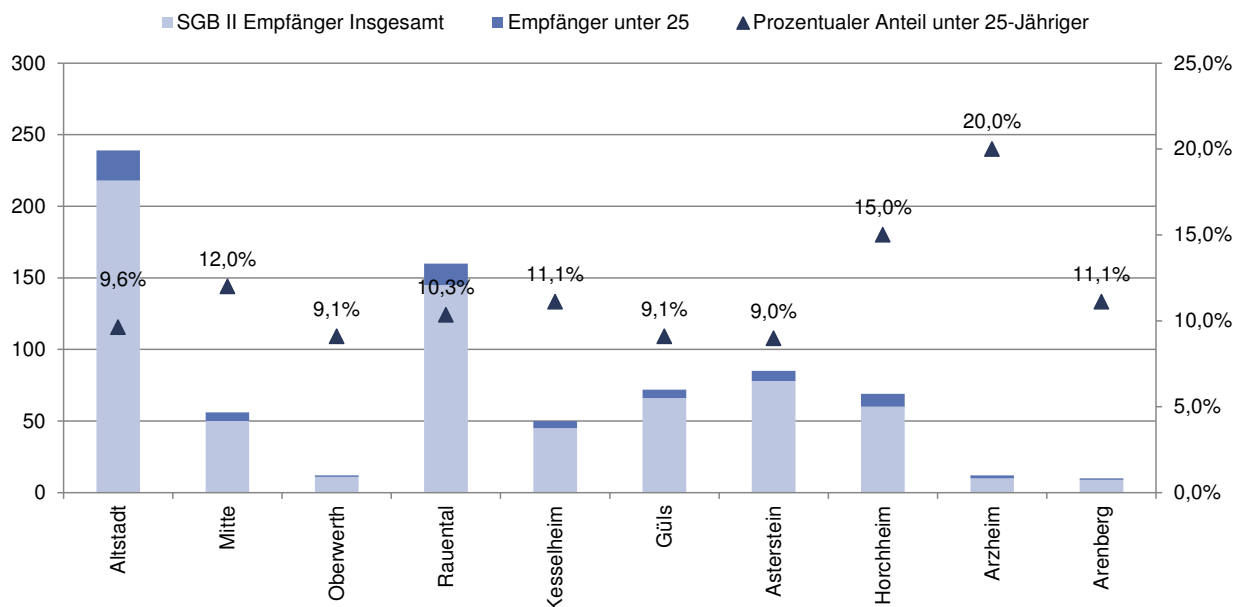
Abbildung 50: Top 10 der statistischen Bezirke mit den meisten Arbeitslosen nach SGB II (2015)



Quelle: KoStatIS

- Abb. 49 zeigt, dass in den anderen Stadtteilen die Arbeitslosen „gleichmäßiger“ auf verschiedene Bezirke verteilt sind als in Neuendorf. Dort weist Problembezirk 433 mit 202 Empfängern deutlich die meisten SGB II-Leistungsbezieher auf

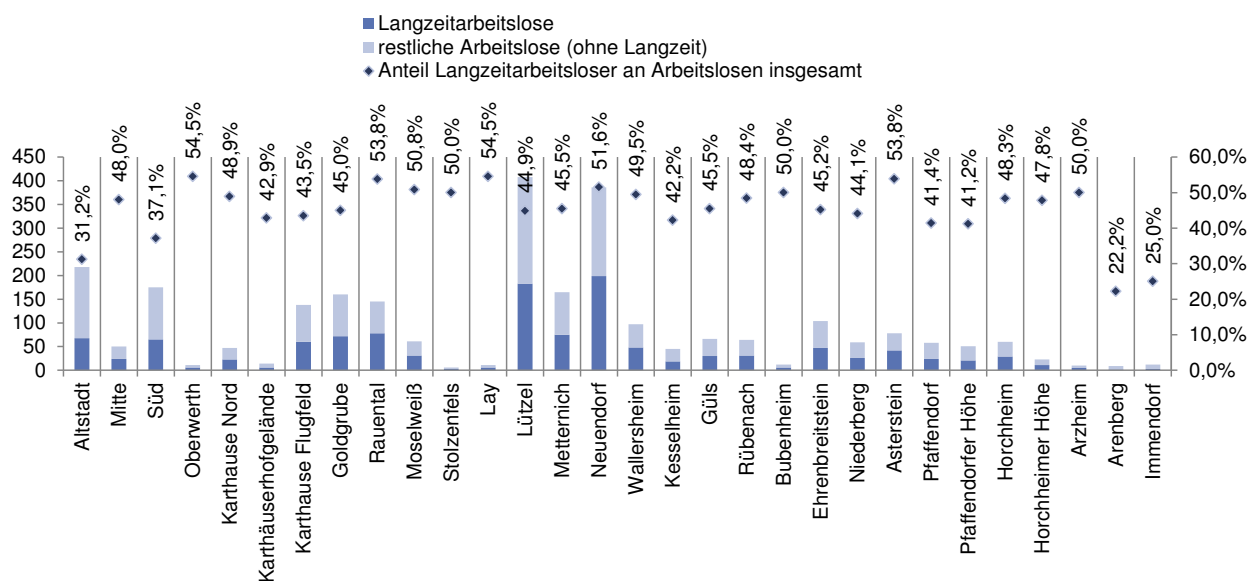
Abbildung 51: Top 10 der Stadtteile mit den höchsten Anteilen an SGB II-Empfängern von Personen im Alter unter 25 Jahren (2015)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- 7,7% beträgt der durchschnittliche Anteil von Empfängern unter 25 Jahren in den Stadtteilen
- die hier abgebildeten Stadtteile haben alle einen überdurchschnittlich hohen Anteil junger Empfänger, alle anderen Stadtteile liegen entweder auf städtischem Niveau oder aber darunter
- deutlich darüber liegen - bei sehr geringer absoluter Fallzahl – die Stadtteile Arzheim und Arenberg mit 20% bzw. 11,1%

Abbildung 52: Langzeitarbeitslose des Rechtskreises SGB II nach Stadtteilen (2015)



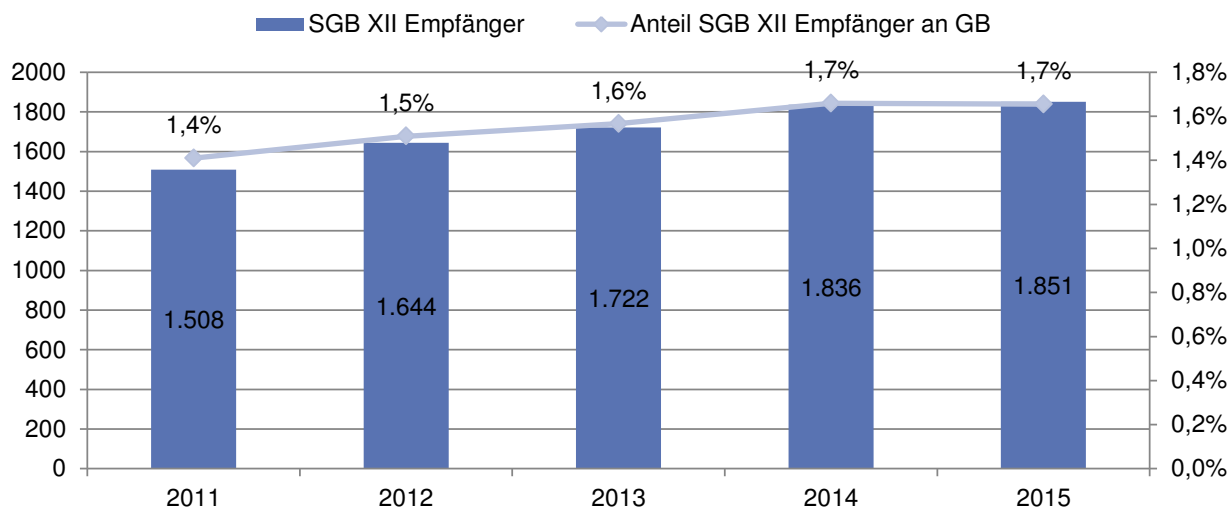
Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- Die gestapelten Säulen ergeben AL insgesamt im SGB II

- mehr als 50% Langzeitarbeitslose (länger als 1 Jahr leistungsberechtigt) in den Stadtteilen: Oberwerth und Lay (jeweils 54,5%), Rauental und Asterstein (jeweils 53,8%), Neuendorf (51,6%) und Moselweiß (50,8%)

3.2.3 SGB XII

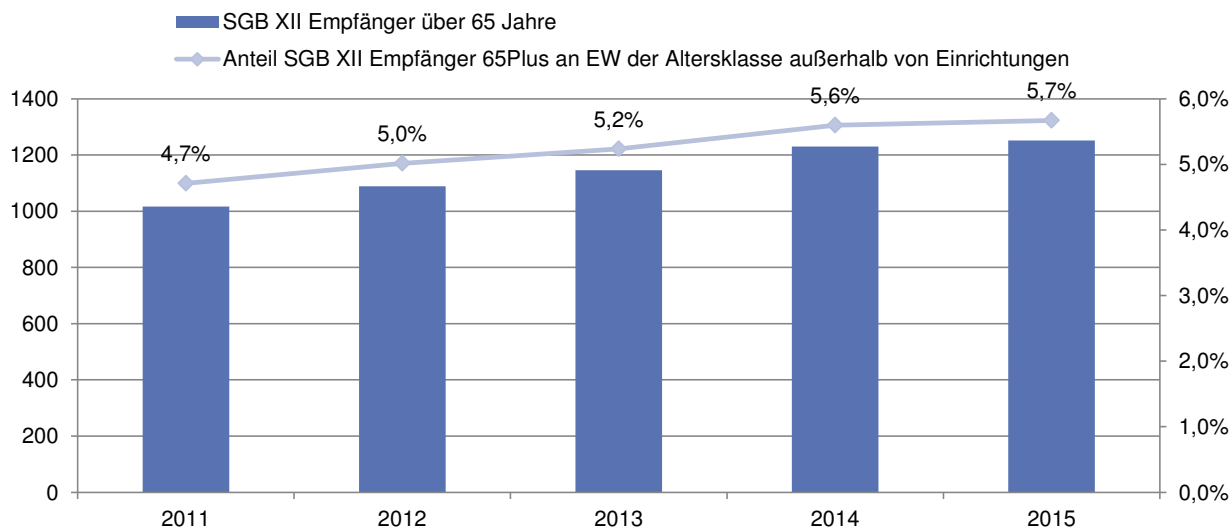
Abbildung 53: Zeitliche Entwicklung der SGB XII Empfänger 2011 - 2015



Quelle: KoStatIS

- leichte Zunahme um 0,8% gegenüber 2014; starke Zunahme in Bezug zu 2011: 22,7%

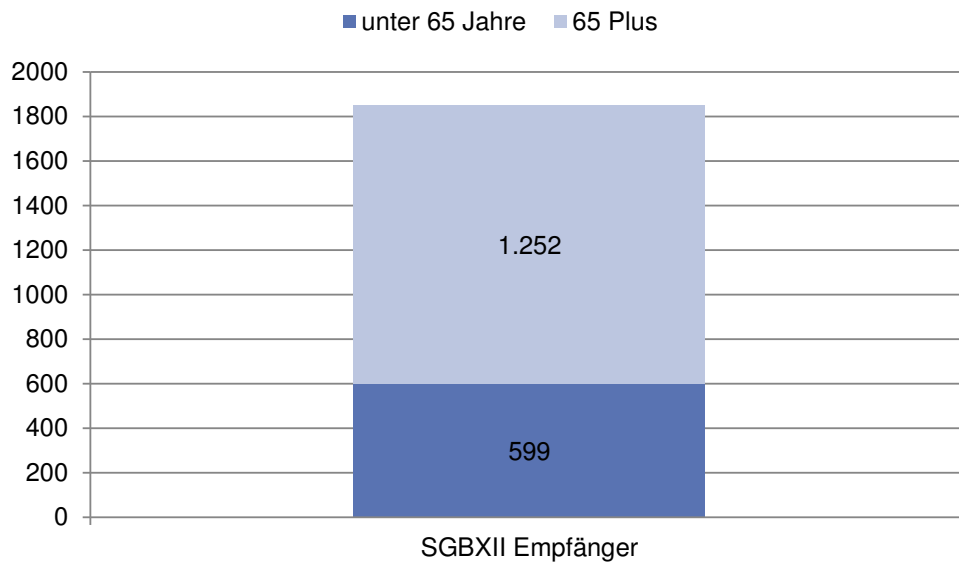
Abbildung 54: Zeitliche Entwicklung der Leistungsempfänger im Alter ab 65 Jahren (außerhalb von Einrichtungen)



Quelle: KoStatIS

- stetige Zunahme der Empfänger von SGB XII
- 2015 sind insgesamt 5,7% der mindestens 65 Jahre alten Koblenzer, die nicht in Einrichtungen leben, auf Leistungen nach SGB XII angewiesen
- Bezogen auf alle EW der Altersklasse, obgleich sie in Heimen oder Privathaushalt leben, sind es 5,2%

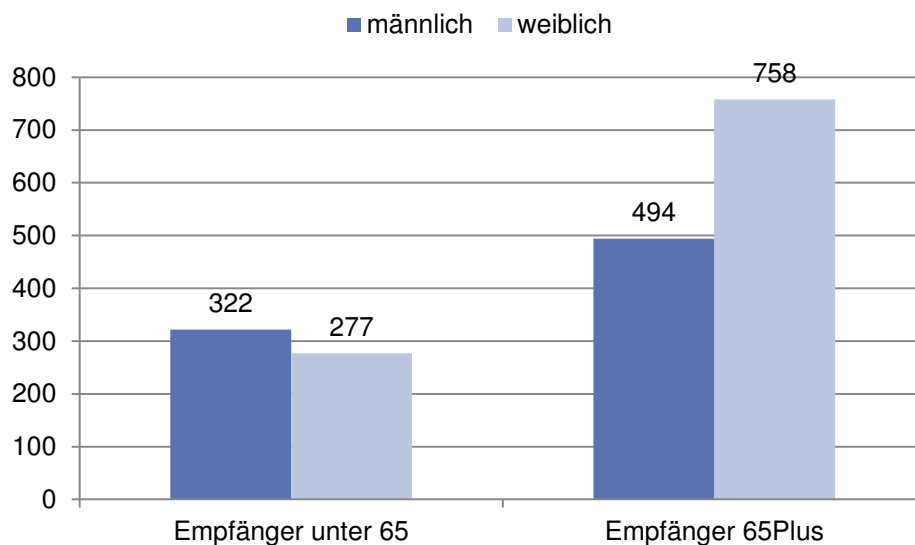
Abbildung 55: Leistungsempfänger SGB XII nach Alter und insgesamt in Koblenz (2015)



Quelle: KoStatIS

- von 1.851 Leistungsempfängern insgesamt sind 599 unter 65 Jahre (32,4%) und 1.252 Personen über 65 Jahre (67,6%) alt

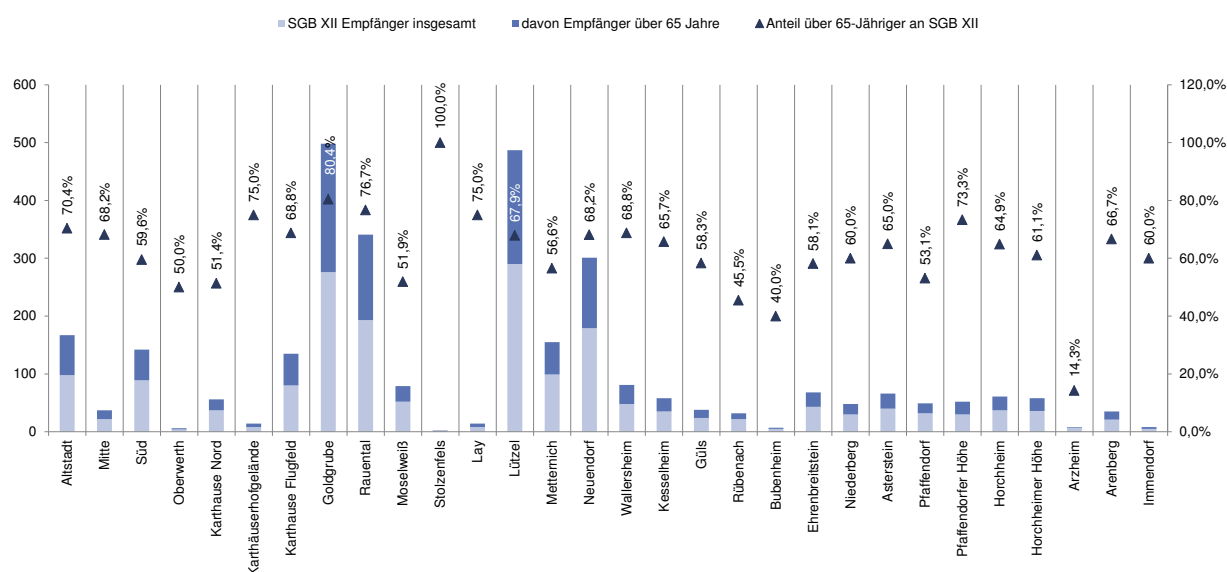
Abbildung 56: SGB XII Empfänger nach Alter und Geschlecht (2015)



Quelle: KoStatIS

- in der Altersgruppe der unter 65-jährigen empfangen mehr Männer als Frauen Leistungsbezüge (53,8% Männer, 46,2% Frauen)
- in der Altersgruppe der über 65-jährigen sind es mehr Frauen, die Leistungen durch das SGB XII erhalten (60,5% Frauen, 39,5% Männer)

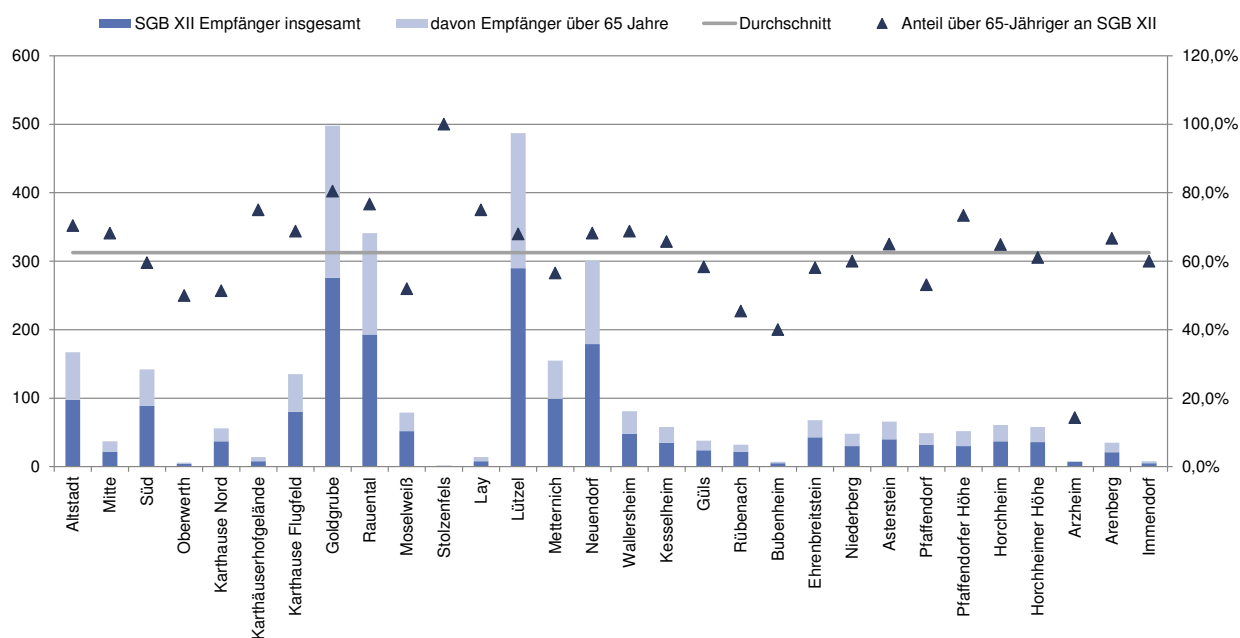
Abbildung 57: Anteil der SGB XII Empfänger über 65 Jahren nach Stadtteilen (2015)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- im Schnitt sind 62,5% der SGB XII-Empfänger in den Stadtteilen über 65 Jahre alt
- zwei Ausreißer über die Stadtteile verteilt: Stolzenfels (100%) mit dem höchsten Anteil an Empfängern über 65 und Arzheim mit nur 14,3% der Stadtteil mit den prozentual wenigsten über 65-Jährigen, die SGB XII beziehen:

Abbildung 58: Empfänger ü65 von SGB XII absolut und in Prozent im Vergleich zum prozentualen Durchschnitt der ü65-Jährigen Empfänger in den Stadtteilen (2015)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- die Stadtteile haben einen durchschnittlichen Anteil von 62,5% der über 65-Jährigen an SGB XII Empfängern. 37,5% der SGB XII-Empfänger sind unter 65 Jahre alt
- auf dieser Grafik erkennbar sind die Ausreißer nach oben und unten: nach oben hin Stolzenfels mit 100% und nach unten hin Arzheim mit 14,3%
- die anderen Stadtteilen sind nahe bei dem Durchschnitt gelegen

3.2.4 Zusammenfassung: Grundsicherungsempfänger nach SGB II und XII

SGB II:

Auf Leistungen nach SGB II waren zum 30.06.2015 insgesamt 9.268 Menschen angewiesen. Von diesen waren **2.656 nichterwerbsfähige Hilfebedürftige** in Bedarfsgemeinschaften und **6.624 erwerbsfähige Hilfebedürftige**. Bei Betrachtung der Personen mit Leistungsbezügen des SGB II kann ein mäßiger Anstieg der Empfängerzahlen beobachtet werden.

Die oben genannten Zahlen bilden ab, wie viele Menschen insgesamt SGB II – Unterstützung erhalten. „Die Regelleistung für erwerbsfähige Leistungsbezieher/ -innen heißt Arbeitslosengeld II (ALG II), die für Kinder unter 15 Jahren und für nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte in der Bedarfsgemeinschaft Sozialgeld“ (Sozialbericht NRW: 244).

Bei Betrachtung der Stadtteile und der **Anteile**, die diese von **SGB II - Empfängern an Einwohnern** aufweisen, ergibt sich ein zum Teil sehr differenziertes Bild. Der durchschnittliche Wert von Hilfebedürftigen an Einwohnern liegt bei 6,9%. Um ein beinahe 4-faches erhöht ist dieser Wert in *Neuendorf*, dort sind 24,9% der Einwohner auf Leistungsbezüge angewiesen. Beinahe ein Viertel des gesamten Stadtteiles. In *Lützel* sind es 19,3% - also gut ein Fünftel der Bevölkerung, die Grundsicherungsempfänger sind. Auf Rang drei der Stadtteile mit den meisten Hilfebedürftigen folgt mit einem Abstand von knapp 6 Prozentpunkten weniger *Ehrenbreitstein*, dort sind 13,6% der Einwohner auf Leistungen nach SGB II angewiesen.

Arbeitslose SGB II – Empfänger gab es zum 30.09.2015 2.748. Von diesen sind 1.246 Menschen langzeitarbeitslos. In § 18 SGB III wird als Langzeitarbeitsloser definiert, wer „ein Jahr und länger arbeitslos [ist]. Die Teilnahme an einer Maßnahme nach §45 sowie Zeiten einer Erkrankung oder sonstigen Nicht-Erwerbstätigkeit bis zu 6 Wochen unterbrechen die Arbeitslosigkeit nicht.“⁷ Demnach sind 45,3% der Arbeitslosen im SGB II - Bereich langzeitarbeitslos. Die **Arbeitslosenzahlen** im SGB II - Bezug haben sich im Vergleich zum Vorjahr **stabil** gehalten. Setzt man den Wert des Jahres 2015 in Bezug zum Mittelwert der Jahre 2011 bis 2014 so liegt die Arbeitslosenzahl im SGB II - Bereich leicht über diesem Wert. Rund 54% der arbeitslosen Leistungsempfänger sind Männer und 46% Frauen. Drei Viertel der Arbeitslosen sind Deutsche und ein Viertel Ausländer. Da Ausländer nur rund 11% der Bevölkerung in Koblenz ausmachen, ist ein Wert von 25,6% an Arbeitslosen viel. Es stellt sich also so dar, dass auch in Koblenz **Ausländer stark von Arbeitslosigkeit betroffen** sind.

Altersstrukturell hat den größten Anteil an Arbeitslosen die Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 55 Jahre, sie stellen 75,1%. 16,9% entfallen auf die 55 bis 65-Jährigen und 7,9% sind jünger als 25 Jahre. 2,6% der Arbeitslosen sind jünger als 20.

Besonders viele Arbeitslose leben in den Stadtteilen *Lützel* und *Neuendorf*. Die beiden Stadtteile verzeichnen mit Abstand die meisten Empfängerzahlen - *Lützel* mit 408 und *Neuendorf* mit 386. Gefolgt von Altstadt mit 218 registrierten Arbeitslosen. Auffällig ist jedoch bei Betrachtung auf kleinräumiger Ebene, dass die anderen Stadtteile mit überdurchschnittlich vielen Arbeitslosen ihre Arbeitslosen „gleichmäßiger verteilt“ hat, als *Neuendorf*. Dort sticht Bezirk 433 (Großsiedlung *Neuendorf*) mit 202 Leistungsempfängern deutlich heraus. Bezirk 433 weist damit die größte Konzentration auf.

SGB XII:

Die **Anzahl und der Anteil von SGB XII – Empfängern** an der Gesamtbevölkerung sind in den letzten Jahren **stetig gestiegen**. 2011 waren 1.508 Personen auf Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung angewiesen und machten einen Anteil von 5,7% an der Bevölkerung in

⁷ <http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgebiii/18.html>

Koblenz aus. Ein Zuwachs der Empfänger um 0,3 Prozentpunkte zum Jahr 2011 und um 343 Personen in absoluten Zahlen.

Von 1.851 Leistungsempfängern im Bereich des SGB XII waren 599 unter 65 Jahre alt und 1.252 65 Jahre und älter. In Anteilen stellt sich die Verteilung also wie folgt dar: 32,4% der Leistungsempfänger sind unter 65 und 67,6% sind über 65 Jahre alt. In der **Altersgruppe der unter 65-Jährigen erhalten mehr Männer als Frauen Leistungsbezüge**, in der **Altersgruppe 65 Plus** sind es **vorwiegend Frauen**, die Unterstützung beziehen.

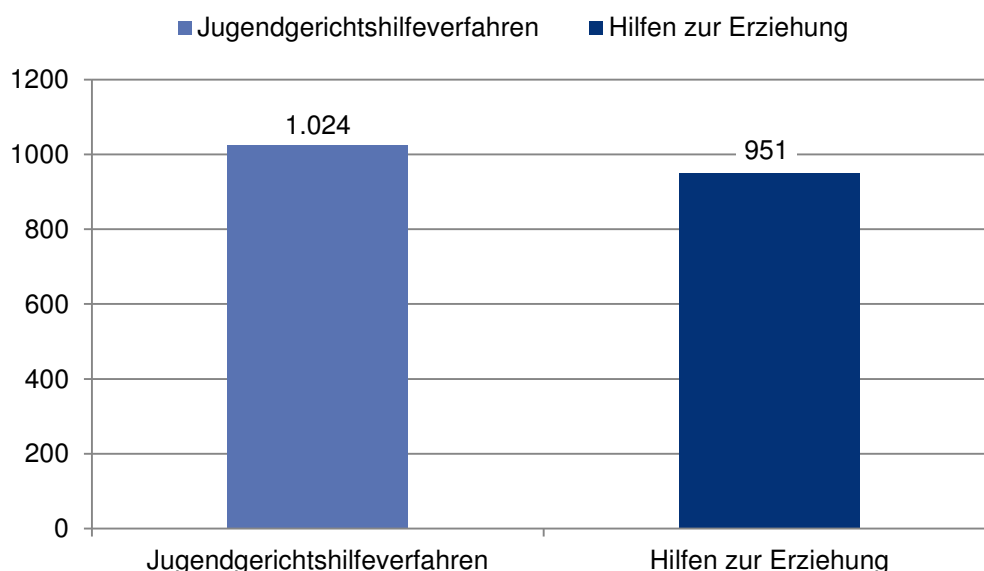
Die Anteile der SGB XII – Empfänger über 65 nach Stadtteilen fallen zum Teil sehr unterschiedlich aus. Im Schnitt sind 62,5% der SGB XII – Empfänger in den Stadtteilen 65 Jahre und älter. *Arzheim* ist mit nur 14,3% der Stadtteil, mit den prozentual wenigsten über 65-Jährigen SGB XII – Empfängern.

3.3 Interventionen

- Anzahl eingeleiteter Jugendgerichtshilfverfahren (JGH)
- Anzahl der Empfänger von Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII (HzE)

Die Auswahl dieser beiden Indikatoren verfolgt das Ziel, mit sozialer Belastung nicht nur die materielle Situation, sondern auch den psychosozialen Hilfebedarf zu beschreiben. Da beide Merkmale aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe stammen, wird hiermit auch eine prospektive Sichtweise eröffnet, da eine Häufung dieser Problemanzeiger in einem städtischen Teilraum darauf hindeutet, dass es dort auch in der Zukunft zu einem verstärkten Hilfebedarf im Bereich der Grundsicherungsleistungen kommen wird.

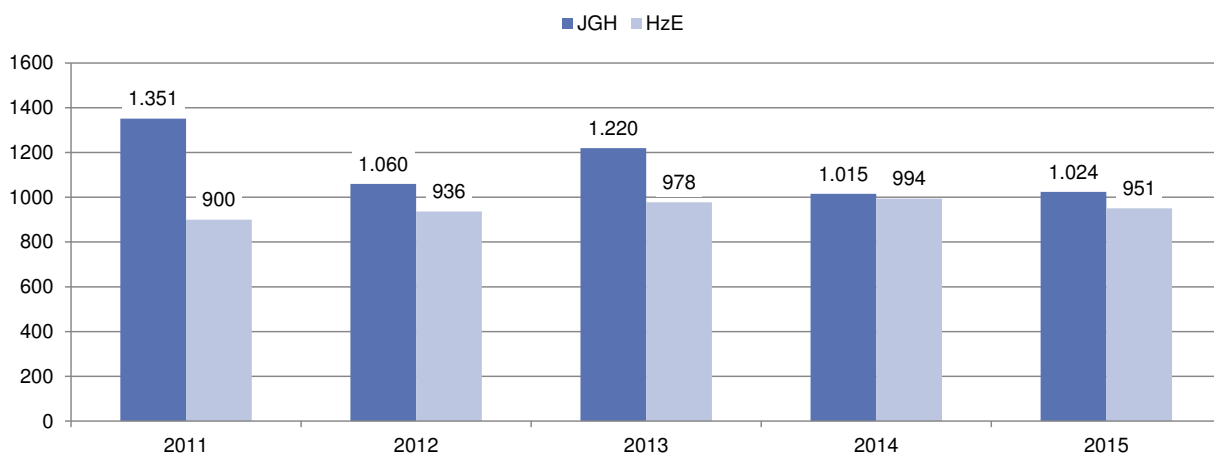
Abbildung 59: Jugendgerichtshilfverfahren und Hilfen zur Erziehung in Koblenz im Jahr 2015



Quelle: Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales

- während dem Berichtsjahr 2015 wurden 1024 Jugendgerichtshilfverfahren eingeleitet und 951 Hilfen zur Erziehung in Anspruch genommen
- die Daten für Interventionen sind *Verlaufsdaten*, d.h. sie bilden ab, wie viele Fälle im Verlauf eines Jahres im Bereich der HzE und der JGH aufkamen

Abbildung 60: Zeitliche Entwicklung von Jugendgerichtshilfen und Hilfen zur Erziehung



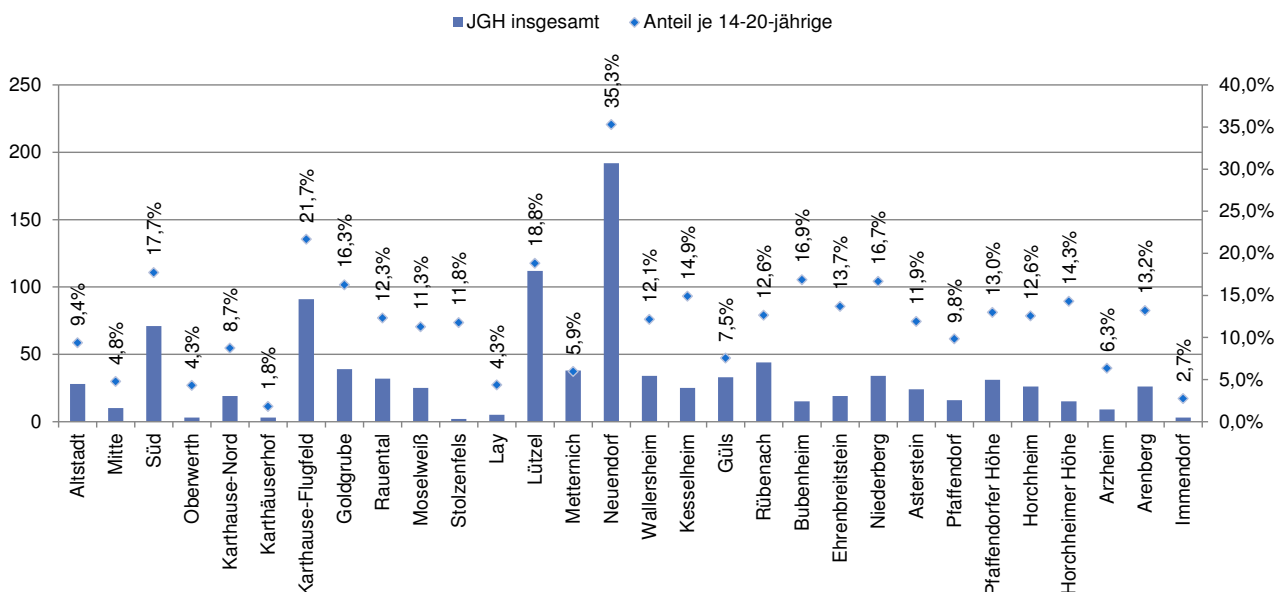
Quelle: Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales

- Rückgang der Jugendgerichtshilfen um beinahe 25 Prozent zum Jahr 2011, bedingt durch unterschiedliche Vorgaben zur Fallfassung
- relativ gleichbleibende Schwankungen bei HzE; 2015 im Vgl zu 2011: Zunahme um 5,7%

3.3.1 Anzahl eingeleiteter Jugendgerichtshilfverfahren im Berichtsjahr 2015

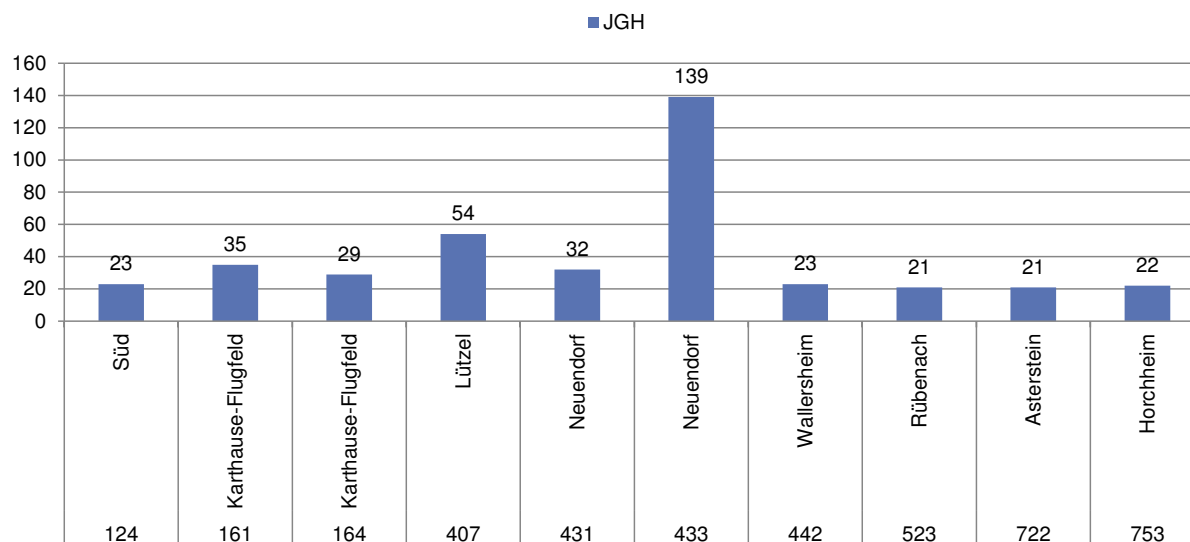
- 13,7% JGH relativ zu den in der Stadt lebenden 14-u21jährigen in Koblenz
- Mit 129 Verfahren ist Neuendorf der Stadtteil, mit den meisten JGH-Verfahren, gefolgt von Lützel (112) und Karthause-Flugfeld (91)
- prozentual (und in absoluten Zahlen) wurden in Neuendorf mit 18,8% die meisten Jugendgerichtshilfverfahren eingeleitet. 10% der Verfahren wurden in Lützel, 8,9% in Karthause-Flugfeld, 6,9% in Süd und 4,3% in Rübenach eingeleitet. Die übrigen Stadtteile belegen mit einer Quote von unter 4% die hinteren Rängen der Stadtteile

Abbildung 61: Fälle in der JGH nach Stadtteilen im Jahr 2015



Quelle: Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales; eigene Berechnung

Abbildung 62: Top 10 der statistischen Bezirke mit den meisten JGH Verfahren (2015)

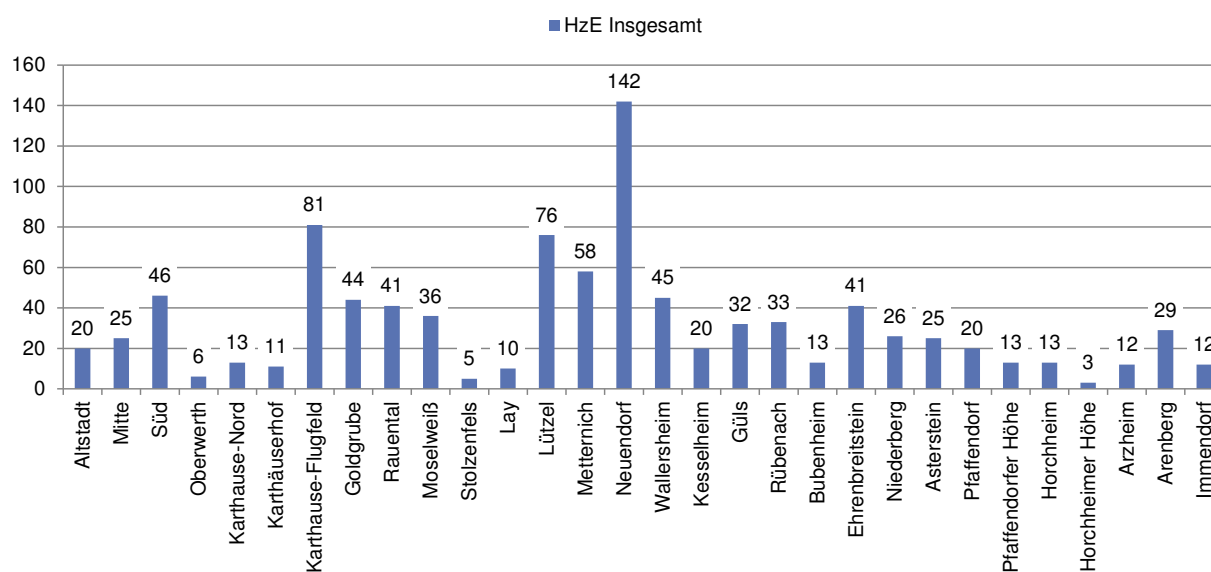


Quelle: Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales

- Bezirk 433 im Hinblick auf JGH verfahren weit an der Spitze mit 139 Fällen

3.3.2 Anzahl der Empfänger von Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII

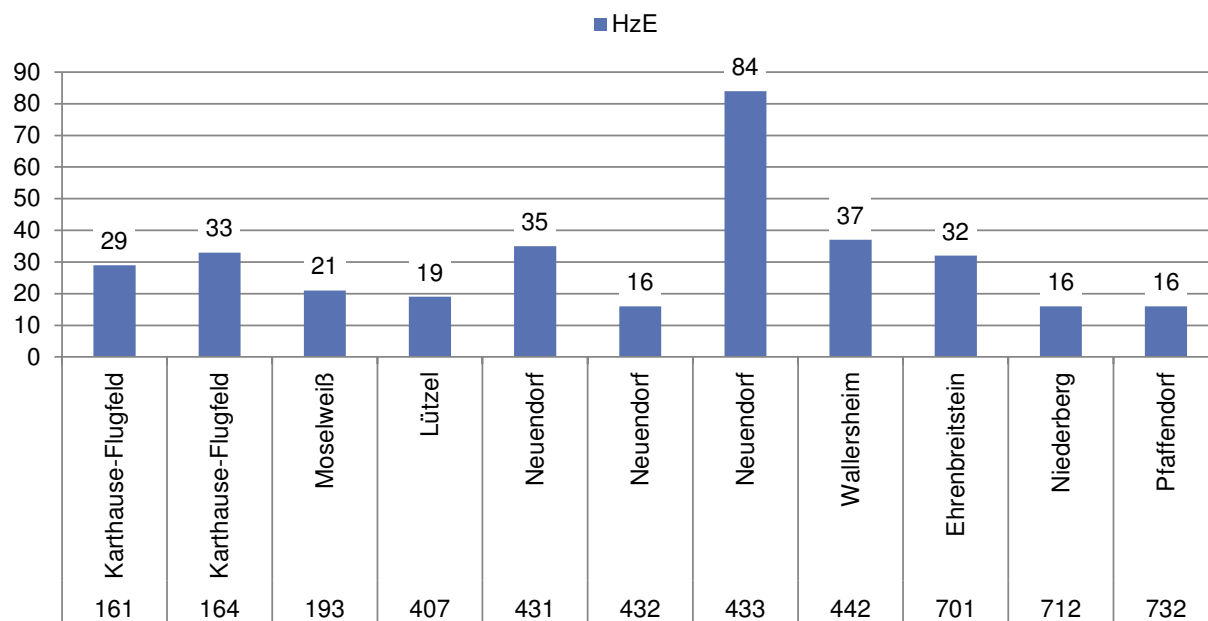
Abbildung 63: Hilfen für Erziehung nach Stadtteilen in absoluten Zahlen (2015)



Quelle: KoStatIS

- 2015 wurden 951 Hilfen zur Erziehung in Koblenz in Anspruch genommen
- 14,9% aller Hilfen für Erziehung in Koblenz werden in Neuendorf geleistet, danach folgt mit 8,5% Karthäuserhof und mit 8,0% Lützel. Über der Schwelle von durchschnittlich 4% liegen ebenso die Stadtteile Metternich (6,1%), Süd (4,8%), Kesselheim (4,7%), Goldgrube (4,6%), Moselweiß (4,3%) und Ehrenbreitstein (ebenfalls 4,3%)

Abbildung 64: Top 10 der statistischen Bezirke mit den meisten HzE im Jahr 2015



Quelle: KoStatIS

- Bezirk 433 mit 84 Fällen für HzE im Jahr 2015 Spitzenreiter, danach mit 37 Fällen Wallersheim Bezirk 442 und mit 35 Fällen Bezirk 431 Neuendorf

3.3.3 Zusammenfassung: Interventionen

Die zeitliche Entwicklung der Fälle der Jugendgerichtshilfverfahren zeigt einen abnehmenden Verlauf. Ein **Rückgang der Jugendgerichtshilfverfahren** um beinahe 25% zum Jahr 2011, welcher aber bedingt ist durch unterschiedliche Vorgaben zur Fallfassung. Bei den **Hilfen zur Erziehung** sind relativ **gleichbleibende Fallzahlen** zu erkennen.

Neuendorf ist der Stadtteil, mit den meisten JGH-Verfahren, gefolgt von *Lützel* und *Karthause-Flugfeld*. Bei Auswertung der Fälle auf statistischer Bezirksebene wird deutlich, dass Bezirk 433 in Neuendorf mit 139 eingeleiteten Verfahren weit vorne liegt. Der statistische Bezirk, der die zweithöchste Fallzahl aufweist ist Bezirk 407 in Lützel, mit 54 Jugendgerichtshilfverfahren und weniger als der Hälfte von Neuendorf.

Auch von den 951 Hilfen zur Erziehung wurden in *Neuendorf* mit 142 die meisten geleistet, gefolgt von 176 in *Lützel* und 81 in *Karthause-Flugfeld*. Im Bezirk 433 in Neuendorf wurden 84 Hilfen zur Erziehung erteilt. Der Bezirk steht damit weit abseits der anderen Bezirke, die deutlich weniger Fälle zu verzeichnen haben.

Auch hier zeigt sich wieder, dass sowohl bei den Jugendgerichtshilfverfahren als auch den Hilfen zur Erziehung, der Bezirk 433 deutlich die größte Konzentration aufweist. Andere Stadtteile haben ihre Fälle „gleichmäßiger verteilt“ und weisen keine Bezirke auf, in denen sich die Problematik so ballt, wie in 433.

3.4 Ausprägung der Basisindikatoren zur sozialen Belastung in den statistischen Bezirken im Jahr 2015

Im Folgenden wird für jedes dieser Merkmale eine Quote (Anzahl der Hilfeempfänger pro Grundgesamtheit) auf der räumlichen Ebene des statistischen Bezirks ausgewiesen. Die Raumebene des statistischen Bezirks wurde gewählt, um so möglichst kleinräumige Unterschiede der Merkmals-Ausprägungen auch unterhalb der Stadtteilebene nachzuweisen. Die Grundgesamtheiten variieren mit den Indikatoren:

- Bei den nicht-erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II wird Bezug auf die Anzahl der Einwohner im Alter von unter 15 Jahren genommen
- Bezugsgröße für die Empfänger von Leistungen nach SGB II oder SGB XII im erwerbsfähigen Alter sind die Einwohner im Alter zwischen 15 und 65 Jahren
- Die Empfänger der Leistungen nach SGB XII über 65 J. außerhalb von Einrichtungen werden zur Anzahl der Einwohner im Alter von mindestens 65 Jahren in Privathaushalten in Bezug gesetzt
- Für die Jugendgerichtshilfen ist die Altersgruppe der jungen Menschen zwischen 14 und unter 21 Jahren die Bezugsgröße und
- Hilfen zur Erziehung werden mit der Altersgruppe der Einwohner im Alter von unter 21 Jahren verglichen

Abbildung 65: Ausprägungen der Basisindikatoren zur sozialen Belastung in den statistischen Bezirken

Stadtteil	Bezirk	Grundsicherungsempfänger nach SGB II und SGB XII				Interventionen		
		nach Altersgruppen			insgesamt	nach Art		insgesamt
		unter 15	15 bis unter 65	65 und älter		JGH	HZE	
Altstadt	101	22,2	7,6	12,2	8,9	10,7	4,6	10,2
	102	29,2	11,1	5,3	10,7	5,1	2,0	4,0
	103	9,4	12,2	5,3	11,3	12,7	1,9	8,5
	104	44,6	15,5	13,4	17,0	6,4	1,1	4,6
	105	24,0	9,2	11,3	10,8	12,7	5,3	9,5
Mitte	111	14,6	5,8	5,9	6,3	2,4	7,8	9,0
	112	16,5	4,8	1,7	5,2	9,7	6,2	10,3
	113	3,8	3,2	0,0	2,6	0,0	2,4	2,4
	114	2,7	4,1	2,3	3,6	5,6	0,9	2,7
Süd	121	12,7	7,8	5,8	8,0	11,6	4,1	8,1
	122	9,7	9,0	4,0	7,9	15,9	4,1	9,8
	123	35,7	13,6	7,4	15,1	24,6	7,7	16,7
	124	30,9	19,9	8,6	19,8	48,9	10,2	33,7
	125	2,3	2,9	1,7	2,7	4,8	0,8	2,3
	126	10,9	6,4	5,1	6,7	16,7	2,1	8,9
	127	4,6	2,6	2,5	2,8	3,8	2,2	3,7
Oberwerth	131	0,0	2,0	1,6	1,6	0,0	2,7	2,7
	132	0,0	2,8	0,0	1,7	9,1	1,5	3,8
Karthause Nord	141	4,1	2,0	0,0	1,8	5,9	2,2	5,3
	142	1,0	4,1	2,2	3,3	12,2	1,4	5,6
	143	14,1	9,9	6,6	9,8	11,8	4,2	8,5
Karthäuserhof-gelände	151	0,0	1,0	0,3	0,6	1,3	3,9	4,4
	152	7,0	3,6	2,5	3,7	2,2	2,2	3,3
Karthause Flugfeld	161	32,8	15,0	1,8	14,5	39,8	8,8	19,3
	162	5,8	4,2	2,7	4,1	12,1	4,0	8,4
	163	20,5	4,3	1,6	5,2	11,1	1,2	7,4
	164	54,9	21,5	10,1	23,9	35,8	11,9	22,4
	165	28,8	13,7	3,1	14,1	8,6	3,2	5,9
Goldgrube	171	23,9	13,8	16,6	15,5	16,4	6,8	13,0
	172	39,6	28,5	26,7	29,5	32,3	4,8	12,9
	173	24,2	14,1	32,3	19,0	4,0	7,0	8,4
	174	10,7	10,7	15,5	11,9	22,2	6,0	15,5
	175	25,7	10,8	9,3	11,8	14,3	9,2	15,8
Rauental	181	26,3	9,0	8,4	10,9	3,0	0,0	0,9
	182	22,7	17,3	22,4	18,8	18,2	5,9	12,2
	183	10,0	8,9	12,1	9,8	11,1	4,8	8,2
	184	22,0	13,2	13,2	14,2	11,8	8,7	13,0
	185	38,8	17,9	25,0	21,4	13,2	7,0	12,0

Quelle: KoStatIS

- die Quoten geben an, wie hoch die prozentualen Anteile an der jeweiligen Grundgesamtheit der Bezugsaltersgruppe sind

Stadtteil	Bezirk	Grundsicherungsempfänger nach SGB II und SGB XII				Interventionen		
		nach Altersgruppen			insgesamt	nach Art		insgesamt
		unter 15	15 bis unter 65	65 und älter		JGH	HZE	
Moselweiß	191	15,6	10,0	7,3	10,2	14,6	4,7	10,4
	192	19,8	10,6	5,4	10,6	8,9	3,5	6,9
	193	9,2	5,4	2,0	5,1	9,5	9,3	12,8
Stolzenfels	200	26,7	7,3	0,8	6,6	11,8	10,9	15,2
Lay	211	1,8	2,1	1,0	1,8	1,8	4,3	4,9
	212	3,5	2,8	1,8	2,6	6,9	2,2	5,1
Lützel	401	23,0	13,3	7,1	13,1	11,8	6,4	11,0
	402	40,8	27,8	20,8	28,5	13,6	4,3	8,5
	403	49,7	20,8	20,5	24,4	15,0	3,1	8,4
	404	26,8	15,9	15,2	17,1	13,6	3,3	8,8
	405	50,0	18,7	9,0	21,6	7,7	4,7	7,5
	406	45,9	25,5	13,7	28,1	13,4	6,0	11,1
	407	54,7	24,4	22,0	28,0	40,3	5,7	21,7
Metternich	411	30,2	14,8	5,7	15,5	10,0	6,3	9,5
	412	11,4	6,8	3,0	6,4	6,3	4,6	6,9
	413	10,2	5,5	4,0	5,7	9,0	4,5	8,2
	414	10,2	6,1	1,3	5,7	7,6	1,9	4,7
	415	11,9	2,2	1,4	2,9	4,4	3,0	5,4
	416	17,1	8,1	4,6	8,2	5,0	4,5	6,8
	417	3,8	2,7	0,4	2,3	0,0	2,9	2,9
	418	8,1	5,7	0,9	4,5	0,0	3,4	3,4
	419	20,8	6,5	4,6	6,7	11,8	1,2	6,2
Neuendorf	431	38,8	24,3	13,0	25,1	23,4	8,9	17,0
	432	22,7	13,6	3,4	12,9	18,1	6,8	12,3
	433	53,5	39,0	32,0	42,1	49,1	10,0	26,5
	434	29,6	14,6	4,8	14,1	15,4	5,9	12,6
Wallersheim	441	13,1	5,7	2,0	5,7	13,8	3,8	9,0
	442	31,7	14,3	8,6	16,2	11,5	7,0	11,3
Kesselheim	501	17,9	8,0	6,2	8,9	16,0	3,9	9,1
	502	9,3	5,4	1,3	5,0	13,2	5,4	11,6
Güls	511	26,3	5,5	1,1	6,9	3,4	5,4	6,8
	512	3,8	3,0	0,7	2,6	6,4	2,6	5,5
	513	7,6	4,1	0,6	3,7	10,7	2,4	7,1
	514	1,7	1,6	0,5	1,4	4,5	1,7	3,4
	515	7,6	3,2	1,7	3,6	10,0	3,6	7,2
Rübenach	521	7,0	4,3	1,2	4,0	3,8	3,6	4,7
	522	7,0	3,6	0,3	3,3	16,4	3,8	10,3
	523	13,5	7,9	1,1	7,5	16,4	2,6	8,7
Bubenheim	530	5,3	3,9	0,7	3,5	16,9	4,9	10,5

Quelle: KoStatIS

- die Quoten geben an, wie hoch die prozentualen Anteile an der jeweiligen Grundgesamtheit der Bezugsaltersgruppe sind

Stadtteil	Bezirk	Grundsicherungsempfänger nach SGB II und SGB XII				Interventionen		
		nach Altersgruppen			insgesamt	nach Art		insgesamt
		unter 15	15 bis unter 65	65 und älter		JGH	HZE	
Ehrenbreitstein	701	45,7	21,2	18,4	23,7	19,4	16,8	24,1
	702	10,9	7,8	1,4	6,8	7,5	5,2	8,0
Niederberg	711	14,2	6,4	3,5	6,7	15,2	1,8	8,0
	712	35,2	16,3	9,9	19,5	27,5	7,6	14,3
	713	8,7	6,4	1,3	5,3	9,8	4,1	8,1
Asterstein	721	23,4	9,2	4,5	10,0	3,4	5,0	6,1
	722	41,2	20,9	7,4	21,6	27,6	4,4	14,6
	723	0,0	0,2	0,6	0,3	1,5	2,9	3,3
Pfaffendorf	731	6,4	4,3	2,0	3,9	10,4	2,0	5,5
	732	15,9	9,3	3,2	8,9	9,4	6,6	10,3
Pfaffendorfer Höhe	741	12,2	9,2	5,3	8,7	23,1	2,3	11,0
	742	23,3	12,4	1,8	13,1	18,1	3,9	10,3
	743	3,2	2,5	3,7	2,9	1,1	0,0	0,4
Horchheim	751	1,2	1,7	1,1	1,5	7,0	0,0	2,4
	752	5,2	4,6	2,6	4,1	1,3	1,6	2,2
	753	21,4	11,5	7,0	11,9	24,7	4,5	14,3
Horchheimer Höhe	761	9,4	4,0	3,8	4,6	8,3	0,5	3,1
	762	17,8	7,7	4,8	7,9	22,2	1,8	11,0
Arzheim	801	5,9	2,4	0,4	2,4	5,1	2,7	4,5
	802	1,7	2,2	0,8	1,8	7,9	3,5	6,4
Arenberg	811	4,7	2,6	4,5	3,3	14,6	5,4	11,2
	812	0,0	1,3	1,5	1,1	11,7	5,3	9,3
Immendorf	820	6,4	3,0	1,0	3,0	2,7	4,4	5,5
Koblenz		19,9	9,3	5,5	9,9	13,1	4,7	9,6

ÜK (LQ>1,5)	1,5	29,889673	14,01062	8,293138	14,822783	19,703997	7,0353169	14,407472
UK (LQ<0,5)	0,5	9,9632243	4,6702066	2,7643793	4,9409277	6,5679989	2,3451056	4,8024906

Quelle: KoStatIS

- bei den drei Indikatoren im Themenkomplex Grundsicherung handelt es sich „um echte Quoten, also um prozentuale Anteile einer bestimmten Bevölkerungsgruppe am gesamten Bevölkerungsbestand in der entsprechenden Altersgruppe [...]. Die Basisfallzahlen zur JHG und zu den HzE bilden dagegen keine Kopfzahlen sondern Fallzahlen ab. Es wird also nicht die Zahl der Kinder und Jugendlichen, bei denen entsprechende Interventionen eingeleitet worden sind, gezählt, sondern die Anzahl der laufenden bzw. der eingeleiteten Verfahren“ (Methodenbericht zum Monitoring der sozialen Belastung: 3f).
- ÜK steht für Überkonzentration und UK für Unterkonzentration
LQ steht für Lokationsquotient; dieser „zeigt auf, wie stark sich bestimmte Bevölkerungsgruppen in den einzelnen Raumeinheiten konzentrieren [...] Werte des LQ >1 indizieren eine Überkonzentration im statistischen Bezirk. Die betrachtete Bevölkerungsgruppe ist hier also stärker vertreten als es bei einer Gleichverteilung der Fall wäre. In Bezirken mit LQ <1 ist die betrachtete Bevölkerungsgruppe dagegen unterrepräsentiert“ (Methodenbericht zum Monitoring der sozialen Belastung: 6).

3.5 Sozialer Belastungsindex

Abbildung 66: Status und Trend sozialer Belastung 2015

Status und Trend der Sozialen Belastung in den Bezirken und Stadtteilen im Jahr 2015



Quelle: KoStatIS

- Die Ziffern links dienen der Kodierung der Stadtteile, jedem der 30 Stadtteile wurde eine bestimmte ID zugewiesen:

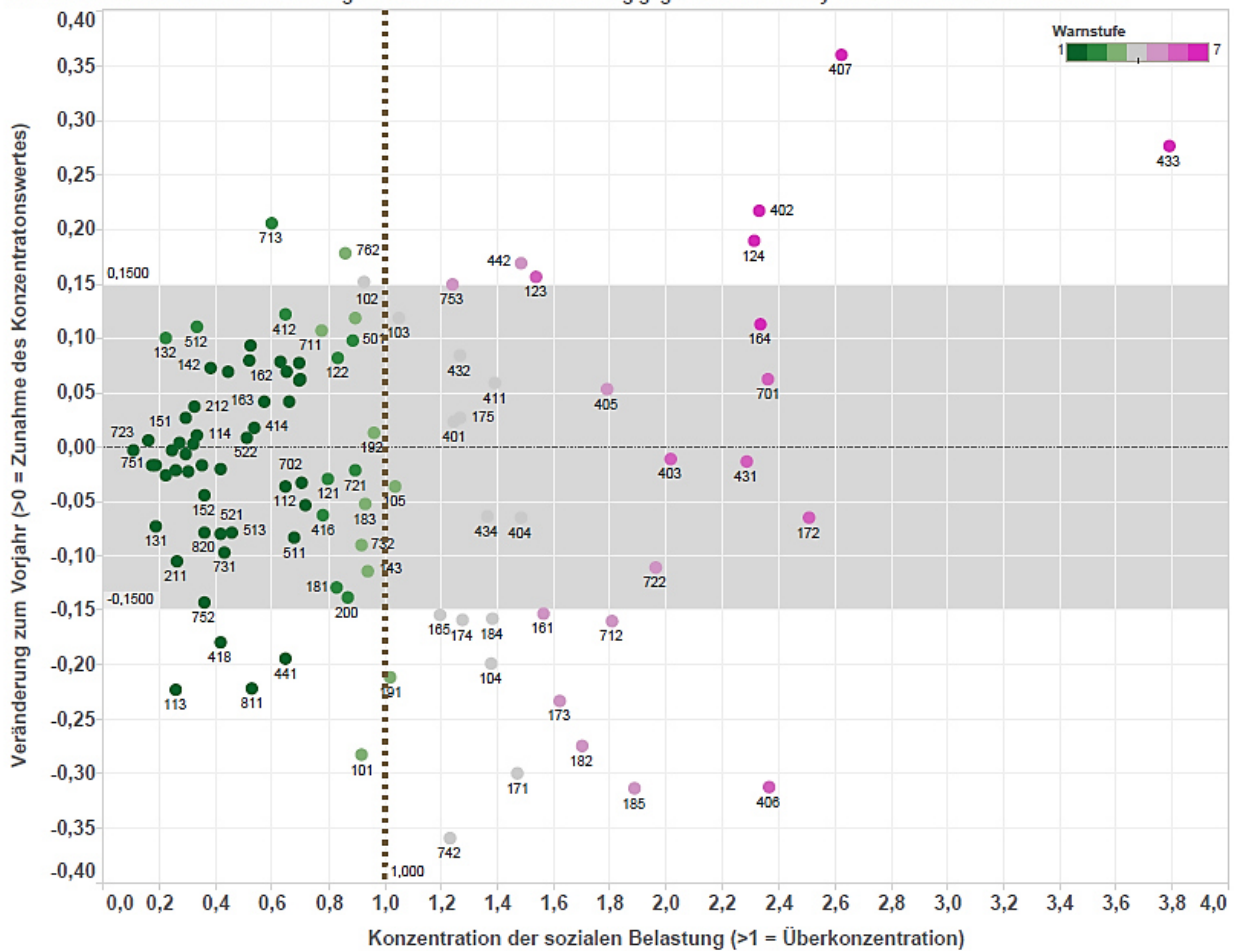
Tabelle 7: IDs der Stadtteile

10 Altstadt	44 Wallersheim
11 Mitte	50 Kesselheim
12 Süd	51 Güls
13 Oberwerth	52 Rübenach
14 Karthause Nord	53 Bubenheim
15 Karthäuserhofgelände	70 Ehrenbreitstein
16 Karthause Flugfeld	71 Niederberg
17 Goldgrube	72 Asterstein
18 Rauental	73 Pfaffendorf
19 Moselweiß	74 Pfaffendorfer Höhe
20 Stolzenfels	75 Horchheim
21 Lay	76 Horchheimer Höhe
40 Lützel	80 Arzheim
41 Metternich	81 Arenberg
43 Neuendorf	82 Immendorf

- die Zahlen daneben stehen für die statistischen Bezirke innerhalb des jeweiligen Stadtteils (Karte mit Einzeichnung der statistischen Bezirke im Anhang)
 - die vertikalen grauen Linien stellen den stadtteilbezogenen Durchschnittswert der sozialen Belastung dar
 - die Farbe der jeweiligen Balken verdeutlicht die Veränderung zum Vorjahr, grün bedeutet dahingehend eine positive Entwicklung während rot eine negative Entwicklung darstellt; die genaue Kategorisierung entnehmen Sie bitte der Legende
 - die breite vertikale Linie, die sich von oben durchzieht bis zum Ende der Grafik stellt das gesamtstädtische Niveau der sozialen Belastung dar
 - die gestrichelte vertikale Linie zeigt den Punkt an, ab dem eine sehr starke Belastung vorliegt; dieser liegt bei 2,0 doppelt so hoch wie auf städtischem Niveau
-
- Bezirk 433 (Neuendorf) weist sowohl eine sehr hohe soziale Belastung für das aktuelle Jahr aus, als auch eine starke Zunahme gegenüber dem Vorjahr. Der SSB liegt rund 3,5 mal so hoch wie der des gesamtstädtischen Niveaus

Abbildung 67: Konzentration und Veränderung der sozialen Belastung

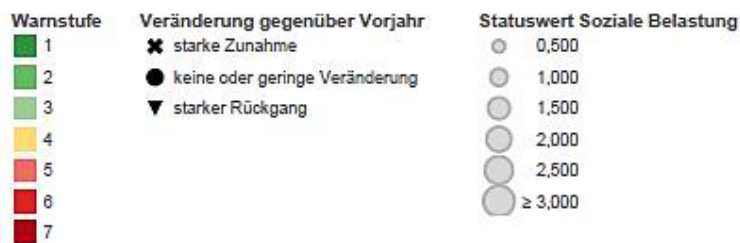
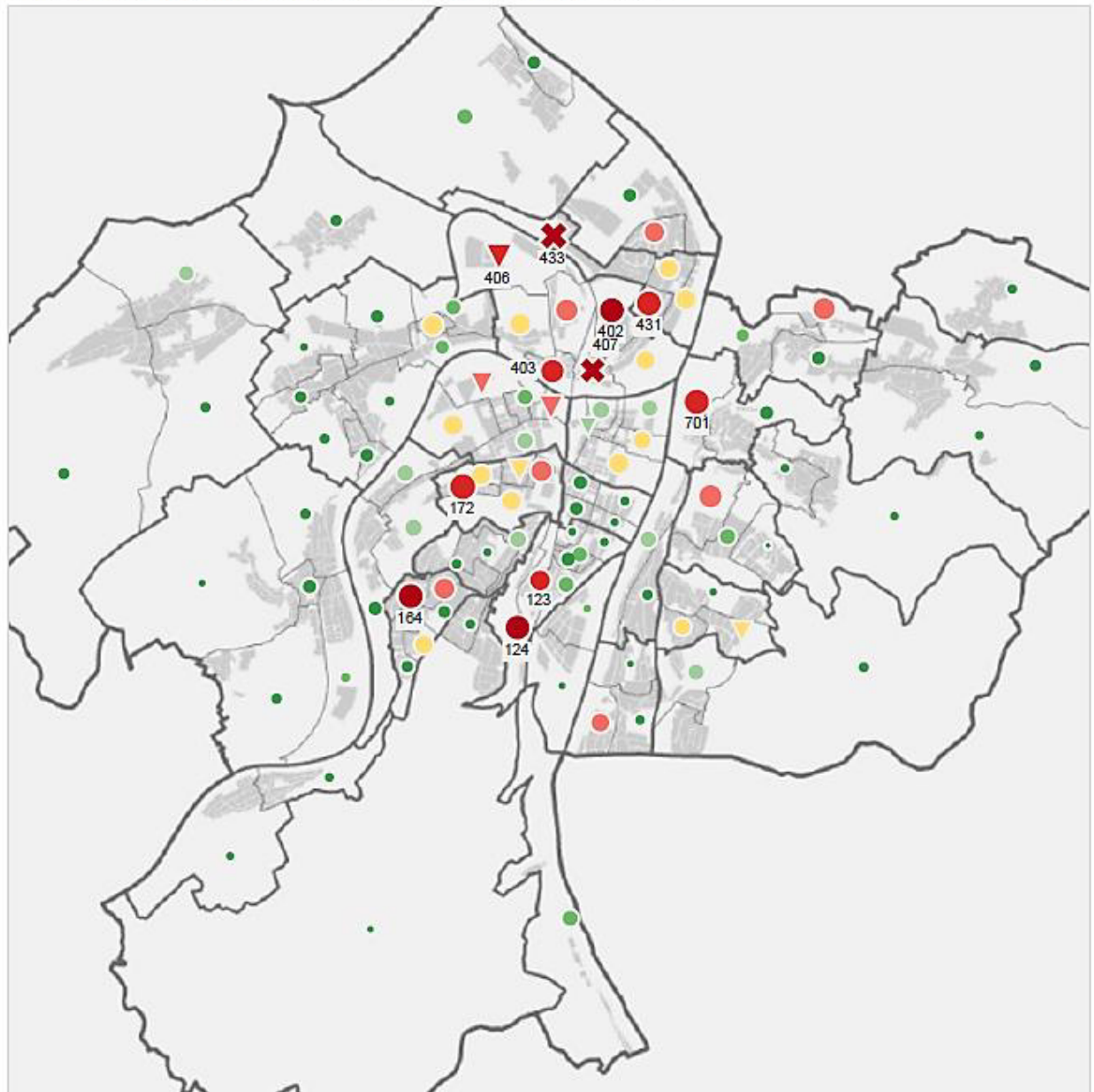
Konzentration der sozialen Belastung 2015 und deren Veränderung gegenüber dem Vorjahr in den statistischen Bezirken



Quelle: KoStatIS

- die vertikale gestrichelte Linie bei 1,0 zeigt den Status der sozialen Belastung der Stadt an, welcher aus rechentechnischen Gründen immer 1 beträgt
- die horizontale Linie zeigt den Grad der Veränderung zum Vorjahr an und ist standardmäßig bei 0 angelegt
- die Farben symbolisieren die Warnstufen, wobei 1 die niedrigste „Warnstufe“ ist und 7 die höchste Warnstufe

Karte 1: SBI 2015 Ausprägung und Veränderung
Ausprägung und Veränderung des Sozialen Belastungsindex 2015



Quelle: KoStatIS

- Neuendorf und Lützel stark belastet; beide Stadtteile weisen Bezirke auf, in denen Warnstufe 7 herrscht und eine starke Zunahme zum Vorjahr vermerkt wurde

3.5.1 Zusammenfassung: Sozialer Belastungsindex

Das sozialräumliche Monitoring zur sozialen Belastung wird seit 2010 in Koblenz verwendet. Um eine Aussage über den **Grad der sozialen Belastung** und die Entwicklungen und Tendenzen eben jener treffen zu können, werden verschiedene Basisindikatoren herangezogen.

Der Status sozialer Belastung wird für das **gesamtstädtische Niveau** auf **1** festgelegt. Je weiter der aktuelle Wert in den jeweiligen statistischen Bezirken über 1 liegt, desto höher ist die soziale Belastung. Die **Bandbreite der Ausprägung des Status sozialer Belastung** ist **enorm**. Diese Bandbreite reicht von 0,11 in Bezirk 723 auf dem *Asterstein* bis hin zu einer sehr starken Belastung von 3,79 in Bezirk 433 in *Neuendorf*. Auf dem *Asterstein* beträgt die soziale Belastung also circa ein Neuntel des gesamtstädtischen Niveaus während in *Neuendorf* (433) eine mehr als dreifach erhöhte Belastung vorliegt. Abb. 64 stellt die Werteverteilung im Jahr 2015 für alle 100 statistischen Bezirke in Koblenz dar. Die Überkonzentration eines Merkmals von mehr als 50% des Durchschnitts wird in Rot eingefärbt; die Unterkonzentration von Merkmalen (weniger als 50% der Durchschnittswerte) ist in Grün formatiert.

Die statistischen Bezirke werden ferner anhand von **Warnstufen** kategorisiert (Abb. 66 und Karte 1). Die Warnstufen – welche sich aus den Komponenten **Status** und **Trend** ergeben – werden im Zuge des Monitorings farbig dargestellt. Während die verschiedenen Grüntöne für eine geringe Warnstufe stehen, zeigen die orange bis tiefroten Farben an, dass eine hohe soziale Belastung vorliegt. Insgesamt gibt es 7 Warnstufen. **Warnstufe 1** entspricht dabei der „**günstigsten Ausprägung**“, während **Warnstufe 7** die „**ungünstigste Ausprägung**“ (vgl. Methodenbericht zum Monitoring der sozialen Belastung: 10) kennzeichnet.

Die Stadtteile *Lützel*, *Neuendorf* und *Süd* sind mit jeweils mehreren Bezirken in den beiden höchsten Warnstufen vertreten. In *Lützel* haben 4 von 7 Bezirken Warnstufe 6 oder 7. In *Neuendorf* und *Süd* ist es jeweils 1 Bezirk mit Warnstufe 6 und einer mit 7. In *Neuendorf* jedoch sind von 4 Bezirken 2 von den hohen Warnstufen betroffen, also die Hälfte der Bezirke. In *Süd* sind es hingegen 2 von 7 Bezirken insgesamt.

Ein positives Vorzeichen bedeutet im Rahmen des Monitorings, dass die Veränderung zum Vorjahr einen negativen Verlauf genommen hat, sich also die soziale Belastung verstärkt hat. Eine Zunahme der sozialen Anspannung sozusagen. Im Gegensatz dazu zeigt ein negatives Vorzeichen eine positive Veränderung oder gar eine sich abzeichnende positive Trendwende an.

Das Monitoring ermöglicht neben der aktuellen Bestandsaufnahme der sozialen Situation in den einzelnen Stadtteilen beziehungsweise den Bezirken, eine qualitative Aussage über sich abzeichnende Trends und Entwicklungen treffen zu können. Nicht nur sozial belastete Bezirke fallen auf, sondern auch jene, die aktuell noch keiner hohen Warnstufe entsprechen, aber womöglich negative Entwicklungen aufzeigen und damit mögliche zukünftige Förderungsbedarfe erkennen lassen.

Bezirk 433, der am stärksten belastet ist und dessen Status der sozialen Belastung das mehr als dreifache Niveau der gesamtstädtischen Ebene beträgt, zeigt zudem eine zum Vorjahr gesehene Verschlechterung der sozialen Situation an. Bezirk 407 in *Lützel*, der ebenfalls die höchste Warnstufe hat, verzeichnet ebenfalls eine starke Zunahme (um 0,36) und zeigt damit zunehmende soziale Spannungen an.

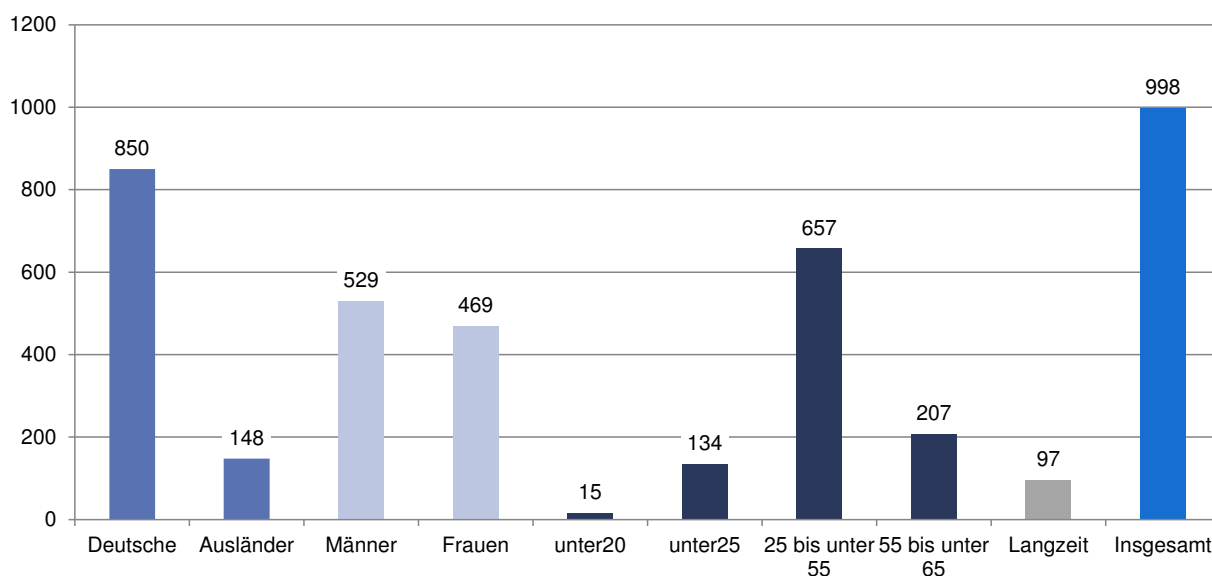
In Bezirk 406 liegt der aktuelle Wert des Status der sozialen Belastung um 0,31 niedriger als der Vorjahreswert. Trotz des starken Rückgangs gehört dieser Bezirk zu einem derjenigen, die die zweithöchste Warnstufe aufweisen. Von den 10 Bezirken, die eine mindestens um den Faktor 2 erhöhte soziale Belastung aufweisen, entfallen 4 auf den Stadtteil *Lützel* und 2 auf Neuendorf. Des Weiteren sind hier die Stadtteile Süd (Bezirk 124), *Karthause Flugfeld* (164), *Ehrenbreitstein* (701) und *Goldgrube* (172) vertreten.

Eine bessere Entwicklung als im Vorjahr zeigt sich im Bezirk 742 (*Pfaffendorfer Höhe*), wo der Wert bei -0,36 liegt.

Deutlich unter gesamtstädtischem Niveau liegen die Bezirke 723 (*Asterstein*) mit 0,11, Bezirk 151 (*Karthäuserhofgelände*) mit einem Wert der sozialen Belastung von 0,16, Bezirk 514 (*Güls*) mit 0,17 und *Oberwerth* (Bezirk 131) mit 0,18.

3.6 Daten zu Arbeitslosengeld I

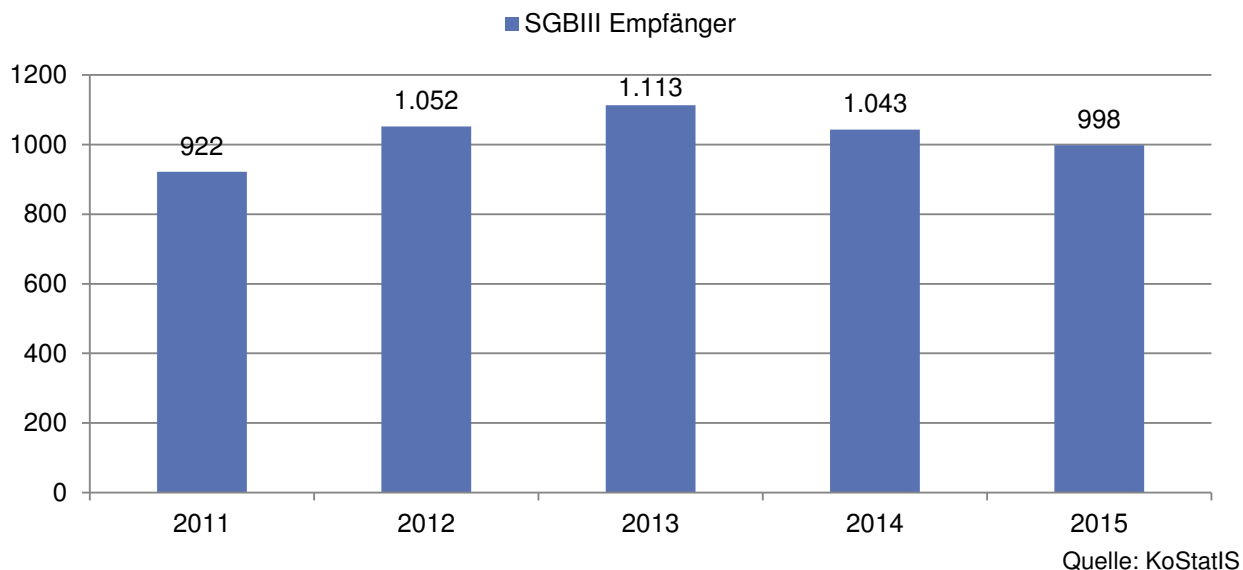
Abbildung 68: SGB III Empfänger nach Nationalität, Geschlecht, Alter und Dauer (30.09.2015)



Quelle: KoStatIS

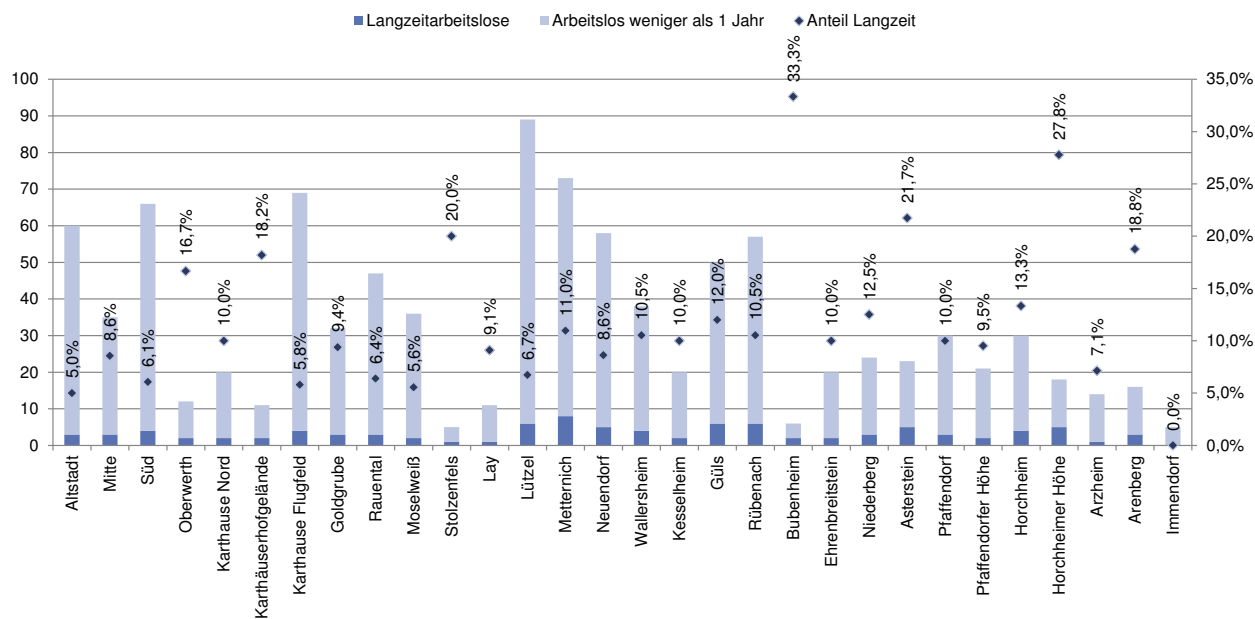
- insgesamt gab es zum 30.09.2015 998 Personen, die Leistungen nach SGB III empfangen haben
- 850 Empfänger von SGB III Leistungen sind deutscher und 148 ausländischer Herkunft (85,2% Deutsche, 14,8% Ausländer)
- 53% der Leistungsempfänger waren Männer und 47% Frauen
- 97 Langzeitarbeitslose (§18 SGB III), was einen Anteil von 9,7% ausmacht. Langzeitarbeitslos ist, wer länger als 1 Jahr Leistungen empfängt

Abbildung 69: SGB III Empfänger 2011 – 2015



- SGB III Empfänger: Anstieg von 922 (in 2011) auf vorzeitiges Maximum in 2013 (1.113). Seit 2013 rückläufige Entwicklungen
- 2015: Rückgang um 4,3% zu 2014
- Mittelwert 2011-2014: 1.032,5 (mäßige Abnahme)

Abbildung 70: Langzeitarbeitslose nach SGB III (2015)



Quelle: KoStatIS; eigene Berechnung

- die Gesamtanzahl der Arbeitslosen ergibt sich aus den beiden Säulen, die aufeinander gestapelt sind (Langzeitarbeitslose+Arbeitslos weniger als 1 Jahr)
- die Stadtteile mit den höchsten absoluten AL-Zahlen im SGB III sind Lützel mit 89 Empfängern, Metternich mit 73 und Karthause-Flugfeld mit 69 Empfängern
- abweichend davon haben jedoch die Stadtteile Bubenheim, Horchheimer Höhe und Asterstein die prozentual meisten Langzeitarbeitslosen im Rechtskreis des SGB III (Bubenheim 33,3%), Horchheimer Höhe 27,8%) und Asterstein 21,7%)

3.6.1 Zusammenfassung: SGB III

Insgesamt haben zum 30.09.2015 **998 Personen Arbeitslosengeld I** nach SGB III empfangen. „Voraussetzung [für den Erhalt von ALG; Anm. d. Verf.] ist, dass die betroffene Person in den letzten zwei Jahren vor Eintreten des Versicherungsfalls mindestens 12 Monate lang in einem versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis (Anwartschaftszeit) stand und sich außerdem bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet hat. Je nachdem, wie lange die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bestand, ergeben sich unterschiedliche Zeiten der Bezugsdauer von Arbeitslosengeld.“⁸

850 dieser Leistungsempfänger waren deutscher und 148 ausländischer Herkunft. 53% der Arbeitslosen im SGB III – Bezug waren Männer und 47% Frauen. Insgesamt gab es 97 Langzeitarbeitslose im Zuständigkeitsbereich des SGB III.

Der Zeitverlauf zeigt eine rückläufige Entwicklung. So waren 2014 1.043 Menschen auf ALG I angewiesen, während es 1 Jahr später 45 weniger waren. Das entspricht einem Rückgang von 4,3%.

Auf Stadtteilebene zeigt sich, dass die meisten Langzeitarbeitslosen mit SGB III - Bezug aus *Lützel* stammen.

Die ALG I-Empfänger sind nicht Teil des Monitorings zur sozialen Belastung, da das Profil dieser Menschen darauf schließen lässt, dass sie schneller wieder in eine Arbeitsstelle vermittelt werden können. Dass jemand im Laufe seines Lebens einmal arbeitslos wird, ist nichts ungewöhnliches, daher würde es wenig Sinn machen, jeden der einmal kurz auf Leistungen nach SGB III angewiesen ist, mit in das Monitoring aufzunehmen. Viel mehr würde dies das Bild verzerren. Daher greift das Monitoring auf die SGB II – Empfänger zurück, wo der Anteil der Langzeitarbeitslosen wesentlich höher ist und damit eine höhere Aussagekraft zur sozialen Belastung aufweist.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die Agentur für Arbeit monatliche Arbeitsmarktberichte zur Verfügung stellt, welche online unter dem folgenden Link abgerufen werden können:

<https://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/dienststellen/rdrps/koblenzmayen/Agentur/ZahlenDatenFakten/Arbeitsmarkt/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBAI530375>

⁸ <http://www.alg-i.de/bezugsdauer.html>

3.7 Fazit Kapitel 3

Die Stadt Koblenz ist bezogen auf die soziale Situation von sozialräumlicher Ungleichheit geprägt. Während Stadtteile wie *Oberwerth*, *Karthäuserhofgelände* und *Lay* geringe soziale Belastungen aufweisen, stellt sich die Situation für *Neuendorf* und *Lützel* als sozial stark belastet dar. Dieses Phänomen, also die Ungleichverteilung bestimmter Bevölkerungsgruppen (Arbeitslose, Empfänger von Grundsicherungsleistungen, Menschen mit Migrationshintergrund) wird als **soziale Segregation** bezeichnet. Eine räumliche Konzentration auf bestimmte Stadtteile und statistische Bezirke ist auch in Koblenz deutlich erkennbar.

Die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen, dass vor allem bereits schlechter gestellte Stadtteile, die schon lange soziale Problematiken zu bewältigen haben, **zunehmend negative Tendenzen** aufweisen. Die soziale Situation dort wird trotz bereits eingeleiteter Interventionsmaßnahmen nicht entspannter, sondern scheint sich in manchen Gebieten sogar noch zu verschärfen.

Die **Segregation** von Armut in Koblenz hat über die letzten Jahre **zugenommen**. Sinnbildlich kann von einer sich öffnenden Schere gesprochen werden. Wie bereits in der Zusammenfassung dieses Kapitels erwähnt, ist das Phänomen der Segregation insbesondere auch auf kleinräumiger Ebene deutlich zu erkennen. Bestimmte Stadtteile sind innerhalb der Stadtteilgrenzen sehr **unterschiedlich strukturiert**. Die Stadtteile insgesamt sind also nicht nur sehr verschieden, sondern auch innerhalb des Stadtteils können sich Ballungsgebiete bilden, welche sozial schwächer sind als der Rest des Stadtteils. Das soziale Monitoring ermöglicht es, die Entwicklungen der sozialen Situation kleinräumig zu beobachten, so dass bereits frühzeitig Trends erkannt werden können. Bei stadtteilbezogener Betrachtung könnte es vorkommen, dass sich abzeichnende negative Entwicklungen in einem Bezirk nicht auffallen, weil die anderen Bezirke keine Problemlagen aufweisen. So ist es möglich, jeden Stadtteil und seine einzelnen statistischen Bezirke genauestens zu beobachten.

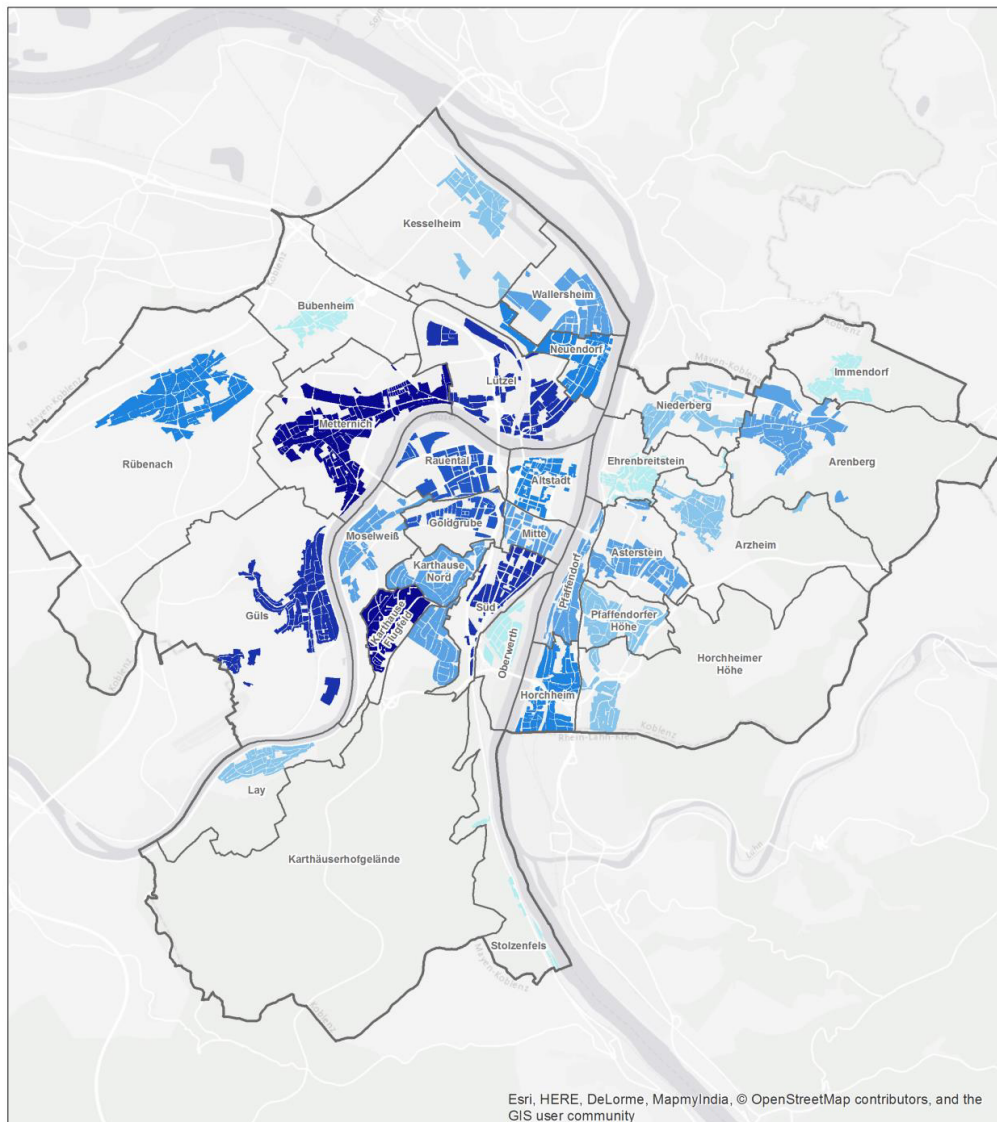
Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wird unter anderem durch den Faktor Arbeit ermöglicht. Daher spielt die Arbeitssituation der Menschen in der Stadt eine wichtige Rolle. Der Anteil und die Anzahl der **Arbeitslosen insgesamt** (SGB II und III zusammen) unterlag in den letzten Jahren immer wieder **Schwankungen**. Zuletzt sind die Arbeitslosenzahlen (Betrachtung der Anteile der Arbeitslosen zum 30.09. des jeweiligen Jahres an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren) allerdings wieder leicht gesunken.

Zum Jahresende 2015 ist die Zahl der auf **Grundsicherung** angewiesenen Haushalte mäßig gestiegen. Es gibt also mehr Bedarfsgemeinschaften, die zur Sicherung des Lebensunterhalts auf Leistungen nach SGB II oder XII angewiesen sind. Anteilig an allen Haushalten gemessen hält sich die Situation jedoch stabil.

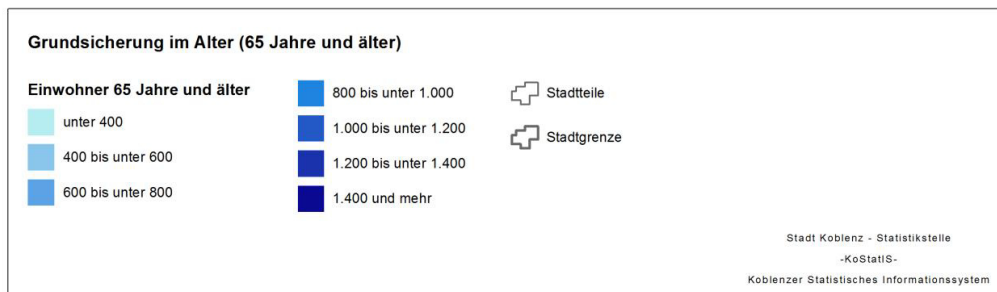
4 Älter werden in Koblenz

4.1 Allgemeine Daten zur Bevölkerung über 65 Jahre in Koblenz

Karte 2: EW 65 Jahre und älter nach Stadtteilen (2015)

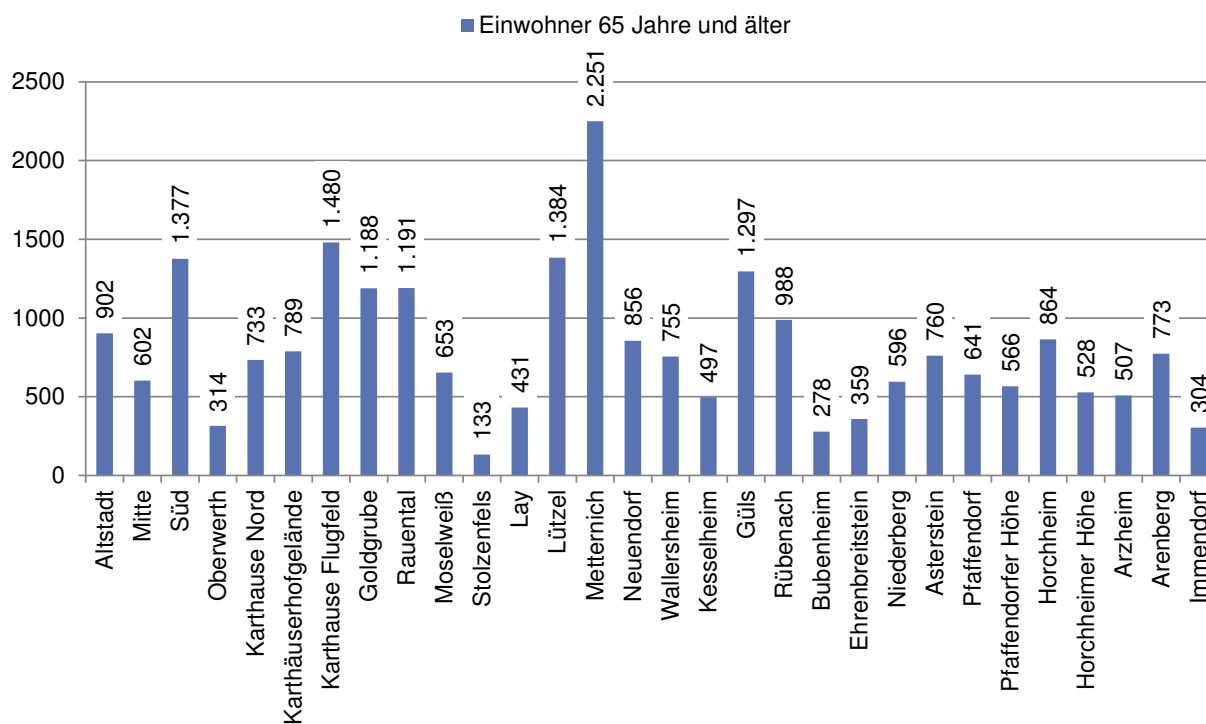


Esri, HERE, DeLorme, MapmyIndia, © OpenStreetMap contributors, and the GIS user community



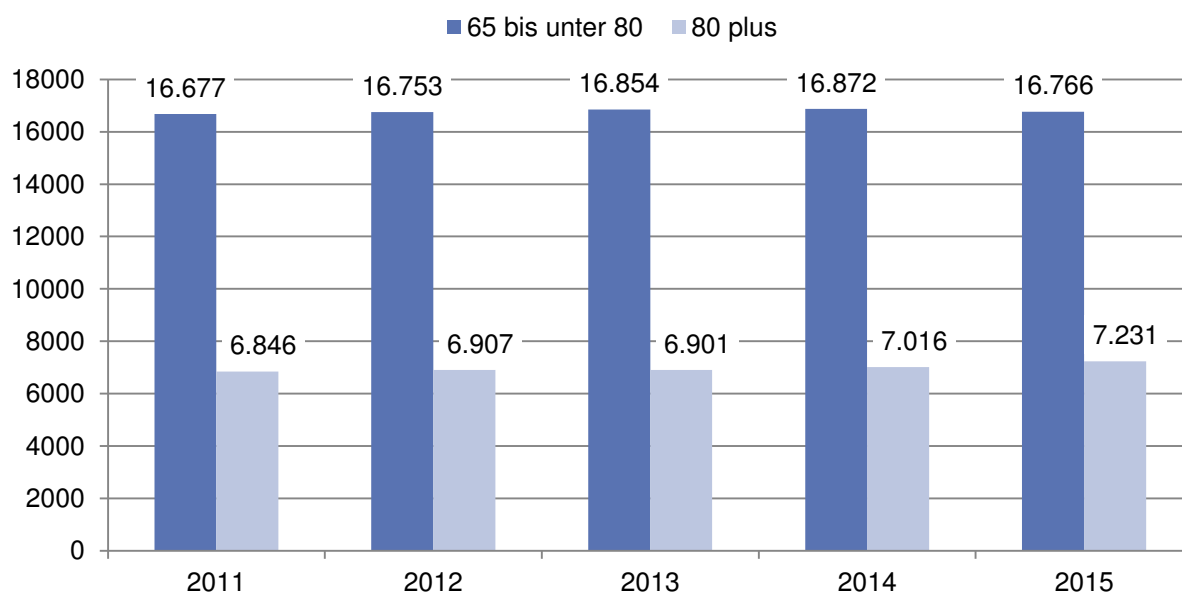
Quelle: KoStatIS

Abbildung 71: Einwohner von mindestens 65 Jahren nach Stadtteilen (2015)



Quelle: KoStatIS

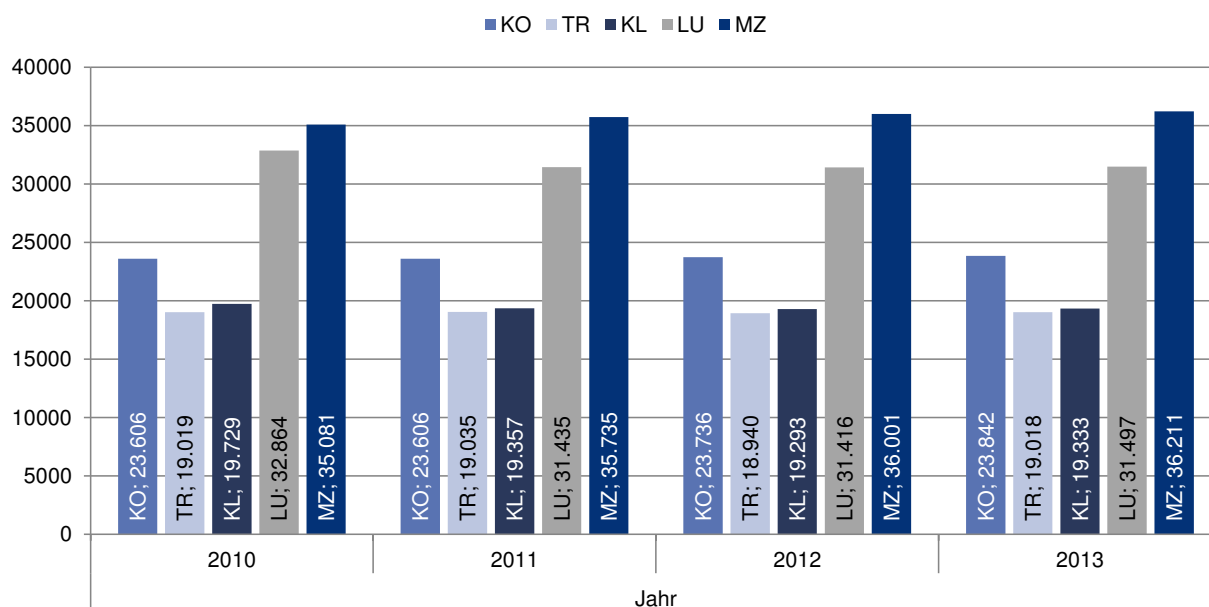
Abbildung 72: Menschen in Koblenz von mindestens 65 nach Altersklassen 2011 – 2015



Quelle: KoStatIS / Kommunales Melderegister

- insgesamt 23.997 Koblenzerinnen und Koblenzer sind 65 Jahre und älter

Abbildung 73: Bevölkerung im Alter von mind. 65 Jahren im Vergleich mit den anderen Oberzentren



Quelle: KoStatIS / Statistisches Landesamt

4.1.1 Zusammenfassung: Allgemeinen Daten zur Bevölkerung über 65

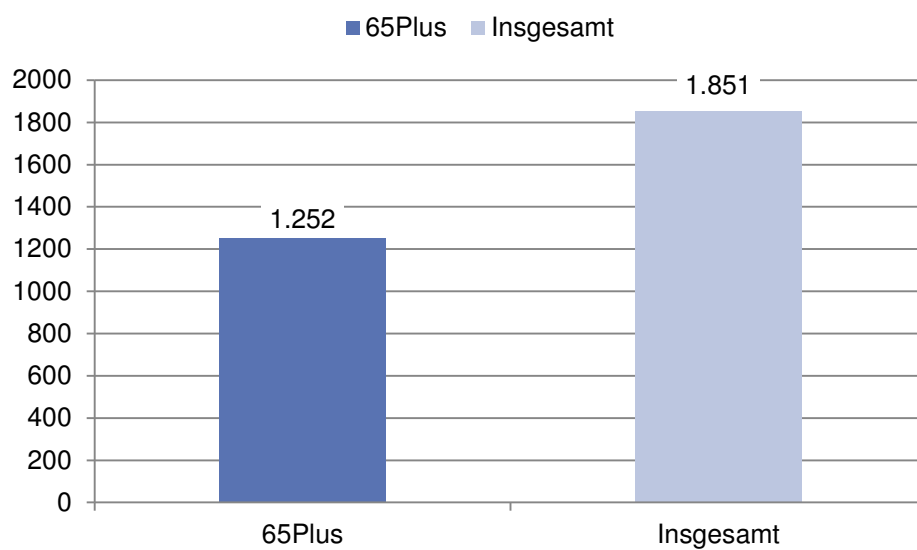
Die **Zahl der in Koblenz lebenden älteren Menschen** ist in den letzten Jahren zunehmend **gestiegen**. Dieser Trend gilt für die gesamte Altersgruppe 65 Plus jedoch nicht uneingeschränkt. In der Altersgruppe der 65 bis unter 80- Jährigen sind die Einwohnerzahlen stabil geblieben, die Gruppe der 80 Jährigen und älteren hat jedoch dazugewonnen. Bei genauer Betrachtung dieser Alterskohorte fällt vor allem der Zuwachs der Menschen von 85 Jahren und älter auf.

Im Vergleich mit den andren Oberzentren liegt Koblenz im Jahr 2013 im Mittelfeld, was die Anzahl der älteren Menschen angeht. Mainz und Ludwigshafen haben deutlich mehr 65 Jährige und ältere, während Trier und Kaiserslautern hinter Koblenz liegen.

Werden die **Anteile**, die die **Einwohner von mindestens 65 Jahren an den Einwohnern** der Stadtteile insgesamt ausmachen, betrachtet, so ergibt sich folgendes Bild: die meisten älteren Menschen leben in *Karthäuserhofgelände*, *Stolzenfels*, *Arenberg*, *Horchheim* und *Goldgrube*. Diese Anteile betreffen alle dort lebenden mindestens 65 Jahre alten Menschen, sowohl in Privathaushalten als auch in Heimen. Werden nun die Personen, die in Heimen leben von der Betrachtung ausgenommen, so leben anteilig die meisten älteren Menschen in *Stolzenfels*, *Karthäuserhofgelände* und *Horchheimer Höhe*.

4.2 Altersarmut

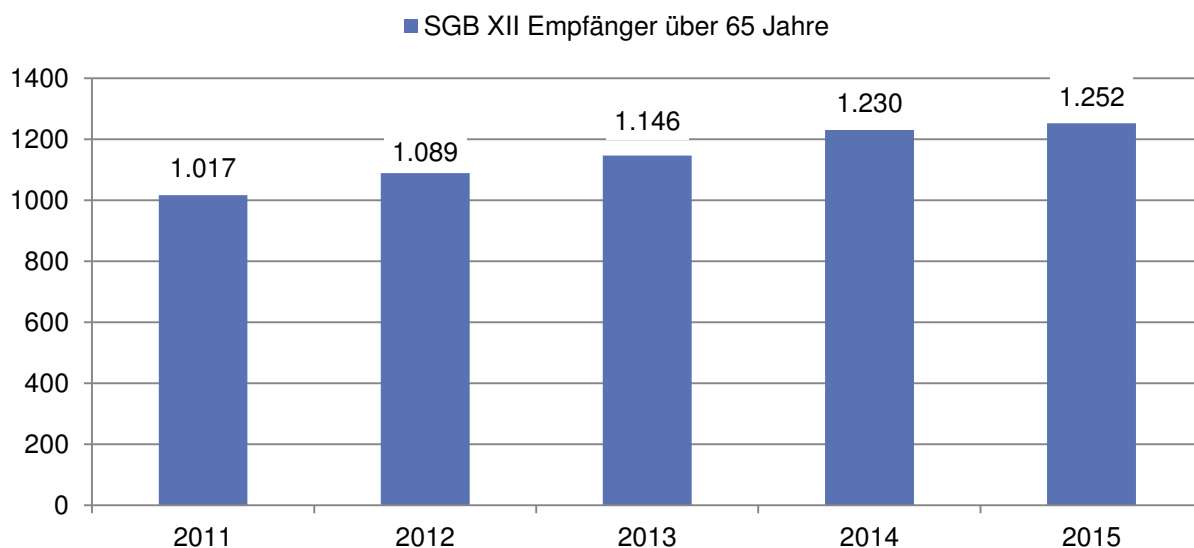
Abbildung 74: Leistungsempfänger über 65 SGB XII (2015)



Quelle: KoStatIS / Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales

- von 1.851 SGB XII Empfängern sind 1.252 über 65 Jahre alt, das macht 67,6% der SGB XII Leistungsempfänger aus

Abbildung 75: SGB XII Empfänger über 65 Jahre 2011 – 2015



Quelle: KoStatIS / Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales; eigene Berechnung

- stetiger Anstieg von Senioren über 65, die Leistungen nach SGB XII erhalten
- 2015 erhalten 5,7% der mindestens 65 Jahre alten Menschen (außerhalb von Einrichtungen) SGB XII Leistungen
- Veränderung der Anzahl von Leistungsempfängern zum Jahr 2011 um +235 Personen (23,1%)

Tabelle 8: Leistungsempfänger von SGB XII ü65 im landesweiten Vergleich

Wohnort der Leistungsberechtigten	2011	2012	2013	2014	2015
	Anzahl				
Stadt Koblenz	1.175	1.233	1.320	1.361	1.410
andere Oberzentren in RLP					
Stadt Trier	1.024	1.073	1.083	1.115	1.090
Stadt Kaiserslautern	916	1.069	1.126	1.155	1.221
Stadt Ludwigshafen	1.312	1.245	1.331	1.369	1.350
Stadt Mainz	1.341	1.353	1.426	1.526	1.617
umliegende Landkreise					
Mayen-Koblenz	1.041	1.069	1.138	1.136	1.177
Rhein-Hunsrück	379	406	432	457	495
Rhein-Lahn	529	557	579	596	623
Neuwied	1.054	1.101	1.182	1.165	1.265
Westerwald	662	708	736	744	765

Quelle: KoStatIS / statistisches Landesamt

- 2015 gegenüber 2014 ein Plus von 49 Empfängern
- kontinuierlich steigende Zahlen der Empfänger von SGB XII-Bezügen – sowohl in Koblenz als auch in den anderen Oberzentren und den umliegenden Landkreisen

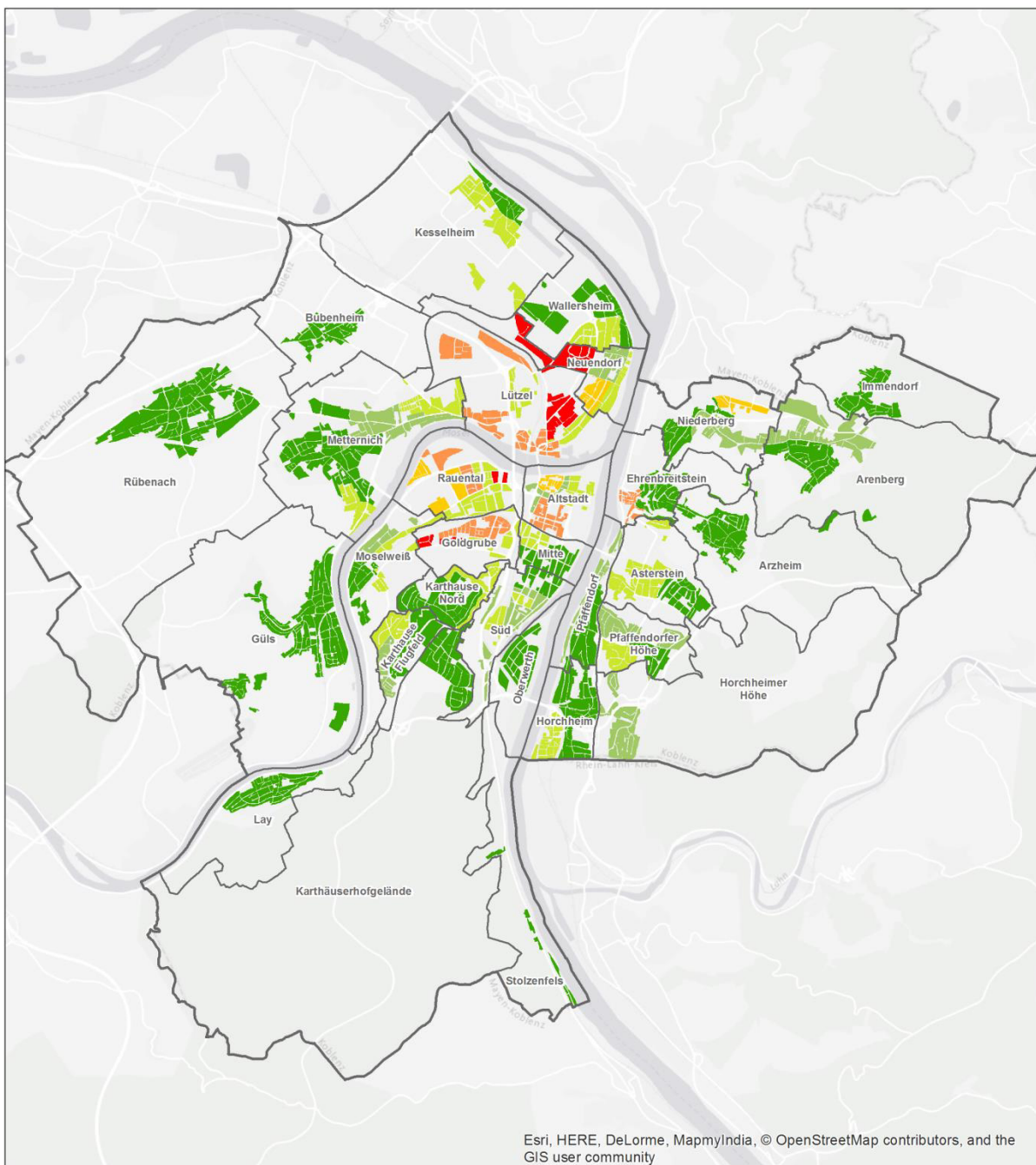
Tabelle 9: Quote der SGB XII Empfänger über 65 im Vergleich

Wohnort der Leistungsberechtigten	2011	2012	2013	2014	2015
	Quote				
Stadt Koblenz	5,0	5,2	5,5	5,6	5,8
andere Oberzentren in RLP					
Stadt Trier	5,4	5,7	5,7	5,8	5,6
Stadt Kaiserslautern	4,7	5,6	5,8	5,9	6,2
Stadt Ludwigshafen	4,2	4,0	4,2	4,3	4,2
Stadt Mainz	3,8	3,8	3,9	4,2	4,4
umliegende Landkreise					
Mayen-Koblenz	2,4	2,5	2,6	2,6	2,6
Rhein-Hunsrück	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2
Rhein-Lahn	2,0	2,1	2,1	2,2	2,2
Neuwied	2,8	2,9	3,1	3,0	3,2
Westerwald	1,7	1,8	1,9	1,9	1,9

Quelle: KoStatIS / Statistisches Landesamt

- im Vergleich zu den umliegenden Landkreisen eine deutlich höhere Betroffenheitsquote in Koblenz

Karte 3: Betroffenheitsquote der Leistungsempfänger von SGB XII über 65 (2015)



Betroffenheitsquote

Anteil der Empfänger von Grundsicherung nach SGB XII an der Gesamtbevölkerung im Alter von mind. 65 Jahren

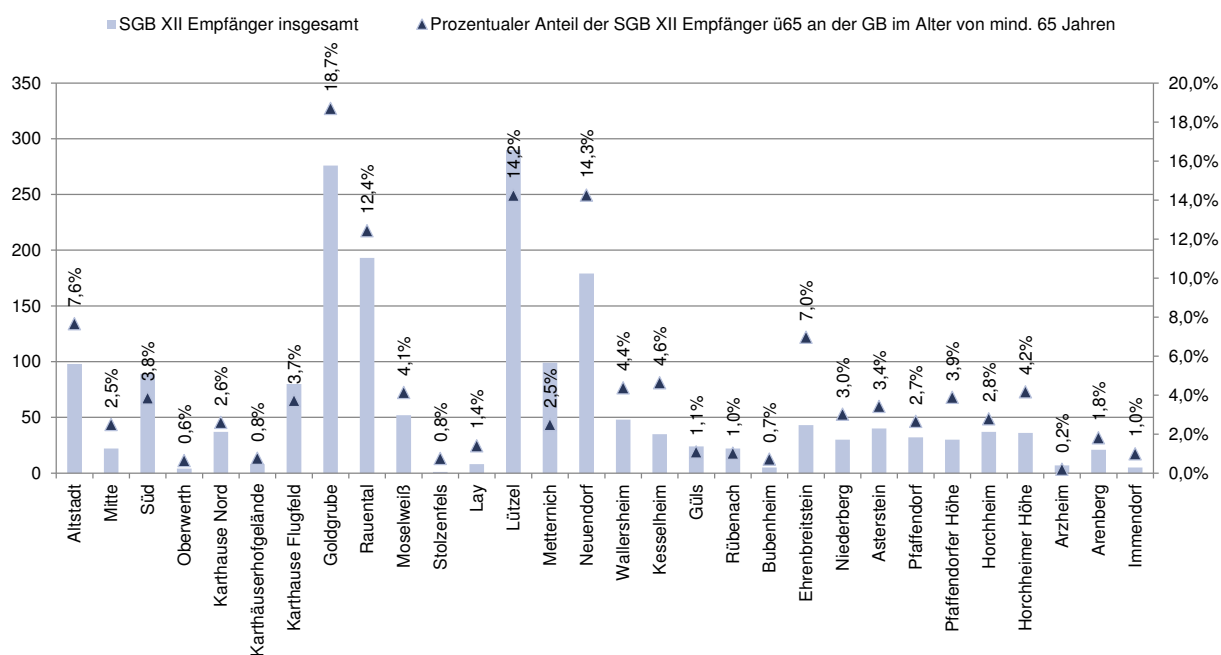
- 25,0 % und mehr
- 15,0 % bis unter 25,0 %
- 10,0 % bis unter 15,0 %
- 5,0 % bis unter 10,0 %
- 2,5 % bis unter 5,0 %
- unter 2,5 %

- Stadtteile
- Stadtgrenze

Stadt Koblenz - Statistikstelle
-KoStatIS-
Koblenzer Statistisches Informationssystem

Quelle: KoStatIS

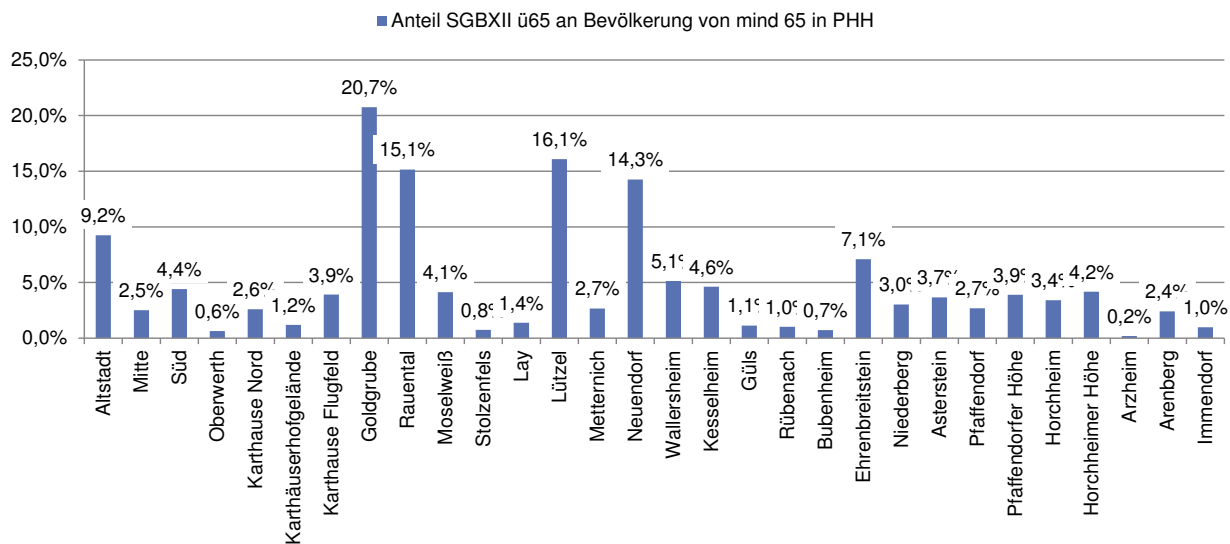
Abbildung 76: Leistungsempfänger SGB XII über 65 nach Stadtteilen (2015)



Quelle: KoStatIS / Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales; eigene Berechnung

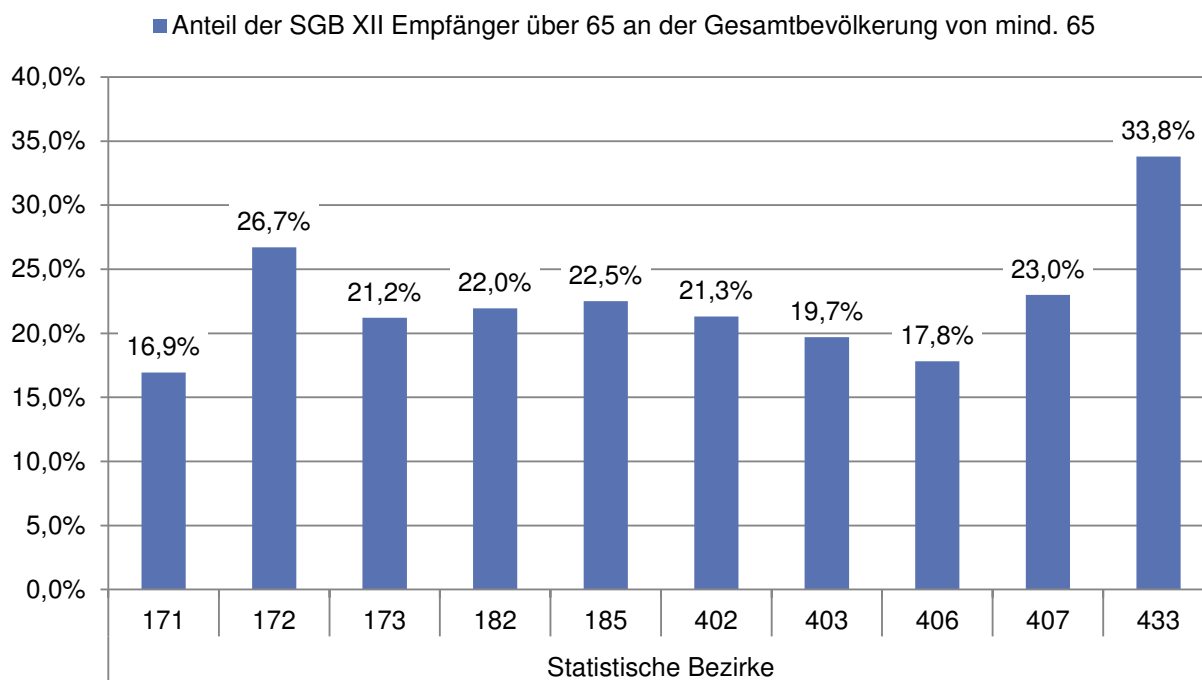
- besonders stark betroffen sind Personen in den Stadtteilen Goldgrube, Lützel und Neuendorf

Abbildung 77 Anteile SGB XII - Empfänger 65 Plus an EW dieser Altersgruppe in PHH



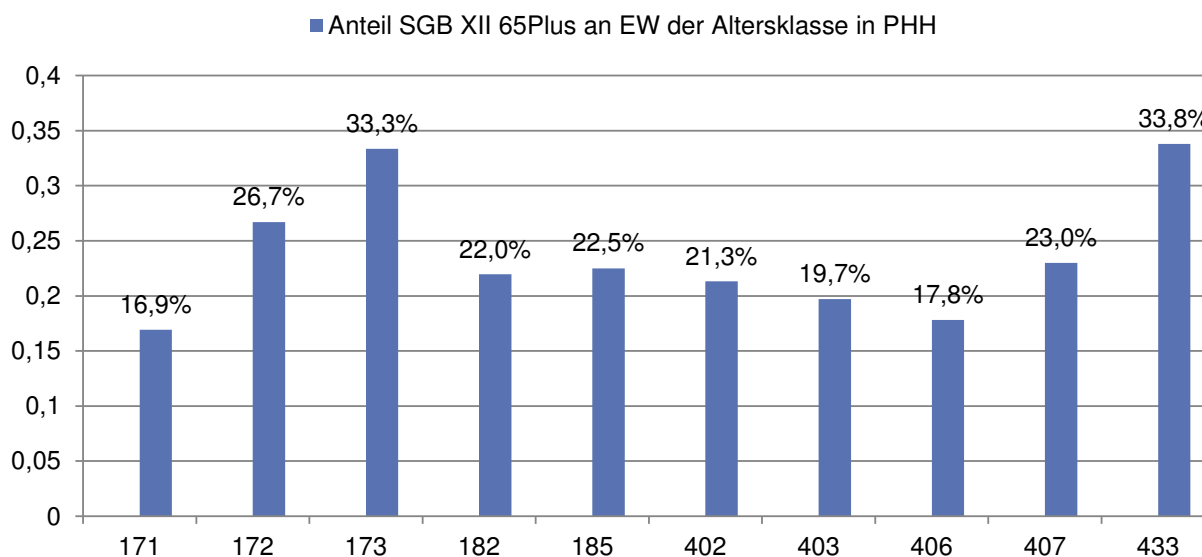
Quelle: KoStatIS / Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales; eigene Berechnung

Abbildung 78: Top 10 der statistischen Bezirke mit dem höchsten Anteil von SGB XII Empfängern über 65 Jahre an der Gesamtbevölkerung in der Altersgruppe



Quelle: KoStatIS / Amt für Jugend, Familien, Senioren und Soziales; eigene Berechnung

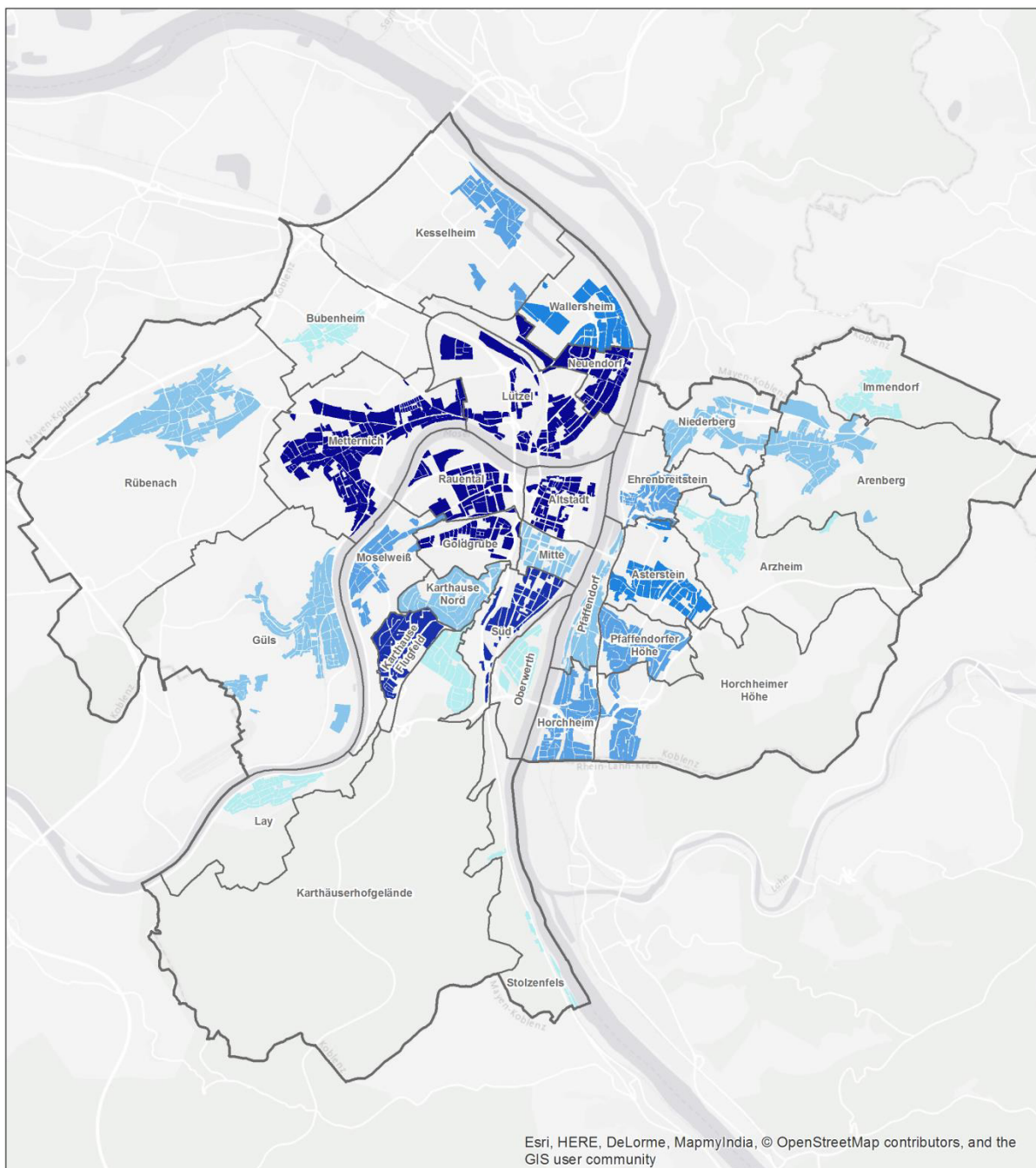
Abbildung 79 Top 10 der stat. Bezirke mit dem höchsten Anteil von SGB XII Empfängern 65Plus an der Bevölkerung in der Altersgruppe in PHH



Quelle: KoStatIS/ Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales; eigene Berechnung

- die anteilig an der Bevölkerung im Alter von mind. 65 Jahren meisten SGB XII Empfänger in Privathaushalten in Goldgrube (173) und Neuendorf (433)

Karte 4: Grundsicherungsempfänger 2015 nach Stadtteilen (absolute Zahlen)



Esri, HERE, DeLorme, MapmyIndia, © OpenStreetMap contributors, and the GIS user community

Grundsicherung im Alter (65 Jahre und älter)

Empfänger von Grundsicherung im Alter (65 Jahre und älter)

- unter 10
- 10 bis unter 20
- 20 bis unter 30

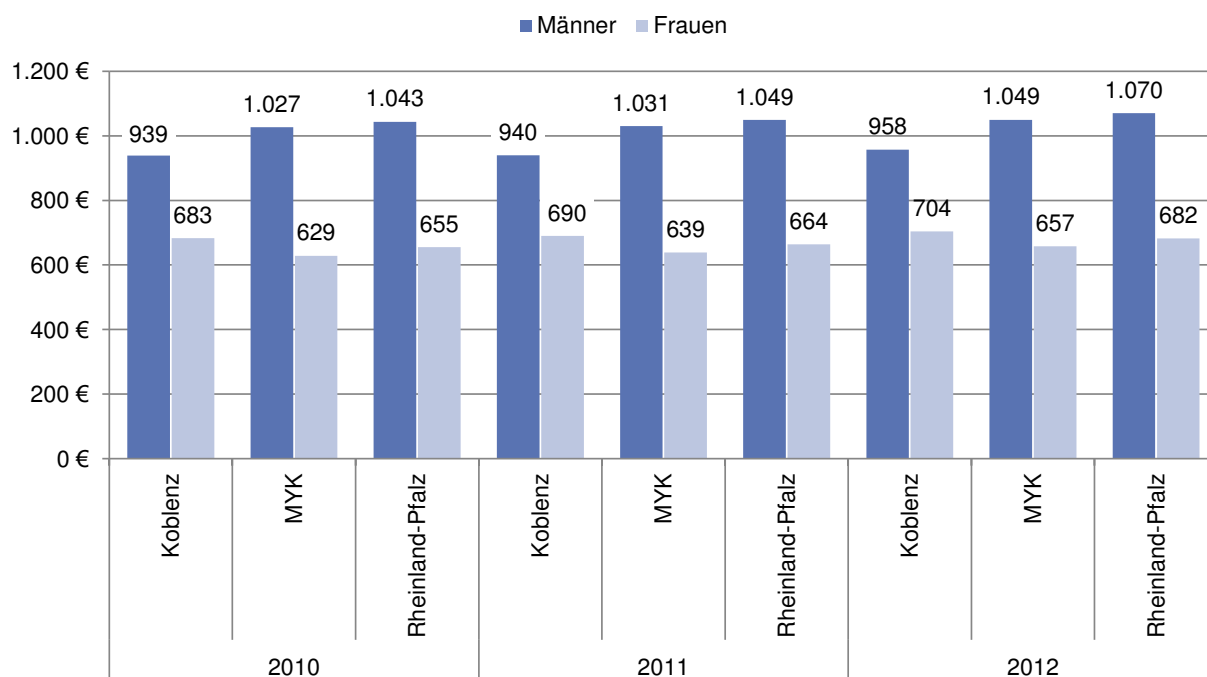
- 30 bis unter 40
- 40 bis unter 50
- 50 bis unter 60
- 60 und mehr

- Stadtteile
- Stadtgrenze

Stadt Koblenz - Statistikstelle
-KoStatIS-
Koblenzer Statistisches Informationssystem

Quelle: KoStatIS

Abbildung 80: Durchschnittliche Renteneinkünfte in Euro nach Geschlecht (2010-2012)



Quelle: KoStatIS; Deutschen Rentenversicherung⁹

- durchschnittliche Renteneinkünfte in Koblenz niedriger als der durchschnittliche Wert der Renteneinkunft von RLP
- Renteneinkünfte in Koblenz gestiegen: 2012 auf 2011 bei den Männern um 1,9% und bei den Frauen um 2,1%

Tabelle 10: Wohngeldbezieher über 65 in Koblenz (2015)

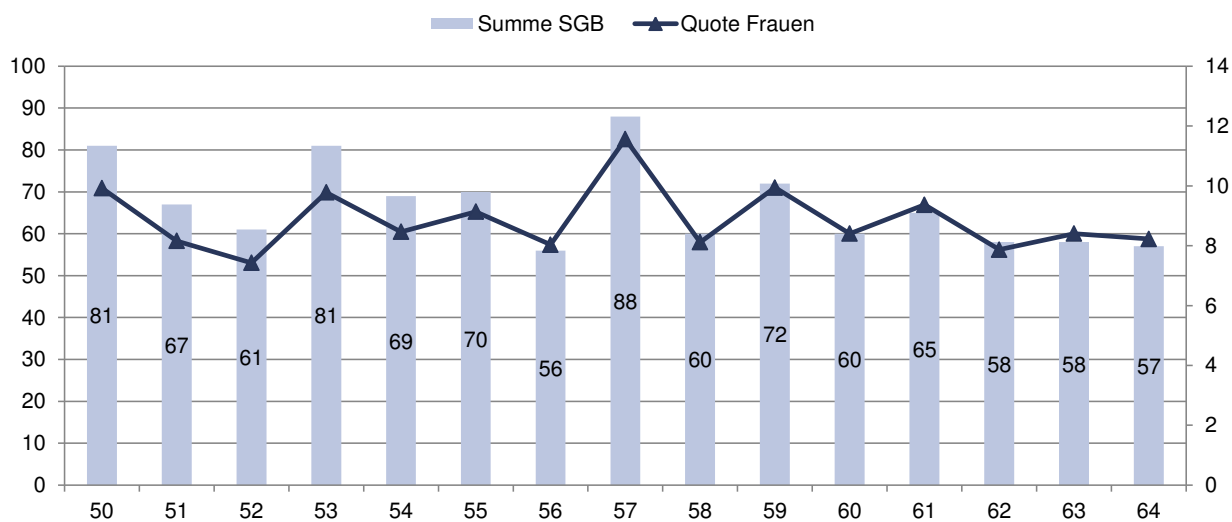
Wohngeldempfänger ¹⁰			
Gruppe	Haushalte	Haushaltsmitglieder	Kinder in Haushalten
Rentner	342	439	45

Quelle: KoStatIS

⁹ Der Statistikstelle liegen von der DRV keine aktuelleren Daten zu den Renten vor

¹⁰ Eine differenziertere Darstellung der Daten zum Thema „Wohngeldempfänger“ ist aufgrund zu geringer Fallzahlen auf Stadtebene nicht möglich

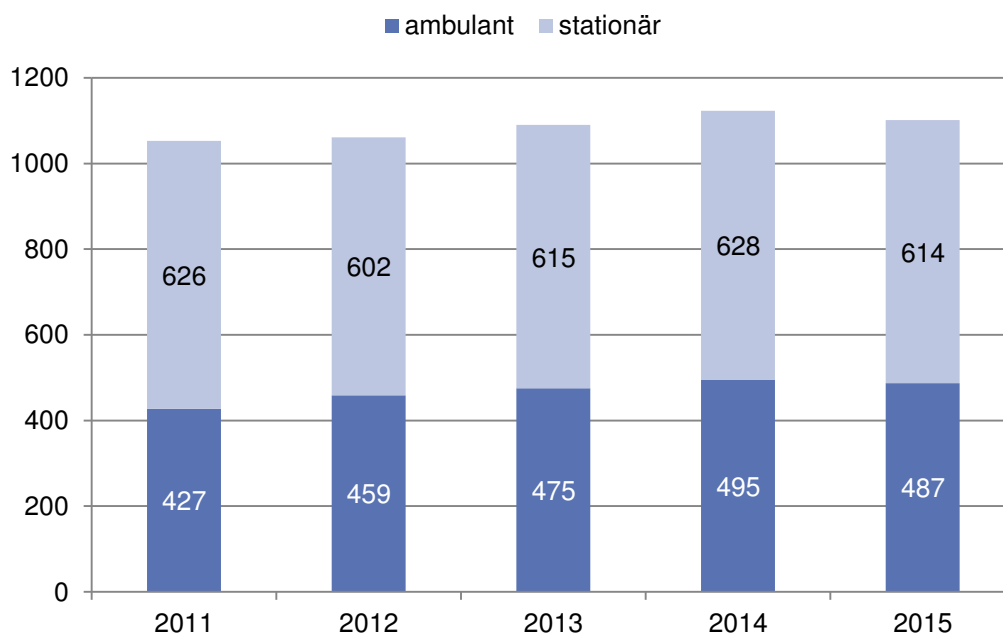
Abbildung 81: Anzahl Grundsicherungsempfänger (SGB II oder SGB XII) und Prozentualer Anteil der Frauen an der weiblichen Gesamtbevölkerung im Alter von 50 bis 64 im Jahr 2014



Quelle: KoStatIS

- 2014: mit 64 Jahren waren 8,2% der Frauen in Koblenz auf Grundsicherung angewiesen

Abbildung 82: Leistungsbezieher Hilfe zur Pflege 2011 - 2015



Quelle: Jahresbericht 2015; Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales

- Rückgang der Empfänger von Hilfen zur Pflege um 2% (2015 in Bezug auf 2014)

4.2.1 Zusammenfassung: Altersarmut

Über die Jahre sind die Zahlen der **Leistungsempfänger** über 65 Jahre **stetig gestiegen**. Wird das Jahr 2011 als Basisjahr gesetzt, so ergibt sich eine Steigerung um 23,1% von 2015 zu 2011.

Sowohl in den umliegenden Landkreisen, als auch den Oberzentren in Rheinland-Pfalz, ist für die Jahre 2011 bis 2015 ein **Trend zu steigenden Empfängerzahlen** zu erkennen. Zwar fielen die Veränderungen zu den Vorjahren sehr unterschiedlich aus, aber jeder Landkreis und jede Stadt hat Zuwächse zu verzeichnen.

Im **landesweiten Vergleich** liegt Koblenz **oberhalb des Mittelwerts der anderen Oberzentren** aus dem Jahr 2015. Dazu muss jedoch gesagt werden, dass, wenn man die Leistungsempfängerzahlen einzeln betrachtet, Koblenz zwischen den Städten Trier und Kaiserslautern einerseits und Ludwigshafen und Mainz andererseits in der Mitte liegt.

5,7% der in Privathaushalten lebenden Menschen im Alter von mindestens 65 Jahren sind 2015 auf Grundsicherung im Alter angewiesen gewesen.

Im Jahr 2015 lebten die meisten **SGB XII Empfänger über 65**, gemessen an der Zahl der Einwohner insgesamt von mindestens 65 Jahren, in den Stadtteilen *Goldgrube*, *Neuendorf*, *Lützel* und *Rauental*. 18,7% der Bevölkerung von mindestens 65 Jahren waren in *Goldgrube* auf Leistungen nach SGB XII angewiesen. In den Stadtteilen *Neuendorf* und *Lützel* jeweils rund 14% und in *Rauental* 12,4%. Besonders niedrige Empfängerquoten weisen die Stadtteile *Arzheim* (0,2%), *Oberwerth* (0,6%) und *Bubenheim* (0,7%) auf.

Auf Ebene der statistischen Bezirke wird nochmals deutlich, dass vor Allem in Bezirk 433 (*Neuendorf*), viele ältere Menschen auf Grundsicherung im Alter angewiesen sind. Ein Drittel aller Personen von mindestens 65 Jahren erhalten dort Transferleistungen. In Bezirk 172 (*Goldgrube*) sind also mehr als ein Viertel der Bevölkerung von 65 Jahren und älter auf Transferleistungen angewiesen und in *Lützel* im Bezirk 407 gut ein Fünftel der älteren Bevölkerung. Da die SGB XII – Empfänger auch im Zuge des Monitorings betrachtet werden, spiegelt sich dies auch in Kapitel 3 wider.

Bei Betrachtung der **Renteneinkünfte** der Jahre 2010 bis 2012, unterschieden nach Geschlecht, fällt Koblenz vor allem dadurch auf, dass die **durchschnittlichen Renteneinkünfte in Koblenz niedriger als** der durchschnittliche Wert der **Renteneinkünfte von Rheinland-Pfalz** sind. Die Renteneinkünfte in Koblenz sind jedoch gestiegen, so war 2012 zu 2011 ein Anstieg bei den Renten der Männer um 1,9% und bei den Frauen um 2,1% zu verzeichnen. Im Vergleich mit den Vorjahren sind die Rentenanstiege von 2012 zu 2011 höher ausgefallen, als es in den letzten 3 Jahren zuvor der Fall war.

Neben den Renteneinkünften erhalten einige Menschen im Rentenalter zusätzlich auch Wohngeld. Insgesamt 342 Rentnerhaushalte in Koblenz erhalten dieses. Das macht einen **Anteil von Rentnerhaushalten mit Wohngeldbezug** an den Seniorenhaushalten von 2,7%.

Die Zahl der Empfänger von **Hilfe zur Pflege** ist in den Jahren 2011 bis 2014 kontinuierlich aber leicht gestiegen und hatte 2014 ihren Höhepunkt erreicht. Im Jahr 2015 sank die Zahl der Empfänger leicht. Bezieht man den Wert des Jahres 2015 auf den Mittelwert der Jahre 2011 bis 2014 so liegt der aktuelle Wert jedoch um 1,8 Prozentpunkte über eben diesem Mittelwert.

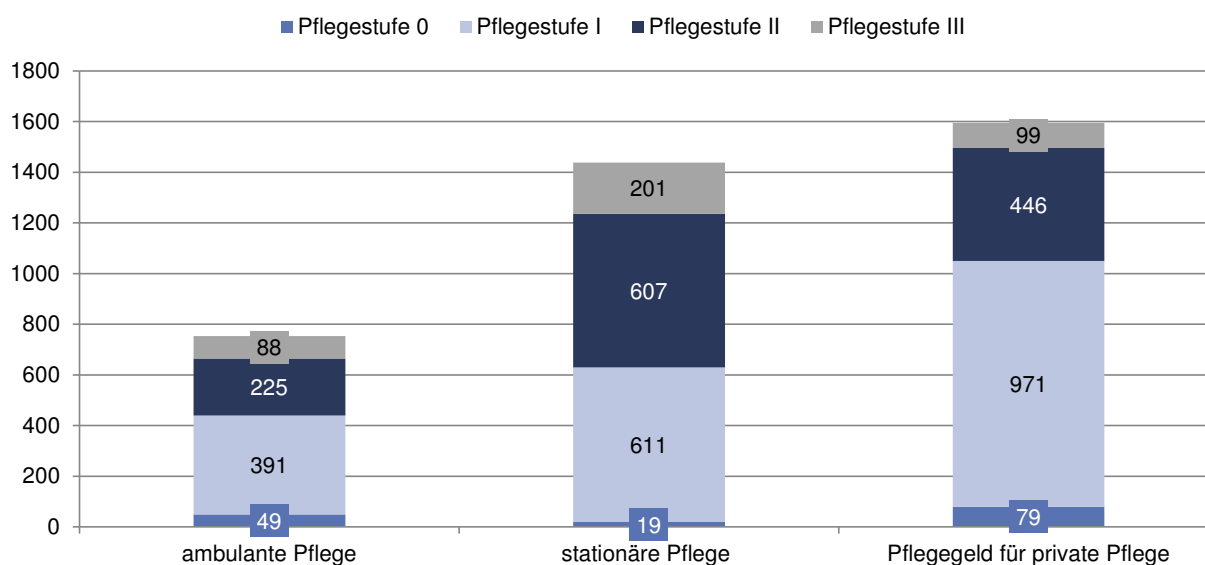
4.3 Pflege in Koblenz

Tabelle 11: Pflege in Koblenz (15.12.2013)

Koblenz	Pflegestufe			
	Pflegestufe 0	Pflegestufe I	Pflegestufe II	Pflegestufe III
ambulante Pflege	49	391	225	88
stationäre Pflege	19	611	607	201
Pflegegeld für private Pflege	79	971	446	99
Summe	147	1973	1278	388

Quelle: KoStatIS / Statistisches Landesamt

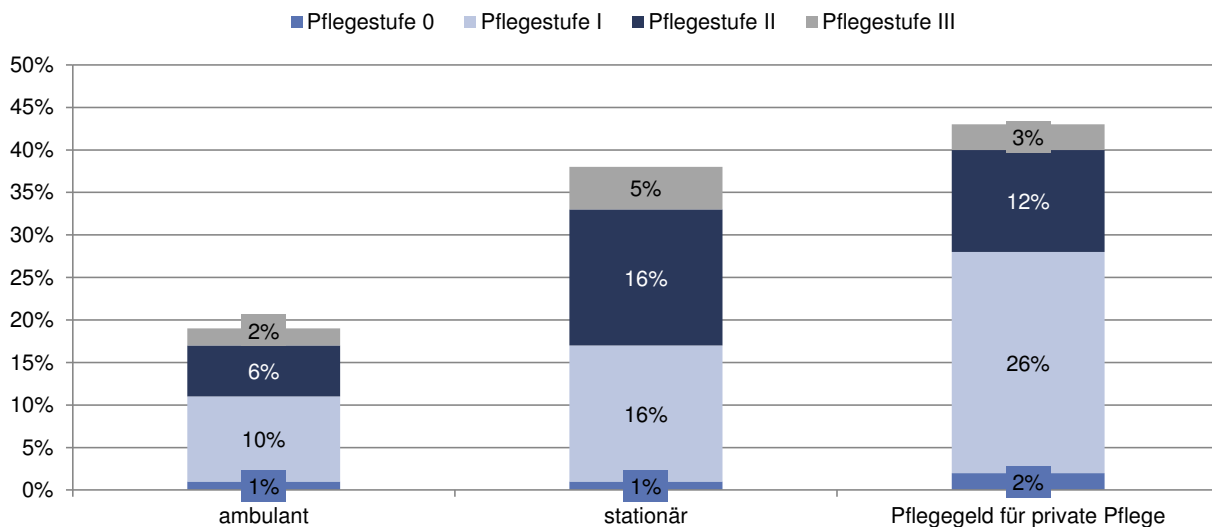
Abbildung 83: Anzahl der Pflegebedürftigen in Koblenz nach Art der Leistung und Pflegestufe (15.12.2013)



Quelle: KoStatIS / Statistisches Landesamt

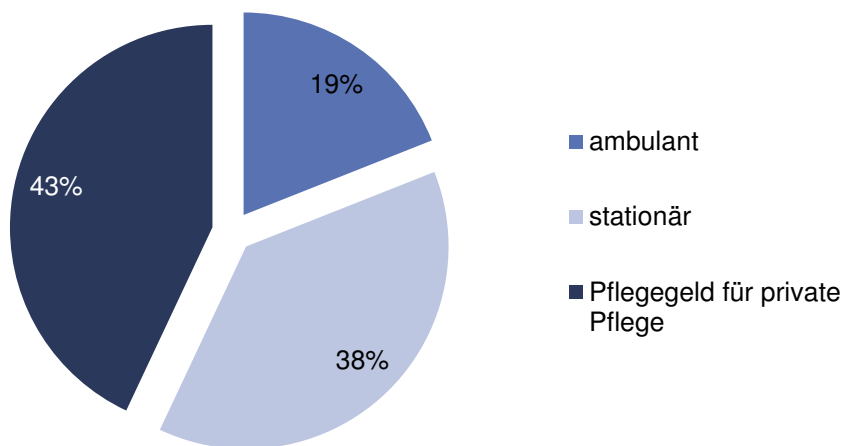
- insgesamt Pflegebedürftige in Koblenz zum 15.12.2013: 3.786
- Menschen, die Pflegestufe 0 haben, werden zumeist privat gepflegt (79 Personen). Ambulante Pflege erhalten 49 von ihnen und 19 werden stationär gepflegt
- die meisten Pflegebedürftigen mit Pflegestufe I werden privat gepflegt (971), während 611 stationär und 391 ambulant versorgt werden
- Menschen, die Pflegestufe II haben, werden zumeist stationär gepflegt (607), 446 Personen werden privat versorgt und 225 bekommen ambulante Hilfe
- Pflegebedürftige mit Pflegestufe III erhalten meist stationäre Pflege (201)

Abbildung 84: Anteil Pflegebedürftiger in Koblenz nach Art der Leistung und Pflegestufe (15.12.2013)



Quelle: KoStatIS / Statistisches Landesamt

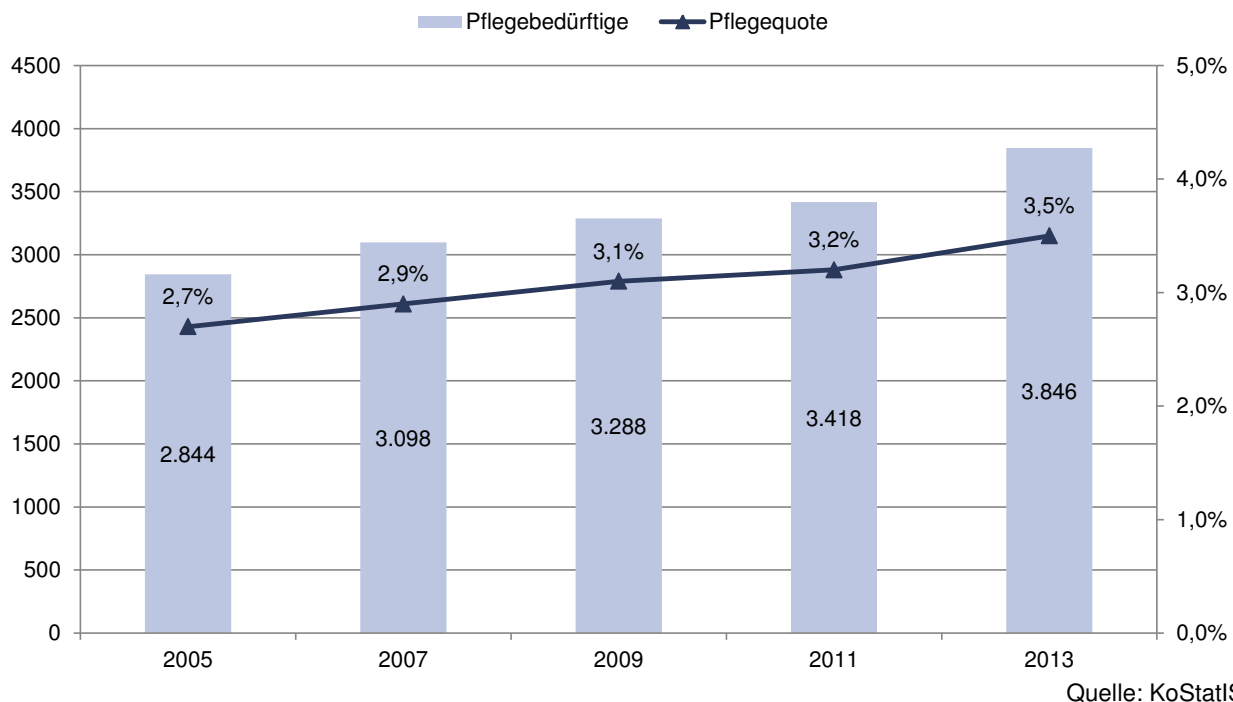
Abbildung 85: Pflegebedürftige in Koblenz nach Art der Leistung (15.12.2013)



Quelle: KoStatIS / Statistisches Landesamt

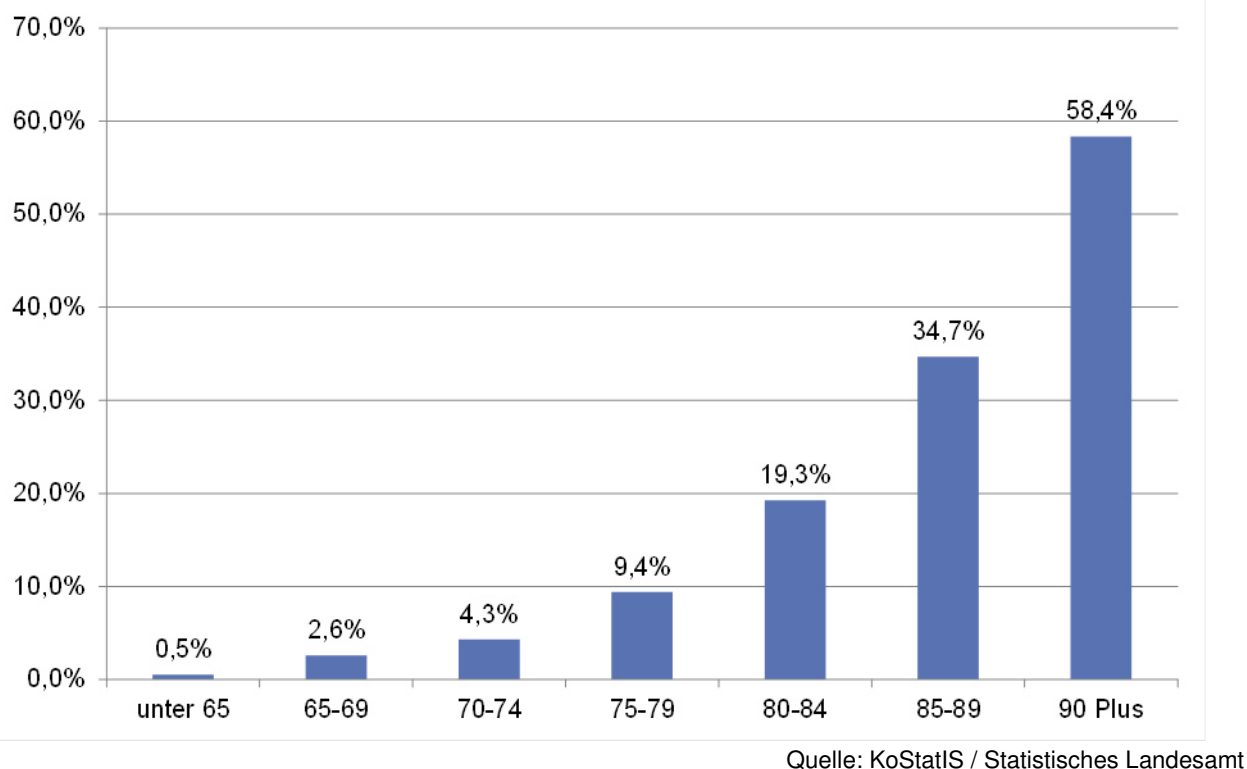
- der Großteil der Menschen wird privat gepflegt, 5% weniger befinden sich in stationärer Pflege und knapp ein Viertel der Menschen werden ambulant versorgt

Abbildung 86: Anteil der Pflegebedürftigen seit 2005



- die Zahl der Pflegebedürftigen ist von Jahr zu Jahr gestiegen

Abbildung 87: Anteil Pflegebedürftiger an der Bevölkerung in den einzelnen Altersgruppen (Stand 2013)



- mit steigendem Alter steigt auch das Pflegerisiko
- vorerst nur leichte, aber stetige Anstiege bis zum 74. Lebensjahr, danach größere Schritte
- das Pflegerisiko nimmt ab 85 Jahren rapide zu

Ambulante Pflegedienste:

Tabelle 12: Personelle Ausstattung der Pflegedienste nach Art der Beschäftigung und Geschlecht

Koblenz	2005	2007	2009	2011	2013
Anzahl der Pflegedienste	11	13	13	14	15
Vollzeitbeschäftigte	88	117	111	150	205
davon männlich	22	27	109	30	49
davon weiblich	66	90	2	120	156
Teilzeitbeschäftigte	215	253	278	299	353
davon männlich	17	19	246	33	32
davon weiblich	198	234	32	266	321
Sonstige Beschäftigte	9	3	36	12	7
davon männlich	5	2	2	0	2
davon weiblich	4	1	34	12	5
Beschäftigte gesamt	312	373	425	461	565

Quelle: KoStatIS / Statistisches Landesamt

- Zahl der Beschäftigten in Pflegediensten in den 8 Jahren zwischen 2005 und 2013 um 253 gestiegen (81,1%)
- 2013 zeigt sich vor allem, dass es sehr viele Teilzeitbeschäftigte in Pflegediensten gibt. Mehr Teilzeitkräfte als Vollzeitbeschäftigte (148 Beschäftigte mehr arbeiten in Teilzeit als in Vollzeit)
- von 565 Beschäftigten bei Pflegediensten in Koblenz waren 83 Männer und 482 Frauen
-> das macht: 14,7% Männer und 85,3% Frauen

Pflegeheime:

Tabelle 13: Auslastung der Alten- und Pflegeheime in Koblenz und im landesweiten Vergleich 2005 - 2013

Koblenz	2005	2007	2009	2011	2013
Anzahl der Pflegeheime	15	15	16	16	15
Anzahl Pflegeplätze	1.425	1.495	1.676	1.641	1.673
Auslastung*	87,2%	79,3%	85,5%	87,1%	89,5%
Rheinland-Pfalz					
Anzahl der Pflegeheime	421	435	454	472	492
Anzahl Pflegeplätze	35.669	37.245	40.179	41.516	43.275
Auslastung*	81,3%	79,5%	79,0%	78,9%	84,5%

* Pflegebedürftige in stationärer Pflege pro 100 Pflegeplätze

Quelle: KoStatIS / Statistisches Landesamt

- die Alten- und Pflegeheime in Koblenz waren 2013 zu 89,5% ausgelastet, und damit mehr ausgelastet als die Pflegeheime in Rheinland-Pfalz im Durchschnitt. Diese waren zu 84,5% ausgelastet

- die Auslastung der Alten- und Pflegeheime in Koblenz hat über die Jahre zugenommen, nachdem sie 2007 und 2009 niedriger ausfiel als 2005; 2013 lag sie 2,3% über der Auslastung von 2005
- die Plätze für Pflegebedürftige Menschen zu. Es gab 2013 in Koblenz 1.673 Pflegeplätze in insgesamt 15 Heimen. Obwohl 2011 bis 2013 1 Pflegeheim weniger zur Verfügung stand, haben die Kapazitäten der anderen Heime dazugewonnen

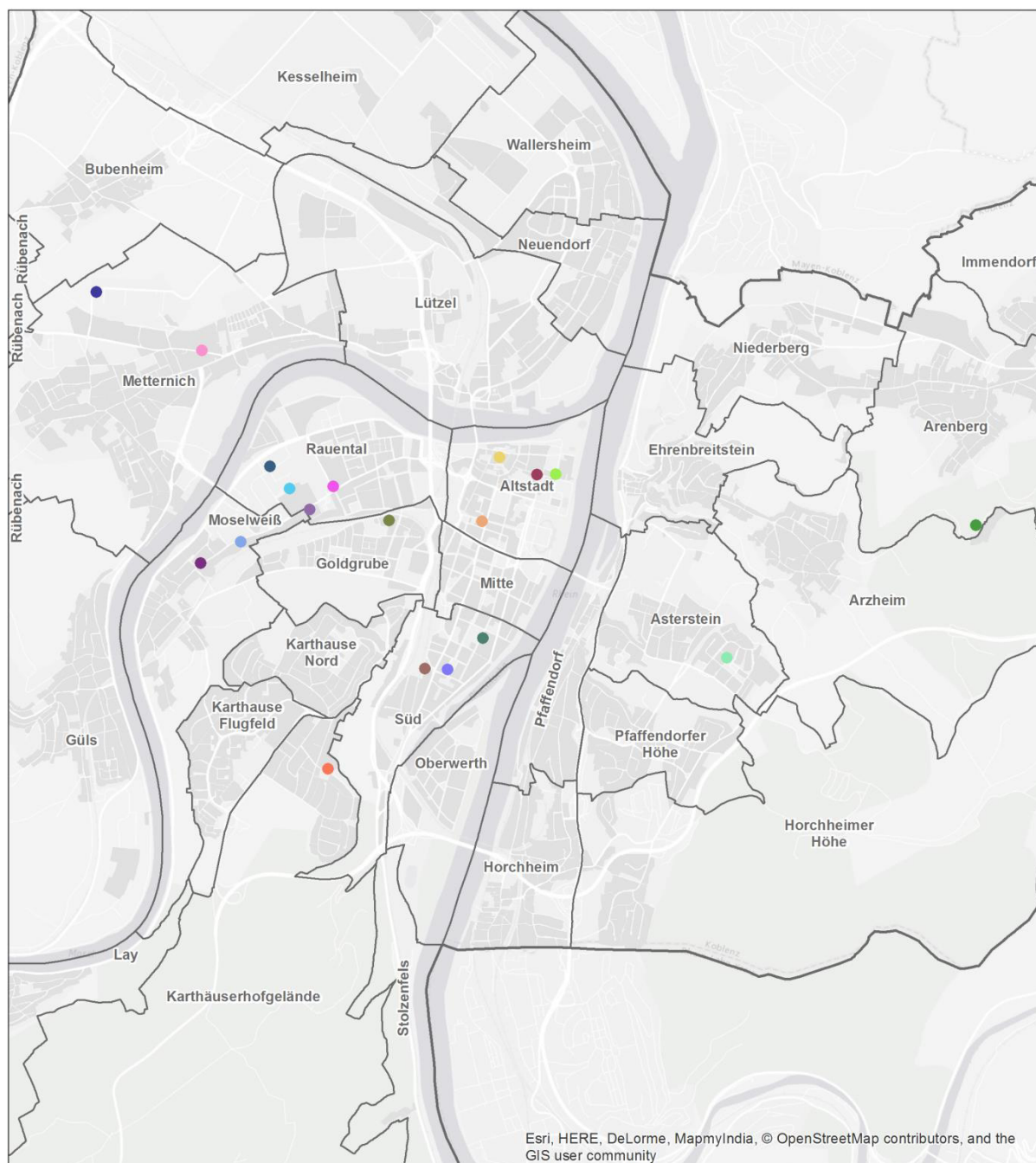
Tabelle 14: Personelle Ausstattung der Pflegeheime nach Art der Beschäftigung und Geschlecht

Koblenz	2005	2007	2009	2011	2013
Vollzeitbeschäftigte	448	360	426	424	412
davon männlich	97	79	97	86	90
davon weiblich	351	281	329	338	322
Teilzeitbeschäftigte	551	542	650	730	744
davon männlich	38	38	56	65	69
davon weiblich	513	504	594	665	675
Sonstige Beschäftigte	79	133	113	160	149
davon männlich	16	32	22	34	23
davon weiblich	63	101	91	126	126
Beschäftigte gesamt	1.078	1.035	1.189	1.314	1.305

Quelle: KoStatIS / Statistisches Landesamt

- Zahl der Beschäftigten über die Jahre gestiegen
- vor allem viele Teilzeitkräfte: von den Beschäftigten insgesamt sind 57% Teilzeitbeschäftigte und 43% Vollzeitkräfte im Pflegeheim

Karte 5: Übersichtskarte Pflegedienste (Stand: 2015)



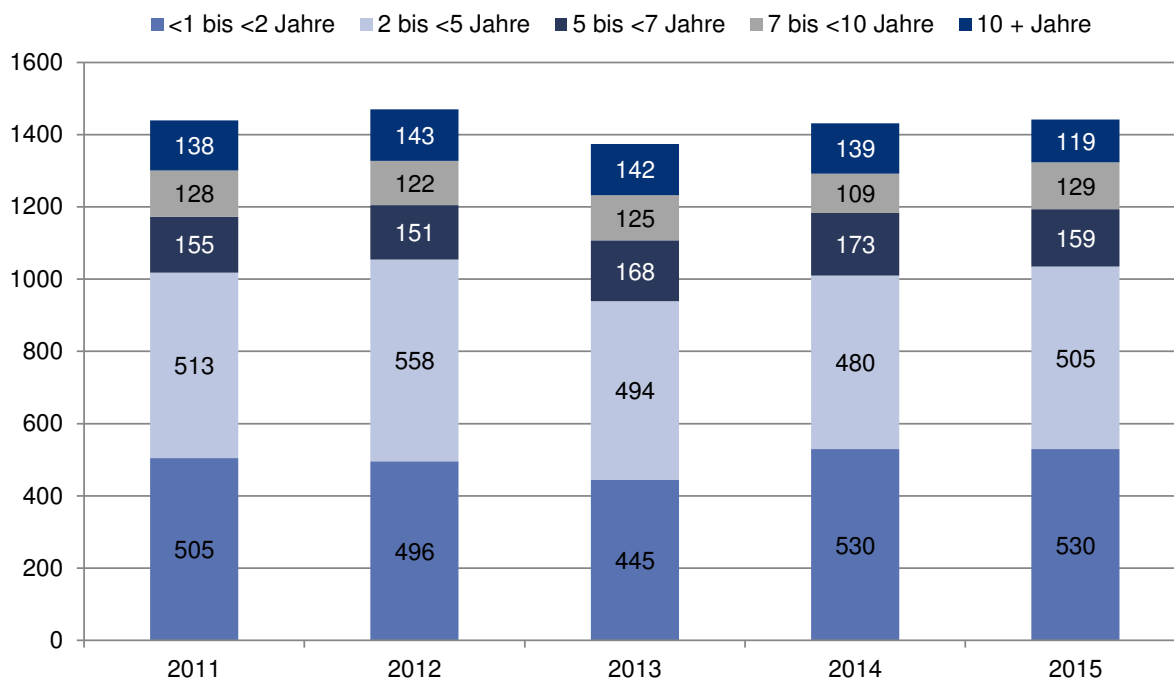
Esri, HERE, DeLorme, MapmyIndia, © OpenStreetMap contributors, and the GIS user community

Pflegedienste in Koblenz

- | | | |
|---|--|--|
| ● ATV Seniorenresidenz St. Josef-Platz | ● DRK Ambulante Kinderkrankenpflege | ● MediPlaza Pflegeservice GmbH |
| ● Ambulante Kranken- und Altenpflege Fritz / Schneider | ● DRK Pflegeservice ambulante Erwachsenenpflege | ● P+ Pflegeservice Koblenz |
| ● Ambulanter Pflegedienst Geschwister de Haye'sche Stiftung | ● Elitas Pflegedienst und Tagespflege Koblenz GmbH | ● ResidenzMobil GmbH & Co. KG |
| ● Ambulanter Pflegedienst Katholisches Klinikum Marienhof | ● Fainberg Ambulanter Pflegedienst | ● Sozialstation Kirche unterwegs Koblenz gGmbH |
| ● Beratungsbüro Residenz Mobil | ● ISA ambulant GmbH | ● VERITAS Pflegedienst Koblenz GmbH |
| ● CIM Centrum Integrativer Medizin | ● Kinderkrankenpflege Zuhause Stift mobil | ● Vita Mobil GmbH |
| | | ● isb Ambulante Dienste gGmbH |

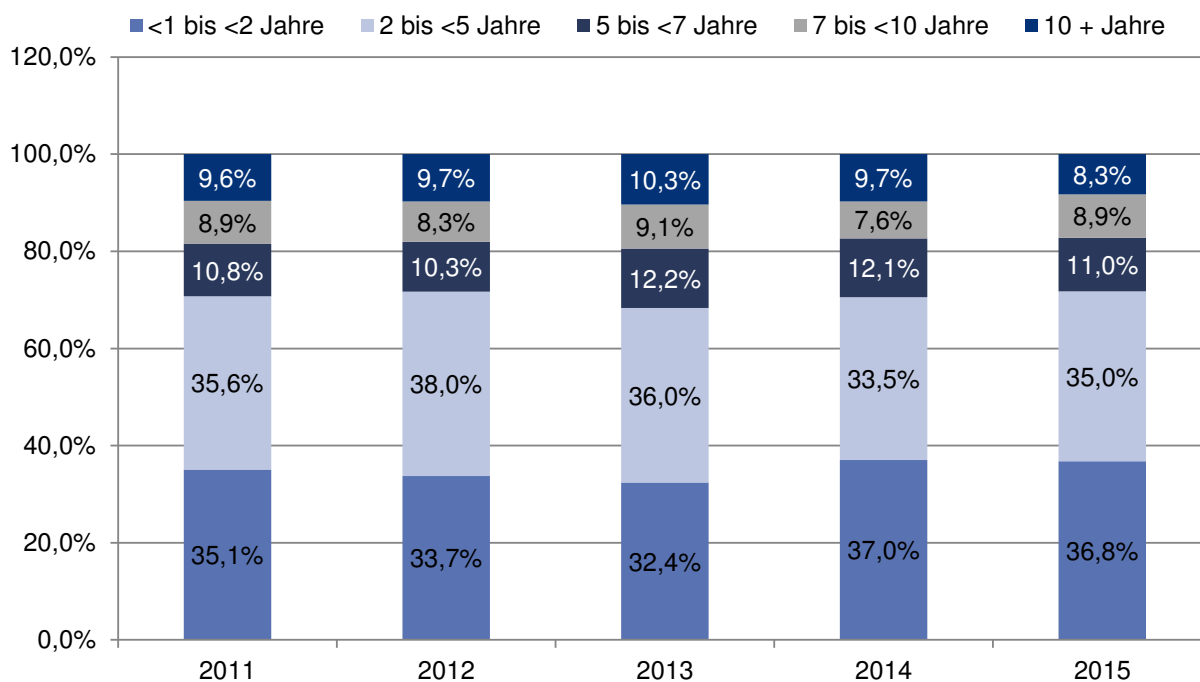
Quelle: KoStatIS

Abbildung 88: Bewohner von Pflegeheimen nach Wohndauer an Stichtagsadresse 2010 – 2014 (je zum 31.12.)



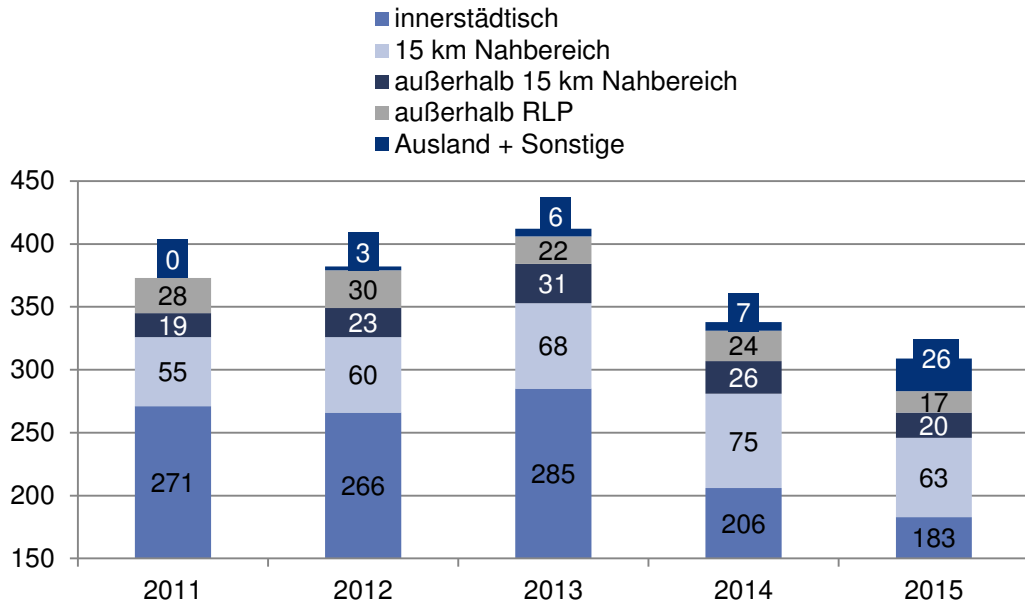
Quelle: KoStatIS / Melderegister Stadt Koblenz

Abbildung 89: Prozentualer Anteil der Wohndauer an Stichtagsadresse 2010 – 2014 (je zum 31.12.)



Quelle: KoStatIS / Melderegister Stadt Koblenz; eigene Berechnung

Abbildung 90: Zuwanderung in Koblenzer Altenheime nach Herkunftsregion (bis einschl. 30.09.)



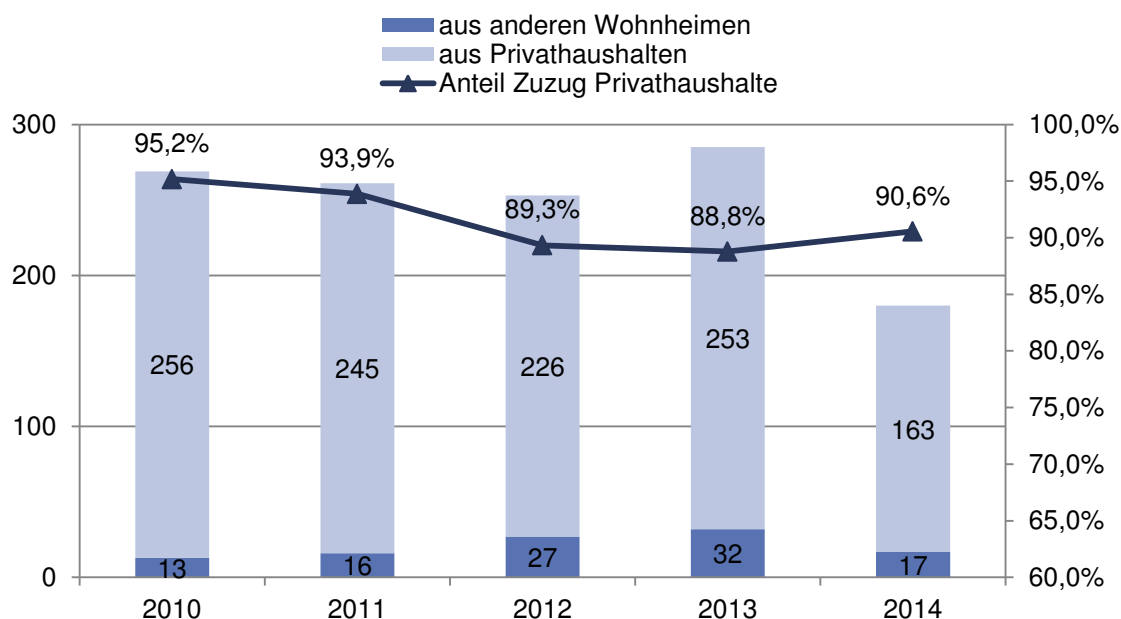
Quelle: KoStatIS / Melderegister Stadt Koblenz

- die Grafik ist keine proportionale Darstellung, sondern bildet nur einen Ausschnitt ab (daher beginnt die Achse erst bei 150 statt bei 0)
- die Grafik ist so zu lesen: zuerst innerstädtisch, also die unterste Säule, dann 15-km-Nahbereich, dann umliegende Landkreise usw.
- der 15 Kilometer-Nahbereich umfasst die Orte/Städte bis zu einer Entfernung von maximal 15 Kilometern bis zur Stadtgrenze von Koblenz

2015:

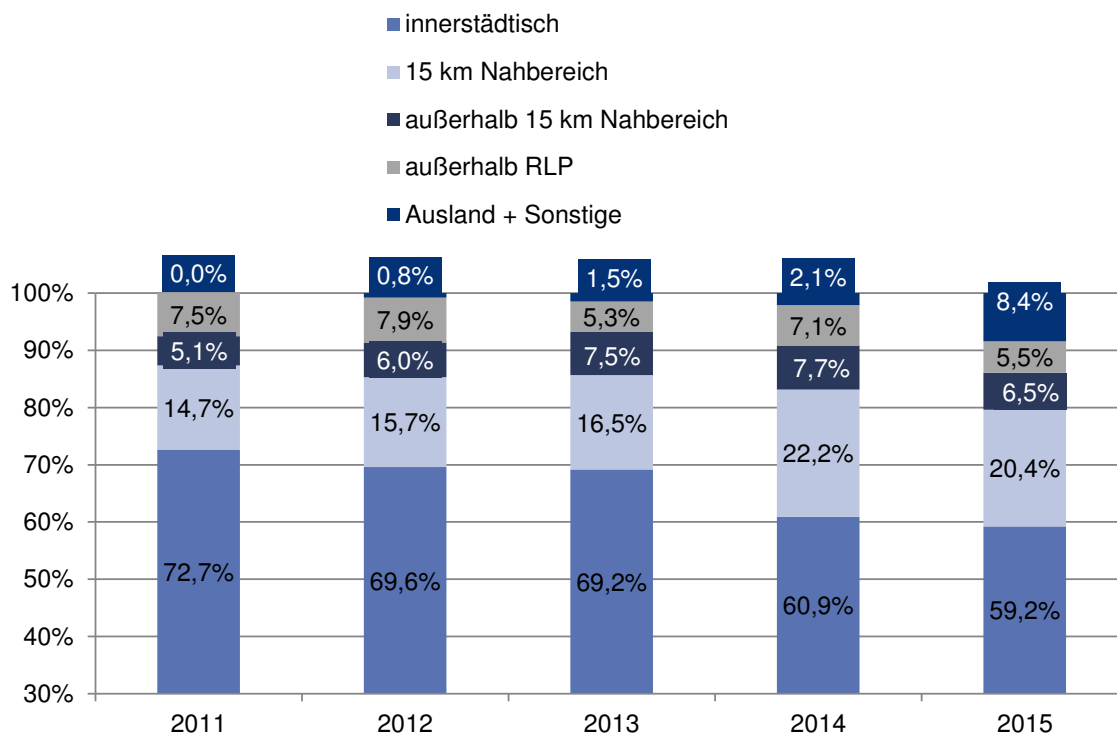
- sind 309 Menschen insgesamt in Altenheime zugezogen
- 183 Koblenzer sind innerstädtisch in ein Altenheim umgezogen, blieben also in der Stadt
- insgesamt 126 Menschen die nicht aus Koblenz kamen, sind in ein Koblenzer Altenheim gezogen

Abbildung 91: Innerstädtischer Zuzug in Altenheimen



Quelle: KoStatIS / Melderegister Stadt Koblenz; eigene Berechnung

Abbildung 89: Prozentualer Anteil der Herkunftsregion am Zuzug in ein Altenheim im jeweiligen Jahr



Quelle: KoStatIS / Melderegister Stadt Koblenz; eigene Berechnung

2015:

- 59,2% derjenigen, die in Koblenz wohnen, bleiben auch dort (innerstädtischer Umzug)
- 20,4% kommen aus dem Nahbereich mit einer maximalen Entfernung von 15 Kilometern
- außerhalb des 15 Kilometer Nahbereichs kommen 6,5%
- aus einem anderen Bundesland stammen 5,5%
- aus dem Ausland oder ohne Angaben kommen 8,4%

4.3.1 Zusammenfassung: Pflege in Koblenz

Zum 15.12.2013 waren 3.786 Menschen in Koblenz pflegebedürftig. Die Pflegebedürftigkeit wird in verschiedene **Pflegestufen** eingeteilt, um sie kategorisieren zu können. Es gibt drei Pflegestufen. Menschen mit Einstufung in Pflegestufe I haben eine erhebliche Pflegebedürftigkeit. Pflegestufe II für Schwerpflegebedürftige und in III werden alle kategorisiert, die schwerstpflegebedürftig sind (vgl. Bundesministerium für Gesundheit: Pflegestufen¹¹). „Auch Personen mit dauerhaft erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz, deren Bedarf an Grundpflege und hauswirtschaftlicher Versorgung (noch) nicht das Ausmaß der Pflegestufe I erreicht und die daher keine Pflegestufe haben, können diese zusätzlichen Betreuungs- und Entlastungsleistungen erhalten [...] (Bundesministerium für Gesundheit: Eingeschränkte Alltagskompetenz)“¹². In diesem Fall werden die Menschen der Pflegestufe 0 zugeordnet. Diese Einteilung wird sich zum 1. Januar 2017 ändern, anstelle der drei Pflegestufen treten im Zuge des Zweiten Pflegestärkungsgesetz (PSG II) 5 Pflegegrade.

Der **Großteil** (mehr als 40%) der Pflegebedürftigen wurde zum Jahresende 2013 **privat gepflegt**. Mehr als ein Drittel befand sich in stationärer Pflege und ein Viertel der Menschen mit Pflegebedarf erhielt ambulante Unterstützung. Bei Betrachtung der Pflegestufe in Verbindung mit der Art der Pflege stellt sich heraus, dass mit steigender Pflegestufe eher ein stationärer oder ambulanter Dienst in Anspruch genommen wird.

Die **Pflegequote**, also der Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung insgesamt, ist über die Jahre hin **gestiegen**. 2013 lag sie bei 3,5%. Bei Betrachtung der Pflegequote in verschiedenen Altersgruppen wird deutlich, dass mit zunehmendem Alter das Pflegerisiko steigt. In der Altersgruppe der unter 65-Jährigen beispielsweise liegt das Pflegerisiko bei 0,7%. In den folgenden Altersklassen ist vorerst eine nur leichte Steigerung der Pflegequote zu vermerken, bis zum 74. Lebensjahr. Ab dem 75. Lebensjahr werden diese Schritte größer und ab dem 85. Lebensjahr dann nimmt das Pflegerisiko rapide zu. In der Altersklasse der 85 – 89-Jährigen liegt das Pflegerisiko bereits bei 34,7% und bei 90 Jahren und älter dann bei 58,4%.

Vor dem Hintergrund der Pflegebedürftigkeit steht natürlich auch eine Betrachtung der strukturellen Gegebenheiten der pflegerischen Dienste und Heime aus. Wenn die Versorgung eines pflegebedürftigen Menschen nicht mehr allein durch Familie oder Freunde gewährleistet werden kann, werden die Angebote des Dienstleistungssektors für ältere Menschen relevant.

Die Daten zu den Pflegediensten und –Heimen liegen vom statistischen Landesamt vor, daher sind auch diese auf dem Stand von zuletzt 2013.

Die **ambulanten Pflegedienste** in Koblenz variierten in ihrer Anzahl von 2005 mit 11 Diensten bis 2013 mit 15 Diensten. Über die Jahre kamen also 4 Pflegedienste hinzu. Parallel dazu entwickelten sich auch Zuwächse bei den Zahlen der in der Pflege Beschäftigten. Für das Jahr 2013 zeigt sich vor allem, dass es sehr viele Teilzeitbeschäftigte in der Pflege gab. Ebenfalls auffällig ist, dass 2013 zu 85,3% Frauen in Pflegediensten gearbeitet haben.

Zusätzlich zu den Pflegediensten der Stadt Koblenz gab es 2013 noch 15 **Pflegeheime**. Diese stellten 1.673 Pflegeplätze zur Verfügung und waren **zu 89,5% ausgelastet**. Vergleichend hierzu waren die Pflegeheime in Rheinland-Pfalz durchschnittlich zu 84,5% ausgelastet. Die Auslastungsquote der Koblenzer Altenheime war also höher als im landesweiten Durchschnitt. Die Auslastung der Alten- und Pflegeheime in Koblenz hat über die Jahre zugenommen,

¹¹ <http://www.bmg.bund.de/themen/pflege/pflegebeduerftigkeit/pflegestufen.html>

¹² <http://www.bmg.bund.de/glossar/begriffe/e/eingeschraenkte-alltagskompetenz.html>

nachdem sie 2007 und 2009 niedriger ausfiel als 2005. 2013 lag sie um 2,3 Prozentpunkte höher als 2005. Eine Zunahme der Pflegeplätze hat trotz des Wegfalls eines Heimes stattgefunden, das heißt die übrigen Heime haben ihre Kapazitäten erhöht und so ermöglicht, dass mehr Plätze zur Verfügung gestellt werden konnten.

Die Zahl der Beschäftigten in Pflegeheimen ist in den Jahren 2005 bis 2013 stetig gestiegen. Besonders starke Zunahmen gab es im Bereich der Teilzeitarbeit.

Der **Wohnaufenthalt** der Heimbewohner nach Jahren, die sie dort verbringen, **variiert** mitunter **sehr stark**. Die meisten Heimbewohner lebten zum Stichtag des 31.12.2015 weniger als ein Jahr im Heim, gefolgt von denen, die seit 3 Jahren bis weniger als 5 Jahre dort lebten. Die Wenigsten lebten bereits 10 Jahre und länger im Heim.

Ein Großteil der Heimbewohner hat bereits vor dem Einzug in ein Altenheim in Koblenz gelebt. Dies traf im Jahr 2015 auf mehr als die Hälfte der Bewohner zu. Die übrigen Heimbewohner stammten zumeist aus der Umgebung. Mit zunehmendem Abstand zum ehemaligen Wohnort sinkt auch die Zahl der nun in Koblenz lebenden Senioren in Altenheimen.

4.4 Nahversorgung und sozialräumliche Ressourcen

In den unterschiedlichen Lebensphasen sind verschiedene infrastrukturelle und sozialräumliche Angebote von größerer Relevanz, als andere. Während für Familien mit kleinen Kindern beispielsweise die Nähe zu Bildungseinrichtungen oder Kindertagesstätten wichtig sind, spielen für ältere Menschen infrastrukturelle Angebote wie die Erreichbarkeit von Ärzten, Einkaufsmöglichkeiten oder Apotheken und der öffentliche Personennahverkehr eine wichtige Rolle. Um die Versorgungslage der Stadt Koblenz zu beschreiben, gibt es wichtige Informationen, die dem Nahversorgungsbericht entnommen werden können. Dieser wird jährlich von der Statistikstelle der Stadt Koblenz herausgegeben und umfasst viele Faktoren, die für ältere Menschen relevant sind. Den Nahversorgungsbericht für das Jahr 2015 können Sie unter dem folgenden Link abrufen:

http://intranet/bilder/Statistik/Nahversorgungsbericht/infoblatt_16_2015.pdf

4.5 Fazit Kapitel 4

Älter werden in Koblenz, dies ist ein Thema, welches vor allem vor dem Hintergrund des **demographischen Wandels** eine äußerst wichtige Rolle spielt. Ältere Menschen haben andere Bedürfnisse als junge Menschen. Vor allem infrastrukturelle Anforderungen ändern sich mit fortschreitendem Alter. Mit zunehmendem Alter spielen die Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten oder aber die Erreichbarkeit durch öffentlichen Personennahverkehr eine wichtige Rolle. Die Angebotsstruktur mit ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen /-diensten, die eine Stadt bietet, wird mit dem Alter relevanter. Um diesen Anforderungen gerecht werden zu können, muss eine Grundlage geschaffen werden, auf die man zurückgreifen kann, um zielgerecht planen zu können. Mithilfe der Daten vom statistischen Landesamt und den Daten des Melderegisters der Stadt Koblenz ist es möglich, auch auf diese Altersgruppe speziell eingehen zu können. Für den Zeitraum der Jahre 2011 bis 2015 wurden die notwendigen Zahlen anhand der vorangegangenen Grafiken und Tabellen zugrunde gelegt. In diesem Bericht bezeichnet der Terminus „ältere Menschen“ jene Menschen, die das 65. Lebensjahr erreicht haben oder aber älter sind. Menschen ab 80 Jahren werden auch als „Hochbetagte“ bezeichnet.

Gut **ein Fünftel** der Bevölkerung war im Jahr 2015 **mindestens 65** Jahre alt. 5,7% der Menschen von mindestens 65 Jahren, die außerhalb von Einrichtungen leben, sind 2015 auf Transferleistungen, sprich: auf **Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung**, angewiesen. Die Dunkelziffer hierbei liegt vermutlich höher, der Begriff der „verschämten Altersarmut“ spielt hierbei eine Rolle. „Der Begriff verschämte Altersarmut bezieht sich auf ältere Menschen, die ihre Sozialhilfeansprüche oft nicht geltend machen, weil sie den Unterhaltsrückgriff auf ihre Kinder befürchten.“¹³ Diesem Effekt sollte durch die Einführung der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Jahr 2003 entgegengewirkt werden. Die Möglichkeit, dass Menschen aufgrund der Befürchtung, es gäbe zwangsläufig Rückgriffe auf ihre Kinder, keine Sozialhilfe beantragen, besteht jedoch nach wie vor. Vom Verschwinden einer verschämten Altersarmut kann noch nicht die Rede sein. Über die Jahre sind die **Anteile der SGB XII-Empfänger** an der Bevölkerung in der Altersgruppe der 65-Jährigen und älteren **stetig gestiegen**. Es hat also eine Zunahme der Altersarmut gegeben. Zugleich muss aber auch auf die vorhin genannten Effekte der Einführung der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung verwiesen werden. Ein Anstieg der Betroffenheitsquote könnte auch darauf hinweisen, dass es nicht unbedingt mehr Hilfebenötigende gibt, sondern einfach mehr Menschen diese Hilfe auch in Anspruch nehmen, als es zuvor der Fall war.

Die **durchschnittlichen Renteneinkünfte** der Koblenzer waren im Jahr 2012 deutlich geringer als die durchschnittlichen Renteneinkünfte in Rheinland-Pfalz. Obwohl jedoch die Renten weniger hoch ausfielen, sind sie in Koblenz im Jahr 2012 bezogen auf 2011 um 1,9% bei den Männern und um 2,1% bei den Frauen gestiegen. Es liegen derzeit keine aktuelleren Zahlen zu den Renteneinkünften vor, daher muss an dieser Stelle auf die veralteten Zahlen und Entwicklungen zurückgegriffen werden.

Neben Rente und Sozialhilfe gibt es auch **Wohngeld** für ältere Menschen. „Das Wohngeld wird als Mietzuschuss (für Mieterinnen und Mieter) oder als Lastenzuschuss (für selbstnutzende Eigentümerinnen und Eigentümer) geleistet.“¹⁴ Dieses haben 2015 342 Haushalte für sich beansprucht. Aufgrund der Datenlage ist eine kleinräumig differenzierte Aussage über das Wohngeld und seine Empfänger nicht möglich, wodurch hier nur auf die Fallzahlen insgesamt verwiesen wird.

¹³ <http://www.bmas.de/DE/Service/Glossar/A/Altersarmut-verschaemte.html>

¹⁴ <http://www.bmub.bund.de/themen/stadt-wohnen/wohnraumfoerderung/wohngeld/>

Viele der in ein Pflegeheim **Zugezogenen** kamen aus Koblenz und haben sich dazu entschlossen, auch weiterhin am Deutschen Eck zu leben. Aber auch von außerhalb kamen einige Menschen, um ihren Lebensmittelpunkt nach Koblenz zu verlegen. Von einem „Sogeffekt“, also der starken Anziehung von Menschen außerhalb von Koblenz, kann jedoch keine Rede sein. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass sehr viele Menschen von außerhalb kommen und so die Plätze alle von ihnen belegt werden. Nicht einmal halb so viele Menschen kamen aus dem 15 Kilometer Nahbereich, wie aus der Innenstadt. Zumeist fanden **also innerstädtische Umzüge in ein Altenheim** statt. Je weiter entfernt die Herkunftsorte waren, desto weniger Menschen zogen auch nach Koblenz.

Die **Pflegebedürftigkeit** in Koblenz hat über die Jahre zugenommen. Die Pflegequote ist **kontinuierlich gestiegen**. „Nach der Definition des Pflegeversicherungsgesetzes sind damit Personen erfasst, die wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung im Bereich der Körperpflege, der Ernährung, der Mobilität und der hauswirtschaftlichen Versorgung auf Dauer - voraussichtlich für mindestens sechs Monate - in erheblichem oder höherem Maße der Hilfe bedürfen.“¹⁵ Da besonders der Anteil der mindestens 85-Jährigen an der Gesamtbevölkerung in den letzten Jahren zugenommen hat, ist eine höhere Pflegequote keine Überraschung. Hochbetagte haben ein besonders hohes **Pflegerisiko**.

Die Entwicklungen, die sich für diese Altersgruppe abzeichnen, deuten darauf hin, dass sich in Zukunft ein Mehrbedarf an Pflegedienstleistungen ergeben wird. Zugleich bedeutet ein Älterwerden der Gesellschaft, dass mehr Menschen von allein nicht in gleichem Maße an dem gesellschaftlichen Leben teilhaben können, wenn sie nicht die nötige Unterstützung haben. Dies betrifft insbesondere die Nahversorgung, sowohl was Lebensmittel des täglichen Bedarfs, als auch medizinische Versorgung oder den öffentlichen Personennahverkehr betrifft. Es gilt also, sich in Zukunft mit den **Anforderungen**, die eine älter werdende Gesellschaft stellt, auseinanderzusetzen und mit geeigneten Maßnahmen ein lebenswertes Umfeld auch für ältere Menschen zu schaffen.

¹⁵ <http://www.bmg.bund.de/themen/pflege/pflegebeduerftigkeit/pflegebeduerftigkeit.html>

5 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einwohnerentwicklung 2011 - 2015.....	7
Abbildung 2: Bevölkerung nach Alter 2011 - 2015.....	8
Abbildung 3: Bevölkerung der Stadt Koblenz nach Alter zum 31.12.2015.....	8
Abbildung 4: Einwohner unter 15 Jahren und über 60 Jahren nach Stadtteilen.....	9
Abbildung 5: Einwohner der Altersgruppe 65 bis unter 80 und über 80 in absoluten Zahlen und prozentual zur Gesamtbevölkerung von Koblenz 2011 - 2015.....	9
Abbildung 6: Zeitliche Entwicklung des Durchschnittsalters in Koblenz.....	10
Abbildung 7: Zeitliche Entwicklung der Quotienten.....	10
Abbildung 8: Bevölkerung nach Migrationshintergrund.....	11
Abbildung 9: Bevölkerung nach Migrationshintergrund mit HWS in Koblenz zum 31.12.2015 (alle Altersgruppen).....	12
Abbildung 10: Bevölkerung nach Alter und Migrationshintergrund.....	12
Abbildung 11: Haushaltstruktur 2015.....	14
Abbildung 12: Haushaltstruktur 2011-2015.....	15
Abbildung 13: Haushaltstruktur nach Stadtteilen 2015.....	15
Abbildung 14: Anteil Einpersonen-Haushalte an Gesamthaushalten nach Stadtteilen 2015.....	16
Abbildung 15: Einpersonen-Haushalte nach Geschlecht und Alter 2015.....	16
Abbildung 16: Haushaltstruktur nach Migrationshintergrund zum 31.12.2015.....	17
Abbildung 17: Haushaltstruktur von Personen mit Migrationshintergrund 2015.....	17
Abbildung 18: Haushaltstruktur von Personen ohne Migrationshintergrund 2015.....	18
Abbildung 19: Familienstrukturen von 2011 - 2015 (jeweils zum 31.12. des Jahres).....	18
Abbildung 20: Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren nach Anzahl der Kinder unter 18 Jahren 2015.....	19
Abbildung 21: Anteil Familien nach Anzahl der Kinder.....	19
Abbildung 22: Anzahl der Familien in den Stadtteilen am 31.12.2015.....	20
Abbildung 23: Alleinerziehende in den Stadtteilen in absoluten Zahlen (2015).....	20
Abbildung 24: Anteil Alleinerziehender an Familien in den Stadtteilen im Vergleich zum städtischen Niveau (2015).....	21
Abbildung 25: Anteil Alleinerziehender nach Familiengröße (2015).....	21
Abbildung 26: Stadtteile mit Familien mit 4 und mehr Kindern (2015).....	22
Abbildung 27: Familienstruktur mit Anzahl der Kinder bezogen auf den Migrationshintergrund (2015).....	22
Abbildung 28: Migrationshintergrund der Familie nach Anteil der Kinder (2015).....	23
Abbildung 29: Zeitliche Entwicklung der Seniorenhaushalte von 2011 - 2015.....	23
Abbildung 30: Top 10 der Stadtteile mit dem größten Anteil an Seniorenhaushalten an den Gesamthaushalten (2015).....	24
Abbildung 31: Stadtteile nach prozentualem Anteil der Seniorenhaushalte, deren jüngstes Mitglied zwischen 65 und 80 Jahren alt ist (2015).....	24
Abbildung 32: Stadtteile nach prozentualem Anteil der Seniorenhaushalte, deren jüngstes Mitglied mindestens 80 Jahre alt ist (2015).....	25
Abbildung 33: Die 10 statistischen Bezirke mit den höchsten Anteilen von Seniorenhaushalten 65-80 (2015).....	25
Abbildung 34: Die 10 statistischen Bezirke mit den höchsten Anteilen von Seniorenhaushalten ü80 (2015).....	26
Abbildung 35: Zeitliche Entwicklung von Haushalten, deren ältestes Mitglied unter 35 Jahre alt ist.....	26

Abbildung 36: Stadtteile nach prozentualem Anteil der jungen Singlehaushalte an den Gesamthaushalten (2015).....	27
Abbildung 37: Stadtteile nach prozentualem Anteil junger Haushalte, die keine Singlehaushalte sind (2015).....	27
Abbildung 38: Die 10 statistischen Bezirke mit den höchsten Anteilen von u35 Singlehaushalten (2015).....	28
Abbildung 39: Die 10 statistischen Bezirke mit den höchsten Anteilen junger Mehrpersonenhaushalte (2015).....	28
Abbildung 40: Haushalte 2011 - 2015 nach Migrationshintergrund.....	29
Abbildung 41: Zeitliche Entwicklung von Geburten und Sterbefällen in Koblenz.....	32
Abbildung 42 Bilanz Geburten - Sterbefälle nach Stadtteilen.....	33
Abbildung 43: Grundsicherungsempfänger nach SGB II und SGB XII von 2011 - 2015 (jeweils zum 30.06.).....	38
Abbildung 44: Grundsicherungsempfänger nach Altersgruppen (30.06.2015).....	39
Abbildung 45: Entwicklung der Hilfeempfänger in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II von 2011 - 2015 zum 30.06. des Jahres.....	39
Abbildung 46: Anzahl Hilfeempfänger nach SGB II nach Erwerbsfähigkeit in Bedarfsgemeinschaften zum 30.06.2015.....	40
Abbildung 47: Top 10 der Stadtteile mit den höchsten Anteilen von Hilfebedürftigen (30.06.2015)	40
Abbildung 48: SGB II Empfänger nach Nationalität, Geschlecht, Alter und Dauer (2015).....	41
Abbildung 49: Arbeitslose nach Stadtteilen (2015)	42
Abbildung 50: Top 10 der statistischen Bezirke mit den meisten Arbeitslosen nach SGB II (2015).....	42
Abbildung 51: Top 10 der Stadtteile mit den höchsten Anteilen an SGB II-Empfängern von Personen im Alter unter 25 Jahren (2015)	43
Abbildung 52: Langzeitarbeitslose des Rechtskreises SGB II nach Stadtteilen (2015).....	43
Abbildung 53: Zeitliche Entwicklung der SGB XII Empfänger 2011 - 2015	44
Abbildung 54: Zeitliche Entwicklung der Leistungsempfänger im Alter ab 65 Jahren (außerhalb von Einrichtungen)	44
Abbildung 55: Leistungsempfänger SGB XII nach Alter und insgesamt in Koblenz (2015)	45
Abbildung 56: SGB XII Empfänger nach Alter und Geschlecht (2015).....	45
Abbildung 57: Anteil der SGB XII Empfänger über 65 Jahren nach Stadtteilen (2015).....	46
Abbildung 58: Empfänger ü65 von SGB XII absolut und in Prozent im Vergleich zum prozentualen Durchschnitt der ü65-Jährigen Empfänger in den Stadtteilen (2015).....	46
Abbildung 59: Jugendgerichtshilfverfahren und Hilfen zur Erziehung in Koblenz im Jahr 2015	48
Abbildung 60: Zeitliche Entwicklung von Jugendgerichtshilfen und Hilfen zur Erziehung.....	49
Abbildung 61: Fälle in der JGH nach Stadtteilen im Jahr 2015.....	49
Abbildung 62: Top 10 der statistischen Bezirke mit den meisten JGH Verfahren (2015).....	50
Abbildung 63: Hilfen für Erziehung nach Stadtteilen in absoluten Zahlen (2015)	50
Abbildung 64: Top 10 der statistischen Bezirke mit den meisten HzE im Jahr 2015	51
Abbildung 65: Ausprägungen der Basisindikatoren zur sozialen Belastung in den statistischen Bezirken	53
Abbildung 66: Status und Trend sozialer Belastung 2015.....	56
Abbildung 67: Konzentration und Veränderung der sozialen Belastung	58
Abbildung 68: SGB III Empfänger nach Nationalität, Geschlecht, Alter und Dauer (30.09.2015).....	61

Abbildung 69: SGB III Empfänger 2011 – 2015	62
Abbildung 70: Langzeitarbeitslose nach SGB III (2015)	62
Abbildung 71: Einwohner von mindestens 65 Jahren nach Stadtteilen (2015)	66
Abbildung 72: Menschen in Koblenz von mindestens 65 nach Altersklassen 2011 – 2015	66
Abbildung 73: Bevölkerung im Alter von mind. 65 Jahren im Vergleich mit den anderen Oberzentren	67
Abbildung 74: Leistungsempfänger über 65 SGB XII (2015)	68
Abbildung 75: SGB XII Empfänger über 65 Jahre 2011 – 2015	69
Abbildung 76: Leistungsempfänger SGB XII über 65 nach Stadtteilen (2015)	72
Abbildung 77 Anteile SGB XII - Empfänger 65 Plus an EW dieser Altersgruppe in PHH	72
Abbildung 78: Top 10 der statistischen Bezirke mit dem höchsten Anteil von SGB XII Empfängern über 65 Jahre an der Gesamtbevölkerung in der Altersgruppe	73
Abbildung 79: Top 10 der stat. Bezirke mit dem höchsten Anteil von SGB XII Empfängern 65Plus an der Bevölkerung in der Altersgruppe in PHH	73
Abbildung 80: Durchschnittliche Renteneinkünfte in Euro nach Geschlecht (2010-2012)	75
Abbildung 81: Anzahl Grundsicherungsempfänger (SGB II oder SGB XII) und Prozentualer Anteil der Frauen an der weiblichen Gesamtbevölkerung im Alter von 50 bis 64 im Jahr 2014	76
Abbildung 82: Leistungsbezieher Hilfe zur Pflege 2011 - 2015	76
Abbildung 83: Anzahl der Pflegebedürftigen in Koblenz nach Art der Leistung und Pflegestufe (15.12.2013)	78
Abbildung 84: Anteil Pflegebedürftiger in Koblenz nach Art der Leistung und Pflegestufe (15.12.2013)	79
Abbildung 85: Pflegebedürftige in Koblenz nach Art der Leistung (15.12.2013)	79
Abbildung 86: Anteil der Pflegebedürftigen seit 2005	80
Abbildung 87: Anteil Pflegebedürftiger an der Bevölkerung in den einzelnen Altersgruppen (Stand 2013)	80
Abbildung 88: Bewohner von Pflegeheimen nach Wohndauer an Stichtagsadresse 2010 – 2014 (je zum 31.12.)	84
Abbildung 89: Prozentualer Anteil der Wohndauer an Stichtagsadresse 2010 – 2014 (je zum 31.12.)	84
Abbildung 90: Zuwanderung in Koblenzer Altenheime nach Herkunftsregion (bis einschl. 30.09.)	85
Abbildung 91: Innerstädtischer Zuzug in Altenheime	86

6 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Demographische Strukturdaten – eine Übersicht (Stichtag: 31.12. des Jahres).....	6
Tabelle 2: Haushaltstruktur 2011 - 2015.....	14
Tabelle 3: Zusammensetzung der Mehrpersonenhaushalte nach Migrationshintergrund der Mitglieder.....	29
Tabelle 4: Natürliche Bevölkerungsbewegungen.....	32
Tabelle 5: Raumbezogene Bevölkerungsbewegungen.....	33
Tabelle 6: Grundsicherungsempfänger nach SGB II und SGB XII (jeweils zum 30.06.).....	38
Tabelle 7: IDs der Stadtteile.....	57
Tabelle 8: Leistungsempfänger von SGB XII ü65 im landesweiten Vergleich.....	69
Tabelle 9: Quote der SGB XII Empfänger über 65 im Vergleich.....	70
Tabelle 10: Wohngeldbezieher über 65 in Koblenz (2015).....	75
Tabelle 11: Pflege in Koblenz (15.12.2013).....	78
Tabelle 12: Personelle Ausstattung der Pflegedienste nach Art der Beschäftigung und Geschlecht.....	81
Tabelle 13: Auslastung der Alten- und Pflegeheime in Koblenz und im landesweiten Vergleich 2005 - 2013.....	81
Tabelle 14: Personelle Ausstattung der Pflegeheime nach Art der Beschäftigung und Geschlecht.....	82

7 Kartenverzeichnis

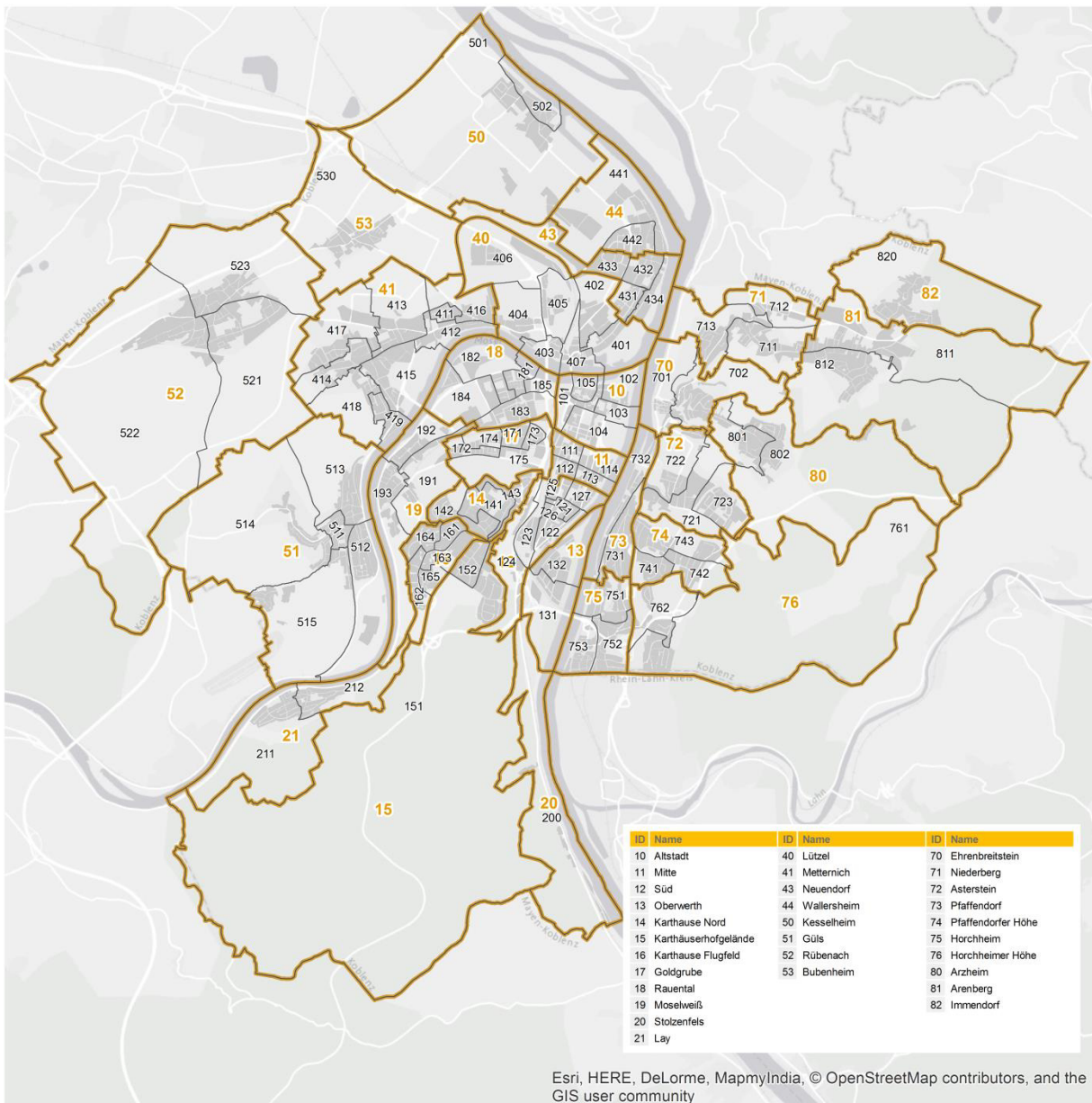
Karte 1: SBI 2015 Ausprägung und Veränderung.....	59
Karte 2: EW 65 Jahre und älter nach Stadtteilen (2015).....	65
Karte 3: Betroffenheitsquote der Leistungsempfänger von SGB XII über 65 (2015).....	71
Karte 4: Grundsicherungsempfänger 2015 nach Stadtteilen (absolute Zahlen).....	74
Karte 5: Übersichtskarte Pflegedienste (Stand: 2015).....	83
Karte 6 Stadtteile und statistische Bezirke der Stadt Koblenz.....	96

8 Quellenverzeichnis

- Bundesagentur für Arbeit, offizieller Internetauftritt: <https://arbeitsagentur.de>
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales, offizieller Internetauftritt: <https://bmas.de>
- Bundesministerium für Gesundheit, offizieller Internetauftritt: <https://www.bmg.bund.de>
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, offizieller Internetauftritt: <https://www.bmub.bund.de>
- Informationen und Ratgeber zum ALG I, Internetauftritt: <http://www.alg-i.de>
- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen: Sozialbericht NRW 2012
- Sozialgesetzbuch: <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de>
- Stadt Koblenz, offizieller Internetauftritt: <https://www.koblenz.de>
- Stadt Koblenz - Koblenzer Statistisches Informationssystem: Methodenbericht zum Monitoring der sozialen Belastung in Koblenz
- Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, offizieller Internetauftritt: <https://www.statistik.rlp.de>

9 Anhang

Karte 6 Stadtteile und statistische Bezirke der Stadt Koblenz



Esri, HERE, DeLorme, MapmyIndia, © OpenStreetMap contributors, and the GIS user community

Quelle: KoStatIS

10 Handlungsempfehlungen

10.1 Bereich Pflege



1. Globalziel:

In Koblenz erhalten alle die Pflege, die sie benötigen. Die Pflegelandschaft soll zukunftsfähig ausgestaltet werden.

1.1 Handlungsziel:

Die Koblenzer Pflegedienste und -einrichtungen verfügen über eine ausreichende Zahl qualifizierter Pflegekräfte.

M 11 Maßnahme-Empfehlung:

Im Rahmen einer gemeinsamen Imagekampagne der Akteure der Regionalen Pflegekonferenz wird aktiv für Pflegeberufe geworben.

Zuständigkeit: Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales, Regionale Pflegekonferenz

Indikator: Die Anzahl der Azubis in Pflegeberufen.

M 12 Maßnahme-Empfehlung:

Die Stadt Koblenz initiiert einen jährlichen Austausch zwischen Schulen und Arbeitgebern zu Pflegeberufen (i. R. einer Ausbildungsbörse) ab 2018.

Zuständigkeit: Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales, Kultur- und Schulverwaltungsamt (im Rahmen des Bildungsmanagements), Arbeitsagentur, Bildungseinrichtungen und Kammern

Indikator: Ein jährlicher Austausch findet statt.

M 13 Maßnahme-Empfehlung:

Die Stadt Koblenz setzt sich für einen Ausbau der Fachschulausbildung in den Bereichen Pflege und Kinderbetreuung ein.

Zuständigkeit: Kultur- und Schulverwaltungsamt, Bildungseinrichtungen, Arbeitsagentur, Land RLP, ADD und PTH Vallendar

Indikator: Anzahl der Fachschüler in den verschiedenen Einrichtungen.

M 14 Maßnahme-Empfehlung:

Es werden Modelle zur Kindertagesbetreuung bzw. Betriebskitas in Pflegeeinrichtungen eingerichtet.

Zuständigkeit: Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales in Zusammenarbeit mit der AG Kindertagesbetreuung und Pflegeeinrichtungen

Indikator: Passende Betreuungsangebote für Kinder von Pflegekräften in Einrichtungen (empirische Untersuchung; Fragebögen).

10.2 Bereich Wohnen



Genügend
Wohnraum für
alle!

2. Globalziel:

In Koblenz wird genügend Wohnraum für alle geschaffen. Hierbei spielen Barrierefreiheit und auch bezahlbarer Wohnraum eine große Rolle.

2.1 Handlungsziel:

In Koblenz gibt es genügend Wohnraum für alle Interessenten. Insbesondere auch für Personen, für die der Zugang zum Wohnungsmarkt erschwert ist.

M 21 Maßnahme-Empfehlung:

Zur Schaffung zusätzlichen Wohnraums weist die Stadt, soweit dies ökologisch vertretbar ist, zusätzliche Baugebiete aus. Sie entwickelt militärische und/oder zivile Konversionsflächen zur Schaffung zusätzlichen Wohnraums. Die Koblenzer Wohnbau baut zusätzlich bezahlbare Wohnungen sowie sogenannte Sozialwohnungen.

Zuständigkeit: Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung

Indikator: Das Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung unterhält eine Übersicht über die neu ausgewiesenen Wohnbauflächen und schreibt diese laufend fort. Eine Übersicht des sozialen Wohnungsbaus wird erstellt.

M 22 Maßnahme-Empfehlung:

Die Stadt Koblenz fördert neue Wohnformen (Bsp.: Wohnen für Hilfe, Mehrgenerationenwohnen).

Zuständigkeit: Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung

Indikator: Wohnungsprojekte, die ein Mehrgenerationenwohnen und Barrierefreiheit umsetzen.

M23 Maßnahme-Empfehlung:

Innerhalb der Stadt Koblenz wird mehr Wohnraum für Studierende geschaffen.

Zuständigkeit: Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung, Studierendenwerk

Indikator: Anzahl der Plätze in studentischen Wohnheimen hat sich erhöht.

M24 Maßnahme-Empfehlung:

Die Stadt belegt öffentliche Flächen mit Auflagen für Investoren.

Die Auflagen befassen sich mit den Schwerpunkten: barrierearme Wohnungen, günstiger Wohnraum, kleine Wohnungen und Berücksichtigung neuer Wohnformen in den Planungen.

Zuständigkeit: Stadtrat und Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung

Indikator: Es gibt eine festgeschriebene Mindestquote in Baugebieten für bestimmte Wohnformen.

10.3 Bereich Soziale Belastung



3. Globalziel:

Die Stadt Koblenz wird eine soziale Ausgrenzung bestimmter Personenkreise oder Wohngebiete nicht dulden. Es sollen geeignete Maßnahmen zur verstärkten Integration sozial belasteter Wohngebiete und ihrer Bewohner in das Gemeinwesen der Stadt Koblenz ergriffen werden.

3.1 Handlungsziel:

Die persönlichen Belange von zu vermittelnden Personen werden bei der Arbeitsmarktintegration verstärkt berücksichtigt.

M 31 Maßnahme-Empfehlung:

Bei Maßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt und Sprachförderkursen für Eltern soll es bedarfsgerechte Angebote zur Betreuung von Kleinkindern unter 3 Jahren in unmittelbarer Nähe geben.

Zuständigkeit:

Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales / Jugendamt in Kooperation mit Agentur für Arbeit und Jobcenter Koblenz. Umsetzung durch die Maßnahmenträger

Indikator:

Anzahl der Maßnahmenträger in Koblenz, die Angebote zur Betreuung von Kleinkindern unter 3 Jahren eingerichtet haben.

3.2 Handlungsziel:

Die Reduzierung sozialer Problematiken in besonders betroffenen Stadtteilen wird durch eine integrierende Stadtteilentwicklung gefördert.

M 32 Maßnahme-Empfehlung:

Beim Einsatz von Stadtteil-Entwicklungsprogrammen (Soziale Stadt, Aktive Innenstadt, Stadtgrün o.ä.) werden die BewohnerInnen in geeigneten Formen einbezogen und erhalten die Möglichkeit, eigene Projektvorschläge umzusetzen.

Zuständigkeit:

Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung in Zusammenarbeit mit Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales und Akteuren im jeweiligen Quartier.

Indikatoren:

Anzahl der Begleitgremien in den Fördergebieten, in denen Bewohner vertreten sind.
Anzahl der umgesetzten Projekte, die aus der Bewohnerschaft vorgeschlagen wurden.

M 33 Maßnahme-Empfehlung:

Als Folge einer auf Inklusion angelegten Wohnungs- und Sozialpolitik ergibt sich eine höhere soziale Mischung von Wohngebieten sowie von Personen mit und ohne Migrationshintergrund.

Zuständigkeit:

Statistikstelle der Stadt Koblenz in Zusammenarbeit mit Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales und Ordnungsamt/Leitstelle Integration

Indikatoren:

Sozial-Belastungs-Index
Segregations-Index i.R. des Integrationsmonitorings.

10.4 Bereich Bildung



Wo Armut droht,
muss Bildung hin!

4. Globalziel:

Dort wo Armut droht, muss Bildung hin. Das Kommunale Bildungsmanagement bildet hierfür eine strategische Plattform. Bildung soll in Koblenz immer inklusiv verstanden werden und allen KoblenzerInnen zu Gute kommen. Hierbei nimmt die Ganztagsbetreuung von Kindern eine wichtige Funktion ein.

4.1 Handlungsziel:

Familienpolitische Maßnahmen in Bezug auf Ganztagsbetreuung haben sich verbessert.

M 41 Maßnahme-Empfehlung:

Es gibt unter den Anbietern in Koblenz ein gemeinsames Verständnis von Qualitätsstandards in der Ganztagsbetreuung in Schule und Kitas.

Zuständigkeit: Schulverwaltungsamt und Jugendamt, Träger Kitas und ADD

Indikator: Es gibt vereinbarte Mindeststandards zwischen Schule und Jugendhilfe.

4.2 Handlungsziel:

Bildung und der Zugang zu (Bildungs-)Angeboten in Koblenz wird barrierefrei gestaltet.

M 42 Maßnahme-Empfehlung:

Im Bildungsbereich werden sowohl was die Strukturqualität - z.B. Ausgestaltung der Räumlichkeiten in Bezug auf Barrierefreiheit - als auch allgemeine Standards unter dem Aspekt der Inklusion entwickelt (in Schulen und Kitas).

Zuständigkeit: Schulverwaltungsamt und Jugendamt, ADD

Indikator: Es gibt einen Katalog, der Merkmale der Barrierefreiheit definiert.

M 43 Maßnahme-Empfehlung:

Verschiedene Angebote werden in leichter Sprache zur Verfügung gestellt. Dies betrifft unter Anderem Formulare oder aber auch die Internetseite der Stadtverwaltung.

Zuständigkeit: Stadtverwaltung insgesamt und Pressestelle insbesondere

Indikator: Es gibt Anträge und Angebote in leichter Sprache. Es stehen Informationen, abrufbar über die Internetseite der Stadtverwaltung Koblenz, in leichter Sprache zur Verfügung.